Nr. 66 — Halle a. S., Freitag den 19. März 1909 — 20. Jahrg.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,50 Mk. pränumer. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1,65 Mk. exkl. Bestellgeld.
„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pfg.
Telephon Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. — Redaktion: Harz 42/43.

Insertionsgebühr beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig, für auswärtige Anzeigen 35 Pfennig. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 75 Pfennig.
Inserate für die laufende Nummer müssen spätestens bis vormittags halb 10 Uhr der Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Ein Preß-Knebelgesetz.

Eine Aenderung des Strafgesetzbuchs sieht ein dem Reichstage nach den Beschlüssen des Bundesrats zugegangener Entwurf vor. Wie aus der Begründung hervorgeht, ist eine allgemeine Reform des materiellen Strafrechts in die Wege geleitet und sollen die Vorarbeiten dazu im Gange sein. Da nun aber das Strafgesetzbuch in einzelnen Materien Vorschriften enthält, deren Mängel sich täglich von neuem geltend machen, so hat man auch die Frage erörtert, ob es bei dem gegenwärtigen Stande der Sache angezeigt sei, noch mit der Aenderung einzelner Bestimmungen des Strafgesetzbuchs vorzugehen. Diese Frage ist bejaht worden, zumal mitunter Urteile gefällt würden, die das allgemeine Rechtsbewußtsein „nicht befriedigen". Die vorgeschlagenen Aenderungen betreffen nun:

1. die Verfolgung und Bestrafung des Hausfriedensbruchs (§ 123 des Strafgesetzbuchs).
2. die Bestrafung des Arrestbruchs, des Siegelbruchs und der Vereitelung der Zwangsvollstreckung (§§ 136, 137, 288 des Strafgesetzbuchs).
3. die Voraussetzungen der Strafbarkeit von Tierquälerei und deren Bestrafung (§ 360 Nr. 13 des Strafgesetzbuchs),
4. die Verstärkung des Schutzes der Ehre durch eine gewisse Einschränkung des Wahrheitsbeweises und durch Erhöhung der angedrohten Geldstrafen und der Buße (§§ 186 bis 188 des Strafgesetzbuchs),
5. die Verfolgung und Bestrafung der Mißhandlung von Kindern und anderen wehrlosen Personen (§§ 223, 223a des Strafgesetzbuchs),
6. die Verfolgung und Bestrafung geringfügiger Diebstähle und Unterschlagungen, insbesondere soweit sie aus Not begangen sind (§§ 242 ff., 370 Nr. 5 des Strafgesetzbuchs),
7. die Veränderung der Fassung des Tatbestandes der Erpressung (§ 253 des Strafgesetzbuchs).

Was den Hausfriedensbruch anbetrifft, so wird nach § 123 des Strafgesetzbuchs dem Hausrecht ein besonderer strafrechtlicher Schutz gewährt. Die regelmäßige Strafe ist gering, Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten oder Geldstrafe bis zu dreihundert Mark. Die Verfolgung tritt in der Regel nur auf Antrag ein. Wird dagegen das Vergehen von einer mit Waffen versehenen Person oder von mehreren gemeinschaftlich begangen, so soll es von Amtswegen verfolgt und mit Gefängnis von mindestens einer Woche bis zu einem Jahre bestraft werden. Nach dem Entwurf soll in Zukunft die Verfolgung in allen Fällen nur auf Antrag eintreten, auch ist die Mindeststrafe von einer Woche beim qualifizierten Hausfriedensbruch auf einen Tag herabgesetzt worden, ebenso kann in allen Fällen auch auf Geldstrafe erkannt werden, jedoch ist als höchste Geldstrafe beim qualifizierten Hausfriedensbruch 1000 Mk. vorgesehen. Weiter sieht der Entwurf noch eine Ergänzung des § 123 vor. Danach sollen in der Folge auch abgeschlossene, zum öffentlichen Verkehre bestimmte Räume — wie Personenabteile in Eisenbahnzügen, Straßenbahnwagen, Omnibusse — die zunächst nur den Verkehrsbedürfnissen des Publikums dienen und keine Diensträume sind, den strafrechtlichen Schutz gegen die Verletzung des Hausfriedens genießen.

Betreffs der Vereitelung der Zwangsvollstreckung usw. wird nach § 137 des Strafgesetzbuchs bestraft: wer Sachen, die von der Behörde gepfändet oder sonst in Beschlag genommen sind, vorsätzlich der Verstrickung entzieht. Daneben wird durch den § 136 die unbefugte Beseitigung amtlicher Siegel, namentlich soweit sie zum Zwecke der Beschlagnahme angelegt sind, oder des durch die Siegel bewirkten Verschlusses noch besonders unter Strafe gestellt. Diese Vorschriften laufen auf einen Schutz des Gläubigers hinaus, zu dessen Gunsten die Beschlagnahme stattfindet. Unmittelbar dem Schutze des Gläubigers dient auch der § 288, der sich gegen den Schuldner richtet, der bei drohender Zwangsvollstreckung, um die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, Bestandteile seines Vermögens beiseite schafft. Hier ist eine Milderung in der Weise vorgesehen, als in Zukunft an Stelle der Freiheitsstrafe overall Geldstrafe treten kann.

Der § 360, Nr. 13 des Strafgesetzbuchs behandelt die Tierquälerei. Danach wird derjenige, der öffentlich oder in ärgernisserregender Weise Tiere boshaft quält oder roh mißhandelt, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft. Da diese Bestimmung für eine wirksame Bekämpfung der Tierquälerei nicht ausreichen soll, setzt der Entwurf an Stelle des § 360, Nr. 13 des Strafgesetzbuchs eine neue Vorschrift, die eine Ergänzung der Bestimmung über die Tierquälerei bildet. Diese Materie soll durch einen § 145 b in der Weise geregelt werden, daß die Tierquälerei in Zukunft als Vergehen mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder Geldstrafe bis zu 600 Mk. bedroht wird.

Die Kindermißhandlung wird in dem erweiterten Paragraphen 223a unter Strafe gestellt. Ein besonderer strafrechtlicher Schutz der Kinder gegen grober Mißhandlung durch ihre Gewalthaber ist dem jetzigen Strafgesetzbuch unbekannt. In solchen Fällen finden lediglich die allgemeinen Vorschriften über die Bestrafung der Körperverletzung (§ 223 usw.) Anwendung. Die gleiche Strafe, Gefängnis von zwei Monaten bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bis zu 1000 Mk., des § 223a tritt nun nach dem Abs. 2 in Zukunft ein, wenn gegen eine noch nicht 14 Jahre alte oder wegen Gebrechlichkeit oder Krankheit wehrlose Person, die der Fürsorge oder Obhut des Täters untersteht, eine Körperverletzung mittels grausamer Behandlung begangen wird.

Die hohen Strafen, die bisher bei geringfügigen Diebstählen und Unterschlagungen mitunter verhängt wurden, haben dauernd zur schärfsten Kritik herausgefordert. Deshalb ist ein neuer §248a vorgesehen. Wer hiernach aus Not geringwertige Gegenstände entwendet oder unterschlägt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. Die Zurücknahme des Antrages ist zulässig. Wer die Tat gegen einen Verwandten abbleibender Linie oder gegen seinen Ehegatten begeht, bleibt straflos. Der § 370, Nr. 5 sieht bereits jetzt bei Entwendungen von Nahrungs- und Genußmittel geringere Strafen vor. Hier soll den Nahrungs- und Genußmitteln noch hinzugefügt werden: **„oder andere Gegenstände des hauswirtschaftlichen Verbrauchs"**.

Weiter soll noch der § 253, der die Erpressung bestraft, erwähnt werden. Hiernach wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft, wer, um sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, einen anderen durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt. In Zukunft soll der betr. Paragraph nun lauten: „Wer in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, **das Vermögen eines anderen dadurch beschädigt**, daß er durch Gewalt usw. . . . Nach der Begründung sollen bei der vorgeschlagenen Fassung die Grundsätze, die nach feststehender Auslegung für den Begriff der Vermögensschädigung gegenüber zur Anwendung kommen, auch hier Platz greifen. Insbesondere würde bei dem Zwange zum Abschluß eines gegenseitigen Vertrages für die Frage, ob eine Vermögensschädigung vorliegt, der Wert der beiderseitigen Leistungen in Betracht zu ziehen sein. Dies habe zum Beispiel auf dem Gebiete des gewerblichen Lohnkampfes zur Folge, daß die von einem Unternehmer durch Androhung der Entlassung erwirkte Herabsetzung des Arbeitslohnes und umgekehrt, daß die von Arbeitern durch Drohung mit Arbeitseinstellung erlangte Lohnerhöhung nur dann unter dem Gesichtspunkte der „Erpressung" strafbar werden kann, wenn der auf Drohungen hin vereinbarte Lohn im Mißverhältnisse zu dem wahren Werte der Arbeitsleistung steht und die Täter sich dessen bewußt waren. — Hoffentlich beabsichtigt man mit diesem Paragraphen nicht, den Gewerkschaften Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Die bisherige Rechtsprechung hat uns in dieser Beziehung allzu häufig bewiesen, daß das, was bei den Unternehmern erlaubt war, bei den Arbeitern unter Strafe gestellt wurde.

Was nun endlich den Beleidigungsparagraphen (186) anbetrifft, so ist hier an Stelle der höchsten Geldstrafe von 1500 Mk. in Zukunft 10 000 Mk. vorgesehen. Ferner hat der Paragraph noch folgenden Zusatz erhalten: Bei einer öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen begangenen Beleidigung tritt die Bestrafung ohne Rücksicht auf die Erweislichkeit der Tatsache ein, wenn diese lediglich Verhältnisse des Privatlebens betrifft, die das öffentliche Interesse nicht berühren. Eine Beweisaufnahme über die behauptete oder verbreitete Tatsache ist nur mit Zustimmung des Beleidigten zulässig. Der § 187, Abs. 2 sieht als höchste Geldstrafe 900 Mk. und der § 188 als höchste dem Beleidigenden zuzusprechende Buße 6000 Mk. vor. Der Entwurf sieht hier als Höchststätze beim § 187 3000 Mk. und beim § 188 20 000 Mk. vor. Zur Erweiterung des § 186 heißt es in der Begründung des Entwurfs, daß es sich wohl rechtfertigen lasse, dem Beleidiger unter Umständen die Anstrengung des Wahrheitsbeweises zu versagen. Dies müsse geschehen, wenn die Beleidigung öffentlich, insbesondere mittels der Presse begangen ist, und in der Behauptung oder Verbreitung von Tatsachen bestehe, die sich auf das Privatleben des Beleidigten beziehen, ohne das öffentliche Interesse zu berühren.

Diese Aenderungen, die von den Strafen für „Beleidigungen" handeln, das ist der Kern dieses Entwurfs. Dieser Bestimmungen wegen wurde er gemacht (Lex Eulenburg!), hier ist das brennende Bedürfnis unserer Regierenden, das sie bewog, noch vor der bevorstehenden allgemeinen Aenderung des Strafrechts diese Flickreform, dieses „Notgesetz", wie es die Begründung nennt, vorzulegen. Alles andere ist nur Beiwerk, dazu bestimmt, dem Blockfreisinn den bitteren Kern schmackhaft zu machen, ihm den Vorwand zu liefern, daß der „wesentlichen Fortschritte" wegen, die das Gesetz bringe, diese rückschrittliche Bestimmung mit hinuntergeschluckt werden müsse. Denn die Aenderung der Beleidigungsparagraphen, wie sie die Novelle vorsieht, bedeuten **eine Knebelung schlimmster Art der öffentlichen Kritik und der Presse**. Schon die Erhöhung der Geldstrafen und der Bußen, die gefordert wird, ist ganz ungeheuerlicher Art. Es gibt dafür keine andere Erklärung, als daß die Regierungen sich auf Umwegen ein Mittel verschaffen wollen, eine unbequeme Presse einfach vernichten zu können, was ja auf dem Wege des direkten Verbots nach Einführung der sogenannten Preßfreiheit nicht mehr möglich ist. Es versteht sich am Rande, daß kleinere Blätter einfach an den Rand des Ruins gebracht werden, wenn die Gerichte Strafen bis zu 10 000 Mark und Bußen bis zu 20 000 Mk. verhängen würden!

Und dann die Bestimmungen über die Beschränkung des Wahrheitsbeweises. Was sind denn „lediglich Verhältnisse des Privatlebens, die das öffentliche Interesse nicht berühren"? Die deutschen Richter bestimmen das nach freiem Ermessen. Was ist „öffentliches Interesse"? Daraus machen wir, was wir wollen, sagte auf dem letzten deutschen Juristentag ein offenherziger Staatsanwalt. Kurz, wenn der Beweis der Wahrheit abgeschnitten werden darf und welche Behauptung auch dann strafbar ist, wenn sie als wahr erwiesen wird, das bestimmt die richterliche Willkür!

Hier hätte man es in der Hand, jeden Eulenburg und jede Korruption um den Hof und um die Regierenden als „Privatverhältnisse" der öffentlichen Kenntnis entziehen zu können. Und warum das alles? Weil die herrschende Gesellschaft das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen hat, weil sie die Schwären an ihrem Leibe und die Mißstände ihrer „göttlichen Ordnung" nicht aufgedeckt sehen will, weil sie für ihre Herrschaft fürchtet, wenn die Wahrheit über sie dem Volke mehr und mehr bekannt wird. Der Fall Eulenburg steckt ihr in den Knochen, deshalb heißt Lex Eulenburg!

Je mehr sich die Klassengegensätze zuspitzen und die bürgerlichen Parteien sich zum großen antisozialistischen Block zusammenschließen, um so ausschließlicher fällt die große Aufgabe, Mißstände der bürgerlichen Gesellschaft aufzudecken und zu geißeln, der sozialdemokratischen Presse zu. Gegen sie ist diese ungeheuerliche Erhöhung des Strafmaßes vornehmlich gerichtet, ihr soll damit das Leben sauer gemacht werden. Die unbequeme Mahnerin soll getroffen und geknebelt werden. Wir haben in diesen Bestimmungen ein ganz offenbares **Ausnahmegesetz gegen die sozialdemokratische Presse**, einen Versuch zur Erdrosselung der Presse des arbeitenden Volkes vor uns, einen Versuch, der kämpfenden Arbeiterschaft eine ihrer schärfsten Waffen zu entwinden!

Der Balkan und die Weltmächte.

Der serbisch-österreichische Konflikt nähert sich einem entscheidenden Wendepunkte. Serbien verlangt die Einberufung einer internationalen Konferenz, die über seine Prätensionen entscheiden soll. Es will keine direkten Verhandlungen mit Oesterreich führen, da es von Oesterreich Zugeständnisse in der Art territorialer Kompensationen oder der Selbständigkeit Bosniens und Herzegowinas nicht erwarten kann. Es stellte seine Forderungen und rüstet mit aller Macht. Neue Gewehre werden beschafft und alte verbessert, aus England und Frankreich wird Dynamit bezogen, aus Rußland Pferde. Mit Montenegro, für dessen Herrscher noch im vorigen Jahre Bomben fabriziert wurden, herrscht augenblicklich das beste Einvernehmen. Bulgarien vergißt unter dem neugestärkten russischen Einfluß den alten blutigen Kampf um Mazedonien (auf wie lange?). Die bulgarische Presse ist voll Entrüstung gegen Oesterreich, den „Unterdrücker unserer Brüder", mit dem man noch im verflossenen Herbst ein zärtliches Techtelmechtel unterhielt. Man spricht sogar von einer serbisch-bulgarischen Zollunion.

Und Oesterreich? „Wir schicken eine Strafexpedition nach Belgrad," drohte im November und noch im Januar die Wiener bürgerliche Presse, die jetzt in den Tönen der höchsten Entrüstung von den verruchten Friedensstörern schreibt, die das friedfertige Oesterreich zum Blutvergießen zwingen wollen. „Danzers Armeeblatt", das Organ der alten Knasterbärte und Gamaschenopfe, das ununterbrochen zum Kriege hetzt, weil die Herren Militärs nach Kriegsruhm und Lorbeeren lechzen, erhält von dem offiziösen „Fremdenblatt" eine Rüge. Die österreichische Regierung weiß nur zu gut, welche „Lorbeeren" sie in Serbien holen kann. Ein blutiger Krieg in dem gebirgigen Lande, wo man sich nicht auf den Drill verlassen kann; der serbische Bauer würde für seine Interessen kämpfen, während der österreichische Soldat, das heißt der polnische, tschechische, slowakische, serbische, deutsche und ungarische Bauer und der Arbeiter, seine Haut für des Kuckucks Interessen zu Markte tragen würde. Und beim besten Ausgang, den Oestreich annehmen kann — im Falle eines Sieges: welcher Preis würde ihm dann winken? An eine dauernde Besetzung Serbiens kann es nicht denken — England, Frankreich und Rußland würden dazu ihre Zustimmung nicht geben. Und eine fette Kontribution kann aus Serbien nicht herausgeschlagen werden. Die Kosten aber betragen schon jetzt mehr als 300 Millionen Kronen, und bricht der Krieg aus, dann kostet, wie die militärische Fachpresse berechnet hat, ein Soldat täglich 9 Mk.

Da Serbien, um größere Zugeständnisse zu erzwingen, sich den Anschein gibt, daß es den Krieg riskieren will, hat man in Wien andere Töne angeschlagen, als zuvor. Baron Aehrenthal, des Reiches Mehrer, ließ in seiner Note an Serbien durchblicken, daß Oesterreich zu wirtschaftlichen Konzessionen bereit sei. Serbien antwortete aber: Wir bedanken uns schön, wir bleiben aber bei den politischen Forderungen, die Europa — wenn es Lust hat — entscheiden soll.

Die Großmächte sind infolge der Bündnispolitik an dem Ausgange der serbisch-österreichischen Krise außerordentlich interessiert; Deutschland dank dem Dreibund, der speziell für Oesterreich die Bedeutung einer Versicherung gegen Rußland am Balkan hat. Wird der russische Bär trotz seines Siechtums von den Ereignissen auf den Kampfplatz getrieben — was sehr wahrscheinlich ist — dann muß auch Deutschland an der Seite Oesterreichs kämpfen. Und dann gehen die Flinten los an der Weichsel wie am Rhein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219090319-17/fragment/page=0001

„Frankreich, der republikanische Gläubiger des Zarenreiches, blickt mit Sorge in die Zukunft. Bricht der Krieg los und bleibt Rußland ruhig sitzen, dann fällt sein Prestige nicht nur in der auswärtigen, sondern auch in der innern Politik. Das bedeutet aber, daß die 13 Millionen Franks, die der französische Kleinbürger dem Zarismus gepumpt hat, in einem viel schnelleren Tempo in den Abgrund des Staatsbankrotts verschwinden, als bei der „normalen" Entwicklung der Dinge. Stürzt sich aber der Zarismus in das Kriegsabenteuer, dann kehrt er aus dem Krieg lahm und krummgeschlagen zurück — und die Revolution im Innern ist da! Dann aber ade! ihr leichtsinnig gepumpten Millionen: dem Krach in Petersburg folgt der Krach in Paris! Dazu kommt im Falle der Teilnahme Rußlands am Kriege, welche Deutschland in den Krieg hineinziehen würde, der Krieg am Rhein. Frankreich, das Land der stabilen Bevölkerung, soll bluten, weil Rußland seine arg ramponierte kriegerische Ehre reparieren will. Der Fall Delcassé hat aber gezeigt, wie wenig Lust zum Kriege Frankreich hat, trotz des Geschreis der Revanchepolitiker.

Es bleibt nur noch England. Da haben es allerdings ein wenig. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die englischen Jingoisten nichts dagegen hätten, wenn Frankreich und Rußland Deutschland einen Aderlaß bereiten würden. Aber auch England, das dank dem Fehler einer Landarmee keinen Landkrieg führen kann und dank der Weitsichtigkeit seiner Politik jetzt keinen Krieg mit Deutschland führen will, weiß nur zu gut, daß selbst bei dem gemeinsamen Anturm Frankreichs und Rußlands gegen Deutschland und Oesterreich der Ausgang sehr fragwürdig sein würde. Darum üben England und Frankreich einen beruhigenden Einfluß auf Rußland aus, und ohne ihr Geld kann die russische Regierung an einen Krieg nicht einmal denken.

Politische Uebersicht.

Halle, den 18. März 1909.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die zweite Lesung des Militäretats fort. Zunächst legte ein gewesener Kavallerieoffizier und derzeitiger konservativer Abgeordneter, v. Byern mit Namen, einen glänzenden Befähigungsnachweis für unfreiwillige, aber erfolgreiche Mitarbeit am Simplizissimus ab. Sodann bestieg Herr Müller-Meiningen die Treppe, die zur Tribüne führt, und hielt eine unerwartet kräftige Rede gegen gewisse Auswüchse des Militarismus. Nicht etwa gegen den Militarismus selbst. Was der alte Fortschritt in seiner oppositionellen Sündenblüte nicht wagte, das vom Blockreisinn der Müller und Wiemer zu erwarten, würde heißen, sich für Dalldorf reif zu erklären. Mit überflüssiger Beflissentlichkeit verwahrte Müller-Meiningen seine Blockgruppe gegen den Verdacht, auf den Spuren der Jakobiner des Nationalkonvents oder der Independenten des langen Parlaments zu wandeln. Damit nicht genug. Bülows Tafelgenosse konnte es nicht über sich bringen, Ausführungen des Obersten Gädke zustimmend zu zitieren, ohne dem verhaßten Barthschen Demokraten im Vorübergehen einen echten Müllerschen Eselsfußtritt zu versetzen. Ja, selbst am Zentrumsmann Hänsler rieb sich in elendem Konkurrenzneid der Freisinnsführer in demselben Augenblick, als er die Darlegungen Häuslers wiederholte. Und doch wäre ohne die voraufgegangene Rede des ultramontanen Generals die Müller-Kritik an Molochs Uebergriffen sicherlich sehr zahm ausgefallen. So trieb das Vorgehen des Zentrumsredners den linksliberalen Wortführer wenigstens zu einer einigermaßen scharfen Rüge der Bevorzugung der Blaublütigen, des persönlichen Regiments des Militärkabinetts und der gegen Vorgesetzte lachhaft sanftmütigen, gegen Untergebene drakonisch grausamen militärischen Rechtsprechung an. Die Rede des Kriegsministers v. Einem war auf die Melodie gestimmt: es bleibt alles beim Alten. Die Klagen über das Militärkabinett wurden „widerlegt" durch Betonen der rührenden Tatsache, daß Herr v. Einem und der Militärkabinettschef Graf Hülsen wie Orest und Pylades und wie Jonathan und David durchs Amtsleben gewandelt sind, und die Klagen über Zurücksetzung bürgerlicher Offiziere wurden mit dem erbaulichen Trofte abgetan, daß des obersten Kriegsherrn Gnadensonne durch Abschiebung in den Adelsstand rotes Blut in blaues verwandelt. Unter dem Kommando des janushauerlichen Oldenburg fanden sich ein paar Junker der Rechten zusammen, die den üblichen Beifall gewährten, während augenscheinlich selbst auf der Rechten manche bürgerlichen Elemente mit diversen Ausführungen des Kriegsministers nicht recht einverstanden waren. Erst am Schlusse errang sich Einem durch nicht ungeschickte Mischung von Sentimentalität, Pathos und Säbelrasseln allgemeinen Blockbeifall.

Wieder war die einzige Partei, die grundsätzliche Kritik an dem Militarismus übte, die Sozialdemokratie. In vortrefflichen Ausführungen, unbeirrt durch die vom Janushauer dirigierten unartikulierten Laute der Rechten, legte Genosse Stücklen unsere grundsätzlich ablehnende Stellung zu dem völkerentzweienden, das Mark der Länder aussaugenden System des waffenstarrenden Friedens dar.

Am Donnerstag wird die Beratung fortgesetzt.

Das Klassenhaus gegen den Bauarbeiterschutz.

Im preußischen Dreiklassenhause begründete am Mittwoch bei der Fortsetzung der zweiten Lesung des Bauetats Genosse Leinert einen Antrag unserer Fraktion, der die Anstellung von Baukontrolleuren aus den Reihen der Arbeiter verlangt. Er schilderte die unhaltbaren Zustände, die heute in der Baukontrolle bestehen und die nichtfachmännisch gebildete Polizeibeamte mit der Kontrolle betrauen. Leinerts Rede war eine wuchtige Anklage gegen die preußische Regierung, die in der Frage des Bauarbeiterschutzes die Zügel am Boden schleifen und die Führung in die Hände von so rückständigen und einseitigen Organisationen legt, wie die preußische Baugewerksberufsgenossenschaft eine ist. Leinert brandmarkte die geflissentliche und bewußte Irreführung der öffentlichen Meinung, die die Berufsgenossenschaften mit der Veröffentlichung falscher Zahlen betreiben. Und als unser Redner die Frage aufwarf, weshalb sich die Unternehmer gegen die von der Hamburger Zentralkommission für Bauarbeiterschutz mit der Kontrolle betrauten Arbeiter durch Gericht und Polizei zu wehren suchen, rief der sattsam bekannte Mittelständler Rahardt das bezeichnende Wort Spitzeltum dazwischen. Wie muß es im Gehirne eines so verbohrten Reaktionärs aussehen, wenn er die Arbeiter, die für den Schutz und das Leben ihrer Kollegen sorgen, mit jenen Elementen auf eine Stufe stellt, die gegen gute Bezahlung Schmarotzerdienste für die preußische Polizei leisten. Die Antworten, die der Minister und der Konservative Felisch unserem Redner zuteil werden ließen, bewegten sich auf derselben Höhe wie der Rahardtsche Zwischenruf. Herr von Breitenbach, wie er sich mit Stolz seit dem letzten Geburtstag Wilhelms II. nennen darf, schob ebenso wie Herr Felisch die meiste Schuld an den Unfällen den Arbeitern zu und wiederholte zum hundertstenmal die alte Leier, daß die Sozialdemokratie die Bauarbeiterkontrolleure für ihre politischen Zwecke ausnutzen würde. Das haben wir in einem Staate nicht notwendig, wo ein Herr v. Breitenbach durch seine arbeiterfeindlichen Reden uns so treffliches Material für unsere Propaganda zur Verfügung stellt. Herr Felisch versteig sich gar zu der Behauptung, daß viele Unfälle direkt von den Arbeitern „absichtlich" herbeigeführt werden. In dieselbe Kerbe hieb Frhr. v. Zedlitz und der nationalliberale Heine und nur die Freisinnigen nahmen ausnahmsweise einmal eine vernünftige Haltung ein. Sie ließen durch den mit konservativer Hilfe gewählten Dr Schepp erklären, daß sie unserem Antrage zustimmten. Ueberflüssig zu sagen, daß der Antrag abgelehnt wurde, ebenso ein wesentlich milderer Antrag des Zentrums.

Aus einem „Herrenhaus".

Auch die geborenen Gesetzgeber traten am Mittwoch nach langer Pause wieder einmal zu „anstrengender Arbeit" zusammen, und zwar gilt es für sie zu den Besoldungsvorlagen Stellung zu nehmen. Bekanntlich haben sich Abgeordnete und Regierung verständigt, so daß das Herrenhaus vor einer vollendeten Tatsache steht. Darob ist es sehr wütend und macht seinem gekränkten Herzen sowohl gegen das Klassenhaus wie gegen die Beamten Luft. Ein Herr v. Buch war es, der von der „großen Tat", als die Fürst Bülow die Verabschiedung der Besoldungsvorlage hingestellt hatte, durchaus nichts wissen wollte. Im übrigen sprach er das große Wort gelassen aus, daß jeder Mensch das, was er ausgibt, auch selber aufbringen müsse. Wie müßten die Ihzenblitze und Köceritze von früh bis spät arbeiten, wenn sie die Ausgaben für ihre junkerlichen Lebensgewohnheiten selbst verdienen müßten! Herr v. Rheinbaben hatte nicht den Mut der Ueberzeugung, das mit seiner Hilfe zustande gekommene Kompromiß zu verteidigen. Er gab vielmehr in fast allen Punkten Herrn v. Buch Recht, und bat fast um Entschuldigung, daß die Regierung in manchen Einzelfragen anderer Meinung sei als er.

Der Brief, den unser Genosse Hoffmann kürzlich im Abgeordnetenhause verlesen hatte und in dem eine Anzahl niederer katholischer Geistlicher über den Verrat Klage führten, den die Bischöfe sich an ihren Interessen haben zuschulden kommen lassen, rief den Fürstbischof Dr. Kopp auf den Plan, der in gewundenen Ausführungen zu beweisen suchte, daß die Bischöfe bei der Regierung für die unteren Geistlichen nicht mehr hätten durchsetzen können. Der Polenfürst Radziwill protestierte gegen die Ausnahmemaßregel, die die Regierung in der Besoldungsvorlage an den katholischen Geistlichen des Ostens vornimmt, und die er einen vergifteten Pfeil aus der Kulturkampfzeit her nannte. Ihm antworteten Ministerialdirektor v. Chappuis und der Vielredner Hamm aus Bonn mit zwei Reden, die ihnen die Ehrenmitgliedschaft des Ostmarkenvereins eintragen werden. Der Magdeburger Oberbürgermeister Lentze sprach als Generalredner der Oberbürgermeistergruppe gegen die neuen Lasten, die die Besoldungsvorlagen den großen Kommunen aufbürdeten. Er trat für die Beibehaltung der Staatszuschüsse auch an die Großstädte ein und gab die feierliche Erklärung ab, daß das Lehrerbesoldungsgesetz gegen das sich sein Hauptzorn richtete, in dieser Form nicht Gesetz werden dürfe. Wenn ein preußischer Minister die Großstädte lobt, so ist das immer bedenklich. Auch bei Herrn v. Rheinbaben war das am Mittwoch der Fall. Selten hat ein preußischer Minister so begeistert und in gewisser Beziehung auch so zutreffend die moderne Entwicklung und die zunehmende Bedeutung der Großstädte für Preußen geschildert, als Herr v. Rheinbaben es tat. Aber der Pferdefuß sollte kommen. Weil das nämlich der Fall ist, sollen die Großstädte auch zahlen, und die neuen Lasten freudig auf sich nehmen. Die Konsequenz, daß man den Großstädten wegen dieser fortgesetzt steigenden Bedeutung nun auch einen größeren Anteil am Klassenwahlrecht zubilligen müsse, zog Herr v. Rheinbaben natürlich nicht. Die Komik brachte ein Graf v. Hohenthal-Hohenprießnitz in die Debatte, der die Erhöhung der Gehälter der evangelischen Geistlichen mit dem zunehmenden Materialismus, den Christentum feindlichen Führern der Sozialdemokratie, den radikalen Theologen und den Verheerungen, die Haeckel und Nietzsche unter der Jugend anrichteten, rechtfertigte.

Bevor das Herrenhaus am Donnerstag die Beratung fortsetzt, wird es sich mit einem Antrag des Grafen Mirbach zu beschäftigen haben, der gegen jeden weiteren Ausbau der Reichserbschaftssteuer Stellung nimmt. Graf Mirbach ist bekanntlich der Vorsitzende der Steuer- und Wirtschaftsreformer, und unter seinem Vorsitz ist kürzlich Adolf Wagner niedergebrüllt worden. Jedenfalls werden auch die Herrenhausjunker nicht schlecht über die versuchte, aber abgeschlagene Besteuerung der reichen Erben vom Leder ziehen.

Der Schacher zieht sich in die Länge.

Mit einer Vertagung der Reichsfinanzreform auf den Herbst beginnt man allmählich in parlamentarischen Kreisen zu rechnen. Für das Brausteuergesetz war als Tag des Inkrafttretens der 1. Juni 1909 vorgesehen. Auf Veranlassung des Staatssekretärs Sydow wurde das Datum gestrichen, weil sich noch gar nicht übersehen ließe, wann die Steuergesetze fertiggestellt werden könnten. Soweit sich die bürgerliche Presse zu der Frage geäußert hat, verlangt sie eine schleunige Verabschiedung der Steuergesetze, um die herrschende Ungewißheit zu beseitigen.

*

Gegen die Besitzsteuer. Im elsaß-lothringischen Landesausschuß erklärte Unterstaatssekretär Köhler, daß auch die Verwaltung von Elsaß-Lothringen auf dem Standpunkte steht, daß die vorgeschlagene Besitzsteuer den Bundesstaaten unannehmbar sei.

*

Kohlensteuer. Zu der Frage der Einführung einer Kohlensteuer und eines Kohlenausfuhrzolls wird versichert, daß die linksliberale Fraktionsgemeinschaft nicht grundsätzlich gegen dieses Projekt sei. Sie werde zustimmen, wenn „Garantien" geschaffen würden, daß die Steuer nicht von den Konsumenten, sondern von den großen Syndikaten und Zechenbesitzern getragen werden müsse. — Der Freisinn ist bekanntlich gegen nichts mehr „grundsätzlich". Läßt sich über einen Verrat seiner Grundsätze nur schöner Schwatz machen, da verkauft er sich mit Wonne.

*

Kleines Feuilleton.

Not bricht Eisen.

Unter diesem Titel veröffentlicht ein Kandidat der Medizin im „Vorwärts" folgende Schilderung eines wahren Erlebnisses:

Ich assistierte in einer Frauenklinik von Berlin; da kam eines Tages ein siebzehnjähriges Mädchen hin — ein kleines, zartes Wesen mit hübschem Gesichtchen; es war etwas blaß und sah überarbeitet aus. Die Untersuchung ergab, daß eine Operation notwendig war. Das Mädchen war der Verzweiflung nahe und man mußte es stets ermutigen und trösten, daß die Sache nicht gefährlich sei und bald erledigt wäre.

Nach ein paar Tagen mußte ich die Klinik verlassen. Nach Verlauf einer Woche bekam ich die Nachricht von der Patientin, daß die Operation unterdessen gut verlaufen wäre und sie sich wohl fühlte. Sie dankte mit um ihretwegen gehabter Sorgen und Mühen.

Nach einigen Wochen erhielt ich von ihr wiederum einen Brief, worin sie von ihrer Krankheit sprach und den Wunsch ausdrückte, mit mir zu sprechen. Seit zwei Wochen war sie schon aus der Klinik entlassen worden, aber sie fühlte sich noch immer nicht wohl. Ich habe ihr gleich geantwortet und eine Sprechstunde abgehalten. Schon den nächsten Tag kam Fräulein Rose mit ihrem Bräutigam zu mir.

„Sie müssen sich gut erholen, liebes Fräulein; es wird mit der Zeit schon gutgehen, bloß müssen Sie eine Zeitlang Ruhe haben — also nicht arbeiten, viel Gemüse und nahrhafte Sachen essen und öfter in die frische Luft kommen."

„Sie meinen es sehr gut, Herr Doktor," meinte das Fräulein. „Alle Aerzte sprechen so leicht, ich soll nicht arbeiten! Wie soll ich denn leben? Und mein Bräutigam hat auch seit sechs Wochen keine Arbeit."

„Sei ruhig, Rosel," meinte der Bräutigam, „ich finde schon Arbeit; betteln tue ich doch nicht."

Ich habe ihr den Rat gegeben, wieder in die Klinik zu gehen und wenn es notwendig sei, sich eine Zeitlang wiederum aufnehmen zu lassen.

Da ich längere Zeit von Fräulein Rose und von ihrem Bräutigam nichts mehr hörte, nahm ich an, es gehe ihr und dem Bräutigam jetzt wahrscheinlich gut, bis ich eines Tages wieder einen Brief von ihr erhielt. Der Inhalt des Briefes war diesmal aber eigentümlich. Von ihrer Krankheit sprach sie nichts mehr. Sie bat dringlich, ich soll so gut sein, ihr bald zu schreiben, wann wir uns sehen können, und fügte hinzu, daß ihr Bräutigam nach dem Auslande abgereist sei.

Ich habe den Brief nicht gleich beantwortet, ich überlegte es mir noch, weshalb das junge Mädchen mich sprechen wollte, nachdem ich ihr den Rat gegeben hatte, wieder in die Klinik zu gehen. Weshalb schreibt sie mir, daß ihr Bräutigam abgereist sei? War das für mich nicht egal?

Bald wurde aber die Sache aufgeklärt. Schon am nächsten Tage sagte mir mein Hausmädchen, daß ein Herr mit mir sprechen wollte; er sähe wie ein Arbeitsloser aus, sagte sie, die jetzt so oft herauf kommen.

Lassen Sie, bitte, ihn herein, sagte ich.

Es war wirklich ein Arbeitsloser, aber der war nicht zum Betteln gekommen.

„Guten Abend, Herr Doktor!"

„Guten Abend! bitte, treten Sie näher."

„Bitte tausendmal um Entschuldigung, Herr Doktor, wenn ich Sie störe."

„Das macht nichts, bitte nehmen Sie Platz. Wie geht's jetzt Fräulein Rose?"

„Danke sehr, es geht ihr einigermaßen gut," antwortete der junge Bräutigam, und gleich darauf fragte er hastig: „Hat meine Braut an Herrn Doktor geschrieben?"

„Ja, gestern früh, glaube ich, bekam ich von ihr einen Brief, sie schrieb aber, daß Sie schon verreist seien."

„Das ist wahr, Herr Doktor; sie weiß nicht, daß ich noch in Berlin bin; ich gabe schon vorgestern von ihr Abschied genommen. Ich bin aber absichtlich nicht gefahren, um zu wissen, ob sie an Sie schreiben wird."

„So! Was ist denn los?" fragte ich erstaunt.

„Herr Doktor, wissen Sie, warum Rose mit Ihnen sprechen will?"

„Nein, warum? Wahrscheinlich wegen ihrer Krankheit, was denn sonst?"

„Herr Doktor, meine Braut will Sie verfuchen."

„Verfuchen? Was meinen Sie damit?"

„Entschuldigen Sie, bitte, Herr Doktor, wenn ich ganz offen spreche, Rose ist schön und jung . . ."

„Und weiter?"

„Herr Doktor, ich hätte es Ihnen gar nicht übel genommen — wir sind alle Menschen . . ."

„Aber wie kommt sie überhaupt auf die Idee?"

„Sie wissen schon, daß sie nicht viel arbeiten kann und ich seit zwei Monaten keine Arbeit finde."

„Weiter."

„Weiter sagt sie mir neulich, ich werde zu Herrn Doktor gehen — er scheint mir reich zu sein — und suche ihn auf die Probe zu stellen; wenn es mir gelingt, dann sammle ich auf diese Weise eine Zeitlang etwas Geld, bis Du auch eine Arbeit findest, und im Herbst machen wir Hochzeit."

„Und was haben Sie gesagt?"

„Natürlich habe ich ihr entschieden widerraten, sie wollte aber mich nicht hören, und sagte immer, daß sie sich wider Willen hingeben wird. Glauben Sie, Herr Doktor, drei Nächte habe ich nicht geschlafen; ich weiß, daß das Mädchen mich sehr lieb hat und meinetwegen will sie so was tun, aber so was darf nicht geschehen, denn wenn sie es einmal gemacht hat, wird sie es immer tun, nicht wahr?"

Ich habe den Aermsten beruhigt und ihm versichert, daß von meiner Seite so was ganz ausgeschlossen sei und sogar mein Wort gegeben, daß ich auf ihren Brief nicht antworten werde.

„Besten Dank, Herr Doktor," erklärte aufatmend der junge Mann, „jetzt kann ich wieder beruhigt nach Hause fahren. Ich fuhr eine Stunde weit von Hause hierher, um Sie zu bitten, mich nicht unglücklich zu machen. Ich habe das Mädchen sehr lieb und bin bereit, alles für ihre wie für meine Ehre zu tun. Gott sei Dank, ich bin noch jung und gesund und kann arbeiten. Wenn in meiner Heimat für mich keine Arbeit ist, da fahre ich schon morgen bestimmt nach der Schweiz, ich habe da schon was gefunden. Betteln werde ich nie, lieber verhungern . . ."

Als der junge Arbeiter fort war, dachte ich mir: Wie viele Tausende sind noch in Berlin, die um das Stück Brot den Weg der Versuchung einzuschlagen genötigt sind . . .

Die Eisenbahnen der Erde.

Das gesamte Eisenbahnnetz der Erde hat heute eine Länge von rund einer Milliarde Kilometer erreicht. Es betrug, wie wir einem Aufsatz von Dr. von der Lehen über den Weltverkehr im neuesten Jahrgange der von Dr. Ernst von Halle herausgegebenen „Weltwirtschaft" entnehmen, zu Anfang des Jahres 1907 bereits 933 850 Kilometer. Und da im Jahre 1906 27 964 Kilometer neu eröffnet worden sind, man aber den gleichen Zuwachs für die folgenden Jahre annehmen kann, so ist die Annahme von rund einer Milliarde Kilometer berechtigt. Von den einzelnen Erdteilen hat Amerika mit 473 096 Kilometer — darunter die Vereinigten Staaten allein 361 579 Kilometer — die meisten Bahnen. Es folgen Europa mit 316 093 Kilometer, Asien mit 87 858 Kilometer, Australien mit 28 510 Kilometer, Afrika mit 28 193 Kilometer Eisenbahnen. Die Bautätigkeit war 1906 am lebhaftesten in den Vereinigten Staaten von Amerika, deren Eisenbahnnetz sich um 10 076 Kilometer verlängerte. Das europäische Eisenbahnnetz vergrößerte sich in der gleichen Zeit um 6288 Kilometer. In Asien fängt China an, mit dem Bau der Eisenbahnen im beschleunigten Tempo vorzugehen und alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Reich der Mitte im Laufe der nächsten Jahre mit einem seiner Ausdehnung und seiner Bevölkerung entsprechenden Eisenbahnnetz ausgestattet sein wird

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262190903 19-17/fragment/page=0002

Die Weinsteuer. Die Finanz- und Steuerkommission des Reichstags begann gestern mit der Beratung der Weinsteuer. Die bisherige Verhandlung läßt noch keinen Schluß auf das Schicksal der Vorlage zu. Die Freisinnigen und Sozialdemokraten lehnen jede Weinsteuer rundweg ab, ebenso die Süddeutsche Volkspartei entsprechend dem einstimmigen Votum der württembergischen Kammer. Die Konservativen, Reichspartei und Wirtschaftliche Vereinigung sind im allgemeinen für eine Weinsteuer, wünschen aber statt einer Flaschensteuer eine Faßweinsteuer. Der Schatzsekretär erklärte, daß eine allgemeine Weinsteuer, also Faßsteuer, mit Rücksicht auf Süddeutschland nicht möglich sei. Der Vertreter der württembergischen Regierung nahm mehrmals das Wort zu der scharfen Erklärung, daß Württemberg bestimmte Zusicherungen gegeben seien gegen eine allgemeine Weinsteuer und daß eine solche für Württemberg unannehmbar sei. Das Zentrum gibt die Erklärung ab, daß es nach den bisherigen Blockerfahrungen überhaupt keine Stellung nehmen werde, es werde sich der Stimme enthalten.

Fidele Steuerprojekte.

Die nationalliberale „Nationalzeitung" bringt folgende Meldung:

In parlamentarischen Kreisen nutmaßt man, daß es gelingen werde, zur Reichsfinanzreform auch ohne Nachlaßsteuer, Erbrecht des Staates und Wehrsteuer gegen 100 Millionen an direkten Steuern aufzubringen, nämlich 50 bis 60 Millionen durch Ausdehnung der Erbschaftssteuer (unter Ausschluß der Ehegatten), 15 Millionen durch Erhöhung der Matrikularbeiträge von 80 auf 100 Pf. pro Kopf der Bevölkerung und 15 Millionen oder vielleicht auch noch mehr durch eine Coupon- oder Quittungssteuer. Unter den indirekten Steuern dürfte eine Streichholzsteuer(!) figurieren, von der man annimmt, daß sie gegen 30 Millionen tragen wird.

Aba sonst san ma g'sund!

Um das Leben der Bergarbeiter!

Am Dienstag abend hielt die Berggesetzkommission des Klassenhauses die dritte Sitzung ab. Zur Beratung kam zunächst ein Antrag der Sozialdemokraten, in dem es u. a. heißt:

„Die Bergreviere werden in Kontrollbezirke eingeteilt und für jeden Bezirk ein aus der Mitte der beschäftigten Arbeiter gewählter Grubenkontrolleur bestellt. Die Bezirke dürfen nicht mehr als 2000 Mann Belegschaft umfassen.

Die Wahl der Grubenkontrolleure ist unmittelbar und geheim. Sie erfolgt nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Dabei kann die Stimmabgabe auf Vorschlagslisten, die bis zu einem vom Arbeiterausschuß festgesetzten Zeitpunkt vor der Wahl einzureichen sind, beschränkt werden.

Wahlberechtigt ist jeder volljährige, im Kontrollbezirke beschäftigte Arbeiter. Wählbar ist, wer 25 Jahre alt ist, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindet, die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt, fünf Jahre als Hauer und ein Jahr auf der oder den Gruben des betreffenden Kontrollbezirks tätig war, in den er als Kontrolleur gewählt wird. Die Wahlperiode beträgt mindestens ein und höchstens drei Jahre. Wiederwahl ist zulässig.

Der Wahltermin ist vier Wochen vor der Wahl vom Oberbergamt bekannt zu geben und die Bekanntmachung sofort durch Anschlag allen Wahlberechtigten zugängig zu machen.

Die Grubenkontrolleure erhalten ihre Besoldung aus der Staatskasse."

Der Antrag der Sozialdemokratie wurde mit allen gegen eine Stimme, die des Sozialdemokraten, abgelehnt.

Nachdem somit jede Verbesserung vereitelt, trat die Verschlechterung in Aktion. Es wurde ein Antrag der konservativen Parteien angenommen, wonach in Zukunft die Sicherheitsmänner einer Zeche aus ihrer Mitte den Arbeiterausschuß wählen sollen, dessen Mitglieder die Zahl fünf nicht überschreiten dürfen. Ueber die Art, wie die Sicherheitsmänner zu wählen sind, wurde noch nicht beraten.

Deutsches Reich.

— **Die neue Strafprozeß-Ordnung.** Neben der Novelle zum Strafgesetzbuch wird dem Reichstage auch noch der Entwurf der neuen Strafprozeß-Ordnung zugehen. Auch diese Vorlage soll noch die erste Lesung im Plenum des Reichstages passieren, um dann einer Kommission überwiesen zu werden.

— **Der Senioren-Konvent des Reichstags** beschloß, die Osterferien am 1. April beginnen zu lassen und die erste Sitzung nach Ostern auf den 20. April festzusetzen.

— **Verhinderte positive Arbeit.** Die Arbeitskammerkommission des Reichstages lehnte gestern die sozialdemokratischen Anträge, die bezwecken, die Selbstverwaltung der Arbeitskammern sicherzustellen, durchweg ab.

Dann höhnt man, die Sozialdemokratie „leistet nichts!"

— **Wegen „Geheimbündelei"** hat die politische Polizei, so wird aus Dresden gemeldet, die Schließung mehrerer russischer Lesevereine verfügt. Zahlreiche Ausweisungen junger Russen sollen bevorstehen.

— **Wen man „dekoriert".** Der Gendarmerie-Wachtmeister Rhein in Deutsch-Oth in Lothringen erhielt wegen seines Verhaltens bei dem Streik in Mideville vor einiger Zeit von der französischen Regierung die Medaille militaire verliehen. Jetzt ließ ihm nun auch noch die Luxemburger Regierung „für seine an diesem Streike so oft bewährte Hilfe" den Orden der Eichenkrone überreichen.

Man weiß die Dienste gegen die Arbeiterbewegung auch international zu schätzen!

— **Moderne Ketzerverbrennung.** Die Exkommunikation des Professors Dr. Schnitzer wegen seines kürzlich in den Münchener Neuesten Nachrichten erschienenen Artikels: Modernismus und die katholische Kirche ist alsbald zu erwarten.

Die Balkankrise.

Das Kriegsfieber.

Wien, 17. März. Die Kriegs- und Friedensfrage beherrscht jetzt vollständig alle Diskussion. Die Börse zeigt sich heute sehr erregt und eskomptiert bereits den Krieg. Man hält ihn auch sonst in politischen Kreisen und in der Bevölkerung für kaum mehr vermeidlich.

Gegen den Krieg.

In letzter Stunde hat die österreichische Sozialdemokratie nochmals ihre warnende Stimme erhoben und zum Frieden gemahnt. Der Genosse Seitz benützte die Gelegenheit der Beratung über das Rekrutenkontingent, um in glänzender Rede nicht bloß den prinzipiellen Standpunkt der Sozialdemokratie zu dieser Frage darzulegen, sondern er charakterisierte die gesamte politische Lage.

„Wir wollen keinen Krieg — darüber sind wir wohl alle einer Meinung — und haben alle miteinander die Pflicht, diese Kriegsgefahr so weit als möglich zu vermeiden und zu verhindern. Nicht daß wir raten, den Frieden durch eine unwürdige Nachgiebigkeit oder eine unwürdige Duldung zu erzielen. Es gibt gewiß in ganz Oesterreich keinen, der zurückweichen wollte, wenn wirklich staatliche Interessen in Gefahr kommen, der mutlos sich verkriechen und die Würde und die Interessen dieses Staates aufopfern wollte, weil er nicht den Mut hat, an einen Krieg zu denken. Es gibt niemanden bei uns, der den Frieden um jeden Preis retten wollte. Aber wir haben die Pflicht, jene Rolle zu übernehmen, die immer dem Starken gegenüber dem Schwachen gebührt. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Wir haben die moralische Pflicht, als der Starke jene Ruhe und Besonnenheit zu beweisen, die unser allein würdig ist, und die uns erstarken läßt. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.) Wir haben die Pflicht, wohlweislich zu unterscheiden zwischen jenen Provokateuren, die in den Straßen Belgrads herumschreien, und der eigentlichen arbeitenden Bevölkerung Serbiens, den bäuerlichen Schichten dieses Landes, die vielfach dieselben Interessen haben wie wir, vielfach proletarische Existenzen sind und mit uns dasselbe wollen: Ruhe im Innern, den Frieden nach außen."

In seinen weiteren Ausführungen unterzog der sozialdemokratische Redner jene unheilvolle österreichische Politik, durch die die Serben geradezu eingekreist wurden, einer gründlichen Kritik. Um jedes Stück Schlachtvieh, um jede Zwetsche, die über die Grenze kommen sollte sei geheilscht worden.

Nach Seitz kam noch der Genosse Svecenj zum Wort, der für die Partei in ebenso entschiedener Weise das Kontingent ablehnte, weil die Sozialdemokratie aus prinzipiellen Gründen Gegner des gegenwärtigen Militärsystems sei und für die Errichtung internationaler Schiedsgerichte eintrete. — Die Reden der sozialdemokratischen Abgeordneten waren sehr wirkungsvoll und werden auch nach außen hin ihren Eindruck nicht verfehlen. Den Christlichsozialen waren sie sehr unangenehm, was diese durch Zwischenrufe, Unterbrechungen aller Art zu erkennen gaben.

Mobilmachung.

Wien, 17. März. Die Hauptstadt steht unter dem Eindruck der Mobilisierungsmaßregeln. Bis jetzt haben 14000 Mann Reservisten von dem II. Korps (Wien) die Einberufungsorder erhalten.

Budapest, 17. März. Das 5. Armeekorps Esseck, Stab in Preßburg, hat gleichfalls Befehl zur Bereitschaft erhalten. Die Armeekorps von Lemberg und Przemysl haben die erste und zweite Reserve einberufen.

Wien, 17 März. Bis April wird an den Grenzen Serbiens eine so große österreichische Truppenmacht angesammelt sein, wie man in Europa kaum ahnt und in Serbien sicher nicht erwartet.

Frankreich.

Der Generalstreik.

Paris, 17. März. Ministerpräsident Clemenceau hatte heute eine längere Unterredung mit dem Bautenminister Barthou. Der Betrieb in der Pariser Telephonzentrale ruht seit heute abend 6 Uhr vollständig. Das gesamte Personal hat den Dienst aufgegeben. Wie das Blatt „Patrie" mitteilt, hatte Unterstaatssekretär Symian in der heutigen Besprechung mit dem Bautenminister Barthou sich für ohnmächtig erklärt, die Ausstandsbewegung einzudämmen; Unterstaatssekretär Symian soll tatsächlich dem Bautenminister seine Demission angeboten haben, dieser hat sie jedoch nicht angenommen, mit dem Hinweis darauf, daß es nicht angängig sei, in diesem Augenblick zu demissionieren. Wie das gen. Blatt weiter erfährt, wurde in der heute vormittag stattgehabten Versammlung der Ausständischen der Antrag eingebracht, im Falle einer Mobilmachung Telegramme entweder gar nicht oder falsch zu expedieren. Ueber diesen Antrag wurde jedoch nicht abgestimmt, doch soll er neuerdings nochmals in der nächsten Versammlung zur Sprache gebracht werden. Der Ausstand greift auch auf die Provinz über.

Paris, 17. März. Gestern abend um 10 Uhr streikten, einer amtlichen Aufstellung zufolge, 800 (?) Postbeamten von 12000. Der Ausstand ist in Havre, Lyon und in Lille beschlossen worden. In den Wandelgängen der Kammer ist das Gerücht verbreitet, von dem Rücktritt des Staatssekretärs Symian.

Paris, 17. März. Die ausständischen Postbeamten erhielten angeblich die Zusicherung der Unterstützung seitens der englischen, amerikanischen und deutschen Postbeamten, welche bedeutende Geldsummen zur Verfügung stellen würden.

England.

Frauenwahlrecht und Unterhaus.

Am Freitag, den 19. d. M. kommt im Unterhause die von Geoffrey Howard mit Unterstützung einer Anzahl Liberaler und Arbeiterabgeordneten eingebrachte „Volksvertretungs-Bill" in zweiter Lesung zur Verhandlung. Nach diesem Entwurf soll das Wahlrecht allen erwachsenen Männern und Frauen gegeben werden mit der einzigen Einschränkung einer dreimonatigen Seßhaftigkeit vor dem 15. Juli eines jeden Jahres.

Mit diesem Gesetz wäre so ziemlich die äußerste Grenze der Demokratisierung des Wahlrechts erreicht, denn — nicht bloß: ein Mann, eine Stimme, sondern auch: eine Frau, eine Stimme, ohne Rücksicht auf Vermögen, Stellung, Bildung rc., gleichgültig, ob verheiratet oder nicht. Es bleibt allerdings die Einschränkung bezüglich der Seßhaftigkeit. Die in der Arbeiterbewegung tätigen Frauen, wie die Genossinnen Glasier, Bondfield, Macarthur und andere haben in einem Schreiben an den Abgeordneten Howard und die anderen Träger der Bill ihr volles Einverständnis mit derselben zum Ausdruck gebracht. Anders die bürgerlichen Frauenrechtlerinnen. Diese erklären sich bekanntlich für die Vorschläge Stangers. Danach soll nur das gegenwärtig und in der Zukunft für die Männer bestehende Wahlrecht entsprechende Anwendung auf die Frauen finden. Es würde das zu den 7½ Millionen Männern, die jetzt in England das Wahlrecht besitzen, nur weitere 1½ bis 2 Millionen Frauen fügen. Die Mehrzahl der Arbeiterinnen bliebe ausgeschlossen. Die Befürworter dieser Bill behaupten, daß so alle Klassen und Schichten der Bevölkerung, in besonders hoher Zahl auch die Arbeiterinnen — vertreten seien, ohne daß man den Wahlkörper so umfangreich gestalte, wie bei jenem. Ferner wird gegen Howards Entwurf noch ins Feld geführt (auch von vielen Freunden), daß, wenn er auch das Unterhaus passieren würde, er im Hause der Lords doch zu Fall gebracht werden würde.

Parteinachrichten.

Reichstags-Kandidatur für Elberfeld-Barmen. In einer von 62 Partei-Funktionären besuchten Sitzung in Elberfeld-Barmen wurde einstimmig beschlossen, der am 23. d. Mts. stattfindenden gemeinschaftlichen Versammlung den Genossen Fritz Ebert vom Partei-Vorstand als Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Elberfeld-Barmen zu empfehlen.

Bis 1907 war bekanntlich Genosse Molkenbuhr Abgeordneter des Kreises, doch ging der Kreis 1907 an die sog. Reichspartei verloren. Als Ignaz Auer starb, wählten die Genossen von Glauchau-Meerane den Genossen Molkenbuhr in den Reichstag.

Zu den

Frühjahrs-Kontrollversammlungen

haben zu erscheinen: 1. Die Reservisten einschl. Dispositionsurlauber, 2. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, 3. die Land- und Seewehr 1. Aufgebots, 4. die dauernd Halbinvaliden und die dauernd nur garnisondienstfähigen Militärrentenempfänger mit ihrer Jahresklasse und Waffe, 5. die Ersatzreservisten.

Kontrollplatz 2.

Kontrollplatz Schwittersdorf (Gasthof zum Stern)

für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Ersatzreserve:
am 14. April 1909, vormittags 8¼ Uhr, aus den Ortschaften: Böseburg, Burgsdorf, Closchwitz, Elben, Göbewitz, Hedersleben und Naundorf b. B.,
am 14. April 1909, vormittags 10 Uhr, aus den Ortschaften: Beesenstedt, Dederstedt, Elbitz, Rottelsdorf, Rumpin, Schwittersdorf und Zörnitz,
am 14. April 1909, mittags 12 Uhr, aus den Ortschaften: Fienstedt, Gorsleben, Krimpe, Neehausen, Räther, Schochwitz, Volkmaritz und Wils.

Kontrollplatz Gerbstedt — für die Stadt —
(Gasthof zum goldenen Ring)

für alle Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Ersatzreserve:
am 15. April 1909, vormittags 9 Uhr, für die Jahresklassen 1896, 1897, 1898 und 1899,
am 15. April 1909, vormittags 10½ Uhr, für die Jahresklassen 1900, 1901, 1902 und 1903,
am 15. April 1909, nachmittags 1½ Uhr, für die Jahresklassen 1904, 1905, 1906, 1907 und 1908.

Kontrollplatz Gerbstedt — für das Land —
(Gasthof zum goldenen Ring)

für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Ersatzreserve:
am 16. April 1909, vormittags 9 Uhr, aus den Ortschaften: Abendorf, Augsdorf, Freist, Friedeburgerhütte, Gipshütte und Helmsdorf,
am 16. April 1909, vormittags 10½ Uhr, aus den Ortschaften: Heiligenthal, Ihlewitz, Königswieck, Lochwitz, Oeste, Welfesholz und Zabitz,
am 16. April 1909, mittags 12 Uhr, aus den Ortschaften: Pfeiffhausen, Piesdorf, Polleben, Neidewitz, Thaldorf und Zabenstedt.

Kontrollplatz Alsleben a. S. (Gasthof zur neuen Sonne)

für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Ersatzreserve:
am 17. April 1909, vormittags 10½ Uhr, aus der Stadt Alsleben a. S.,
am 17. April 1909, mittags 12 Uhr, aus den Ortschaften: Belleben, Beesenlaublingen und Neubeesen,
am 17. April 1909, nachmittags 1½ Uhr, aus den Ortschaften: Beesedau, Custrena, Mucrena mit Zweihausen, Poplitz, Strenz-Naundorf und Haus Zeitz.

Kontrollplatz Cönnern a. S. (Gasthof zum Ring)

für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots (nicht aber-Ersatzreserve):
am 19. April 1909, vorm. 9¼ Uhr, aus der Stadt Cönnern a. S.,
am 19. April 1909, vormittags 11 Uhr, für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Ersatzreserve aus der Stadt Cönnern a. S., sowie für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Ersatzreserve aus den Ortschaften: Bebitz, Brucke, Dalena, Dornitz, ~~Friedeburg mit Straushof~~, Garsena, Gnölbzig, Goldbitz, Hochedlau, Kirchedlau und Zickeritz,
am 19. April 1909, nachmittags 1 Uhr, für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Ersatzreserve aus den Ortschaften: Lebendorf, Mitteledlau, Möbewitz, Nelben, Rothenburg, Sieglitz, Trebitz b. C., Trebnitz, Unterpeißen und Zellewitz.

Kontrollplatz Löbejün (Gasthof zum Schützenhaus)

für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Ersatzreserve:
am 20. April 1909, vormittags 9½ Uhr, aus der Stadt Löbejün,
am 20. April 1909, vormittags 11 Uhr, aus den Ortschaften: Kattenmark, Krosigk, Merbitz, Priester, Schlettau und Wieskau.

Kontrollplatz Neutz (Gasthof zum Sattel)

für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Ersatzreserve:
am 20. April 1909, nachmittags 2 Uhr, aus den Ortschaften: Deutleben, Domnitz, Görbitz, Lettewitz, Nauendorf a. P. und Neutz.

Kontrollplatz Wettin (Gasthof zum Prinz von Preußen)

für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Ersatzreserve:
am 21. April 1909, vormittags 9½ Uhr, aus der Stadt Wettin,
am 21. April 1909, vormittags 11 Uhr, aus den Ortschaften: Dobis, Döblitz, Dössel, Gimritz b. W., Mücheln, Raunitz, Trebitz b. W. und Zaschwitz.

Zur Gründung einer eignen Presse im Zeitzer Kreise:

Reinsdorf. Vom Rauchklub „Wohlgemut" Rumsdorf 1.— M.
A. R.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten und Gewerkschaftliches Paul Hennig, für Ausland, Feuilleton, Vermischtes und Provinzielles Karl Bock, für Lokales und Versammlungsberichte Otto Niebuhr, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Knorr's Erbswurst

und Suppenwürstchen enthalten alle Nähr- und Geschmackstoffe einer guten Fleischsuppe. Man braucht nur mit Wasser zu kochen. Ein Suppenwürstchen gibt drei Teller gehaltreiche Suppe.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262190903 19-17/fragment/page=0003

Sozialdem. Verein Grana.
Sonntag, den 21. März 1909, nachmittags 3 Uhr:
Mitglieder-Versammlung.
beim Genossen **Otto Kämpfe.**
Der Vorstand.

Sozialdem. Verein Gröben.
Sonntag, den 21. März 1909, nachmittags 3 Uhr:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Zornitz.
Sonntag, den 21. März:
Humoristisches
Gesangs-Konzert
unter Mitwirkung d. Arbeiter-Gesangvereins Döbrls.
Hierbei wartet mit Speisen und Getränken bestens auf
Max Bachmann.

Kretzschau.
Sonntag den 21. März
Anstich von
Mätzenbock,
verbunden mit
Nasenabend.
Jeder muß eine Nase haben, die feinste wird prämiiert, wozu ergebenst einladet
Franz Nucke.

Streckau, „Glück auf!".
Sonntag den 21. März
Frühlings-Ball
des Vergnügungsvereins des Bergarbeiter-Verb. Streckau.
Mit Speise und Trank wartet bestens auf **Alb. Zausch.**

Arbeiter-Turnverein Zetzsch.
Unser BALL
findet Sonntag den 21. März nachmittags 4 Uhr statt. Um gütigen Besuch bittet
Der Vorstand.

Rippicha.
Sonnabend, Sonntag, Montag d. 20., 21. und 22. März
:: **Bockbier-Fest.** ::
Es ladet freundlichst ein
Albert Hoffmann.
ff. Bockwürstchen, frische Pfannkuchen, Bockmützen gratis.

Sautzschen.
Sonntag, den 21. März cr.:
Große theatralisch-humoristische
Abendunterhaltung
unter Mitwirkung des Vereins **Edelstein-Zeitz.**
Hierzu ladet freundlichst ein
R. Sicker.

Zeitz.
St. Stephan.
Arbeiter-Athletenbund Deutschl.,
Ortsgruppe **Zeitz u. Umg.**
Sonnabend den 20. März
Kränzchen.
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr.

„Hohenzollern." Zeitz.
Sonnabend u. Sonntag, den 20. u. 21. März,
Grosses Bockbierfest.
Frische Pfannkuchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Richard Seile.

Achtung! Kayna Weißes Ross.
Sonnabend d. 20. März
gr. Nasenabend
mit **Bockbier.**
Die größte u. feinste Nase wird prämiiert. Um zahlreichen Besuch bittet **Bernh. Grosse.**

Ernst Häckel
Volksausgabe. Preis 1 M.
Volksbuchhandlung.
Harz 42/43.

Nur ein Preis!

Freitag
Sonnabend
Sonntag, Montag

95 Pf.

Bekannt gute
Lebensmittel.
Soweit Vorrat.

2 2 Pfd.-D. Schnittbohnen
1 2 Pfd.-D. junge Erbsen } zus. **95** Pf.

1 2 Pfd.-D. dicke Bohnen
1 2 Pfd.-D. Pflaumen } zus. **95** Pf.

1 2 Pfd.-Dose Mirabellen
1 Dose rote Rüben } zus. **95** Pf.

1 2 Pfd.-D. Preißelbeeren
1 1 Pfd.-D. Kunst-Honig } zus. **95** Pf.

1 2 Pfd.-D. Melange-Früchte
1 Fl. Maggi Suppenwürze } zus. **95** Pf.

1 2 Pfd.-D. junge Erbsen
1 2 Pfd.-D. Spinat
1 Glas Anchovis } zus. **95** Pf.

1 2 Pfd.-Dose Stangenspargel, zart **95** Pf.

½ Pfd. I gebr. Kaffee
½ Pfd. Kakao gar. rein } zus. **95** Pf.

1 2 Pfd.-Dose Birnen
1 Glas russische Sardinen } zus. **95** Pf.

1 2 Pfd.-Dose Pfifferlinge
1 2 Pfd.-Dse. Schnittbohn. } zus. **95** Pf.

1 2 Pfd.-D. Leipz. Allerlei
1 Dose Preißelbeeren } zus. **95** Pf.

1 2 Pfd.-D. Heidelbeeren
1 Dose Hering in Gelee } zus. **95** Pf.

2 Gläser Früchte nach Wahl zus. **95** Pf.

1 2 Pfd.-D. Wachsbohnen
1 Dose Melange-Früchte } zus. **95** Pf.

1 Dose Junge Erbsen
1 Dose Junge Karotten
1 Dose Ia. Pflaumen } zus. **95** Pf.

1 2 Pfd.-Dose Spinat
1 Fl. Johannisbeerwein } zus. **95** Pf.

1 Pfd. Haushalt-Schokol. gar rein
10 St. Valencia-Apelsinen } zus. **95** Pf.

1 Stück Molkereitafelbutter
6 Bouillon-Würfel Marke „Krone" } zus. **95** Pf.

1 Pfd. gar. rein Schmalz
2 Pfd. Pflaumen } zus. **95** Pf.

1 Pfd. Margarine
1 Paket Macaroni
2 Pakete Zichorien
1 Pfd. Linsen } zus. **95** Pf.

1 Pfd. gar. rein Kakao
¼ Pfd. Schokoladenpulver } zus. **95** Pf.

1 2 Pfd.-Dose Ia Brechspargel **95** Pf.

1 Flasche Samos-Ausbruch **95** Pf.

1 Paket Schnittnudeln
2 Pfd. grüne Erbsen
1 Pfd. Pflaumen
1 große Erbswurst } zus. **95** Pf.

1 Pfd. frisch ger. Lachs
3 Pakete Puddingpulver } zus. **95** Pf.

Von **Freitag** nachm. 2 Uhr ab

Ausgabe von Zeppelin-Luftschiffen

Unsere sensationelle Neuheit!

1 Pfd.-Dose Kirschen
1 Dose Oelsardinen } zus. **95** Pf.

2 Pfd.-Dose Erdbeeren **95** Pf.

1 große Dose Bratheringe
1 gr. Dose Delikateßheringe } zus. **95** Pf.

1 Flasche alkoholfr. Punsch
1 Riegel Schokolade
½ Pfd. Pfeffernüsse
1 Paket Tee } zus. **95** Pf.

1 Dose Birnen
1 Dose Kirschen
1 Paket Geleepulver } zus. **95** Pf.

1 Dose Erbsen mit Karotten
1 Dose Brechspargel
3 Paket Backpulver } zus. **95** Pf.

1 Dose Leipziger Allerlei
1 Dose Pfifferlinge
1 Glas Vanille } zus. **95** Pf.

½ Pfd. Blockschokolade
¼ Pfd. Kakao
½ Pfd. Waffelbruch } zus. **95** Pf.

25 Stück Apfelsinen
25 Stück Ia. Zitronen } zus. **95** Pf.

1 Dose Preißelbeeren
2 Dose Heidelbeeren
1 Gas Kapern } zus. **95** Pf.

1 Glas Gewürzgurken
1 Glas Mixed Pickles } zus. **95** Pf.

25 Paket Puddingpulver **95** Pf.

1 Pfd. Linsen
1 Pfd. Graupen
1 Pfd. Bohnen
½ Pfd. Fassonnudeln mit einem Korb } zus. **95** Pf.

1 Pfd. Kokosfett
1 Glas Zuckerhonig
1 Pfd. Mischobst } zus. **95** Pf.

1 Dose Melange-Früchte
1 Dose Stachelbeeren
3 Pack Puddingpulver } zus. **95** Pf.

Knaben-Schul-Tornister Ia. Qualitäten
Mädchen-Schul-Taschen

Beim Einkauf von Mk. 2.— in Schul-Artikeln 1 große Ostertüte gratis!

In unserer Abteilung

Seifen und Parfümerie

6 Stück Elfenbeinseife
6 Stück Haushaltseife
3 Beutel Waschblau } zus. **95** Pf.

10 Rollen Klosettpapier **95** Pf.

1 Karton mit:
1 Riegel Oranienb. Seife, 1 Dose Schuh-creme, 1 Pfd. Bleich-Soda, 2 Dosen Puppomade, 2 Paket Seifenpulver, 1 Schen-ruch, 1 Paket Schwaben, 1 Riegel Glycerinseife } zus. **95** Pf.

5 Stück Blumenseife **95** Pf.

4 Stück Fliederseife **95** Pf.

5 Karton Butterbrotpapier und 100 Blatt, fettdicht } zus. **95** Pf.

In unserer Abteilung

Glaswaren

1 Bierservice (Krug, 6 Gläser) **95** Pf.

12 hohe Bierbecher
1 Pfeffer- und Salzmenage } zus. **95** Pf.

1 Sturzflasche mit Glas,
1 Butterdose, 1 Zuckerschale,
6 Glasteller, 6 Bierbecher } zus. **95** Pf.

1 Satz Schüsseln, 6 Teile **95** Pf.

6 Römer auf hohem Fuß
1 Tablett hierzu } zus. **95** Pf.

Beachten Sie die Schaufenster.

2 Pfd.-Dose j. Erbsen
2 Pfd.-Dose j. Schnittbohnen
2 Pfd.-Dose Kohlrabi
zus. **95** Pf.

M. BÄR

2 Pfd.-Dose Teltower Rübchen
2 Pfd.-Dose Junge Erbsen
zus. **95** Pf.

Grosse Ulrichstrasse 54

Neumanns Restaurant, Zeitz, Gartenstr.
Sonnabend den 20. und Sonntag den 21. März
„Grosses Afrikanisches Bierfest."
Dementsprechende Dekoration.
Diverse Ueberraschungen.
Genußreiche Stunden versprechend, ladet ergebenst ein
Karl Neumann.
Dienstag den 23. d. Mts.
Kaffeekränzchen.

An- und Verkäufe

Der Verkauf der in der Fabrikation zurückgebliebenen Frühjahr- u. Sommer-
Stoffreste
hat wieder begonnen.
Gebr. Sernau,
Mäntelfabrik,
Schulstr. 11.

Konfirmanden-Uhren,
jedes Stück gewissenhaft geprüft u. abgezog., daher dauernd u. richtig gehend.
Nur bewährte Fabrikate z. äusserst billigen Preisen.
Mehrjähr. schriftliche Garantie.
Moderner Schmuck.
Ringe, Broschen, Ketten-Armbänder
Colliers, Uhrketten etc. in grossartiger Auswahl billigst.
E. Radecke, Uhrmacher.
Uhren- u. Goldwaren-Handlung.
Steinweg Nr. 1.
Rab.-Spar-Ver. 5% Rab. Tel. 2576.

Schultüten.
Grösste Auswahl — preiswert.
Tütenkonfekt
von billigsten Preisen an empfiehlt
Albert Hampe,
Schokol.-, Zuckerw.- u. Honigk.-Fabrik,
Leipzigerstr. 66.
(Gegenüber Hotel „Stadt Berlin".)
Mitglied des Rab.-Spar-Vereins.

Fischhalle Germania
Steinweg 52
empfiehlt frischen
Schellfisch mit und ohne Kopf Pfd. 33 Pf.
Seelachs u. Kabliau ℔ 22 Pf.
Rotzunge Pfd. 45 Pf.
Täglich frische Räucherfische.
Max Kühnel, Steinweg 52.

Holzweissig!
Ein flotter
Milchhandel mit Grundstück
veränderungshalber billig zu verkaufen. **Neuestrasse 3.**

Weissenfels.
Kinderwagen, fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Oscar Schmidt, Volksbuchhandlung.

Serviteurs und Oberhemden
nach Maß, weiß u. bunt, Kragen u. Manschetten, neue Façons, in größter Auswahl billigst.
Albert Hammer, Geiststr. 52.

Ansichts-Postkarten empfiehlt
Volksbuchhandl., Harz 42/43.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ilgner. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219090319-17/fragment/page=0004

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 66 — Halle a. S., Freitag den 19. März 1909 — 20. Jahrg.

Kritik des Molochs.

Deutscher Reichstag.

226. Sitzung. Mittwoch, den 17. März, 2 Uhr nachmittags.

Beratung des Militäretats.

Abg. v. Byern (kons.): Ich möchte hervorheben, daß alles, was hier gesprochen wird, im Ausland aufmerksam verfolgt wird. (Heiterkeit.) Die Angriffe auf den Parademarsch sind ungerechtfertigt. Im Parademarsch liegt die Musik (große Heiterkeit b. d. Soz. und im Zentr.), welche die Truppe dem Willen des Vorgesetzten geneigt macht. (Aha!) Der Luxus hat nicht nur in Kasinos, sondern auch in Privathäusern zugenommen. Jedenfalls wird in den Kasinos viel weniger Alkohol getrunken als früher. Ich möchte fast sagen, leider. (Schall. Heiterkeit.) Ich will über die Länge der Dienstzeit heute nicht sprechen. Der Militäretat ist um 20 Millionen Mark kleiner als im Vorjahr. Die Abstriche, welche die Kommission trotzdem gemacht hat, kann ich nicht immer billigen. Die gestrichenen 100 000 Mark vom Aggregiertenfonds beantragen wir, wieder herzustellen. Auch die Musikkorps wollen wir nicht verkleinert haben. Es ist schön, wenn die Truppe, die Dorfstraße entlang zieht und schöne Musik macht. (Große Heiterkeit bei den Soz. und im Zentr.) Bei Spichern wurden die Höhen mit Trommelschlag gestürmt. Der Wert der Musik zeigt sich, wenn auf dem Schlachtfeld abends der Choral angestimmt wird: Nun danket alle Gott. (Zuruf im Zentr.)

Den Kriegsminister bitte ich dringend um die Vermehrung der kleinen Garnisonen. (Heiterkeit.) Der Bürgermeister von Genthin hat mir versprochen, wenn er eine Garnison erhält, aufs beste für sie zu sorgen. (Heiterkeit.) Verabschiedete Offiziere sollten besser als bisher vom Staate untergebracht werden: Als Turnlehrer, bei der Alters- und Invalidenversicherung, Post- und Steuerämtern usw. Die jungen aktiven Offiziere sollten nicht die jetzige Mode der Zivilisjund mitmachen und sollten nicht zwischen Nase und Mund anstatt des Schmuckes des Mannes ein gewisses Etwas tragen, von dem man nicht weiß, ob es Bart oder ein Zigarrenstummel ist. (Schallende Heiterkeit.) Wir leben in einer ernsten Zeit und müssen unser Heer schlagfertig halten.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Freis. Vptr.): Der Vorredner hat den **Simplizissimustyp des Offiziers** vorzüglich geschildert. (Gr. Heiterkeit.) Hierin glaube ich einen veredelnden Einfluß des Blocks von links nach rechts konstatieren zu dürfen. (Stürm. Heiterkeit.) Mit Recht hat Herr Häusler zur Sparsamkeit aufgefordert. Es ist aber nicht wahr, daß wir bei den Abstrichen das Zentrum im Stiche gelassen haben. (Widerspruch b. d. Soz. und im Zentr.) Die Abstriche sind übrigens so gering, daß sie die Nachtruhe des Kriegsministers nicht stören brauchen. (Hitk. und Zust.) Die Grundlage unseres Militärwesens will keine bürgerliche Partei antasten. Aber die leitenden Stellen sollten den Sparsamkeitsforderungen des Volkes mehr entgegenkommen. Es gibt eine ganze Reihe völlig repräsentativer Stellen.

Herrn Häusler stimmen wir in vielem zu. Aufs schärfste verurteilen wir die konfessionelle und soziale Engherzigkeit bei Auswahl der Offiziere. (Sehr wahr! links.) So etwas kann sich in ernsten Zeiten bitter rächen. (Lebh. Zust. links.) Auch wegen der Verkürzung der Dienstzeit stimmen wir Herrn Häusler zu. Der Geist des Paradedrills, den Herr von Liebert gepriesen hat, schmeckt nicht nach Sedan, sondern nach Jena. (Stürm. Zust. links. Unruhe rechts.) Reder verbreitet sich über vorgekommene Militärmißhandlungen und fordert energisch endliches Aufhören dieses fürchterlichen Uebels. (Lebh. Beifall links.)

Kriegsminister v. Einem: Der „Vorwärts" hat heute geschrieben, ich habe an den gestrigen Ausführungen des Abg. Häusler mit einer gewissen Nonchalanz vorbeigehen wollen. Nun aber sage wohl das Militärkabinett: Einem vor die Front! Das ist ein ungewöhnlicher Unsinn. Ich bin ein vollständig selbstständiger Mann. Herrn Häusler erwidere ich, daß wir an der zweijährigen Dienstzeit festhalten, um dem Manne den Dienst so beizubringen, daß er ihn gleichsam automatisch (!) versieht. Wir interessieren uns für die militärische Jugenderziehung außerordentlich und ich hoffe, daß bald etwas in dieser Richtung zustande kommt.

Wenn die Armee sich noch mehr vom Luxus fern halten würde, würde auch ich mich freuen. Die Mehrzahl der Kasinos ist sehr einfach. (Sehr richtig! rechts.) Geschenke sind überall üblich, aber gerade bei der Armee sind sie am einfachsten. Deshalb war es nicht schön von Herrn Häusler zu sagen: Repräsentation ist nötig, um Karriere zu machen. Wäre das so, so wären wir allerdings sehr herunter gekommen. Zur Frage der Qualifikationen: Diese werden ja nicht von einem einzelnen Vorgesetzten gemacht, sondern die Beurteilung geht von einer ganzen Reihe Vorgesetzter aus. Unter besonderen Verhältnissen kann der Inhalt auch dem betreffenden Offizier mitgeteilt werden. Aber es ist undenkbar, daß allgemein die Qualifikationsberichte bekannt sein dürfen und im Offizierskorps davon gesprochen werden kann. Damit würde nur Unruhe und Disziplinlosigkeit im Offizierkorps hervorgerufen werden. (Lebh. Zust. rechts.) Die Folge öffentlicher Qualifikationsberichte wäre es, daß daneben noch andere bestehen würden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Der Oberst würde gefragt werden: Sie haben den Offizier ja sehr schön qualifiziert, aber wie ist er denn eigentlich? (Hitk. und Hört, hört!) Das jetzige System ist das beste, es besteht darin, daß wohlwollende Männer ihre ehrliche Meinung über Kameraden abgeben. Dieses ist der Stein der Weisen, den wir seit 100 Jahren in Preußen gefunden haben. (Unruhe links.)

Was die Bevorzugung des Adels anbelangt, so ist anzunehmen, daß gewisse Garnisonen und Regimenter begonnen haben, nur adelige Aspiranten anzunehmen. (Hört, hört! links.) Ich bin damit in keiner Weise einverstanden, hier muß Abhilfe geschaffen werden. (Bravo! links.) Gewiß, die Geschichte der preußischen Armee ist auch die Geschichte des preußischen Adels. (Rufe b. d. Soz.: Jena!) Aber der Adel selbst will nicht, daß das bürgerliche Element zurückgedrängt wird. (Widerspruch b. d. Soz., Zuruf des Abg. von Oldenstein: Sehr wahr!) Beim Avancement wird der Adel jedenfalls nicht bevorzugt. (Lachen b. d. Soz.)

Die Trennung des Militärkabinetts vom Kriegsministerium ist nur zu begrüßen. Von Willkür des Kabinetts kann keine Rede sein. Kriegsministerium und Generalstab sind durchaus in der Lage, die Auswahl der Offiziere zu bestimmen, und sorgfältiger als das Militärkabinett könnte auch das Kriegsministerium ehrengerichtliche Angelegenheiten nicht prüfen. Differenzen können allerdings vorkommen, aber zu meiner Zeit sind erhebliche Differenzen nicht vorgekommen. — Unser Heer ist gesund und die beste Bürgschaft des Friedens. (Lebh. Beif. rechts und b. d. Natl.)

Abg. **Stücklen** (Soz.):

Die Denkschrift über die Dienstzeit der Kavallerie ist so ausgefallen, wie wir es erwarteten. Sie stellt sich auf den Standpunkt, daß die zweijährige Dienstzeit „nicht möglich" ist. Wir befürchten, die zweijährige Dienstzeit soll die Kompensation für die nächste Militärvorlage abgeben. (Zust. b. d. Soz.) Von dem großen Interesse der Heeresverwaltung an der körperlichen Ausbildung der Jugend weiß ich ja allerdings nichts. Ich weiß nur, daß den **Arbeiterturnvereinen** jede mögliche Schwierigkeit bereitet wird, und daß sogar ein **Fußballklub** vom Tempelhofer Feld verjagt wurde, weil unter seinen Mitgliedern Sozialdemokraten waren. (Hört, hört! b. d. Soz.) Daß der Kriegsminister den großen Luxus der Offizierskasinos bestreitet, wundert mich. Es liegen Publikationen früherer Offiziere vor, die diesen Luxus bestätigen. (Zust. b. d. Soz.)

Es kann nicht bezweifelt werden, daß durch die geheimen Qualifikationsberichte, die der Kriegsminister hier verteidigt hat, Schikane und Willkür gefördert werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Kriegsminister hat übrigens ein nettes Geständnis gemacht, er sagte, neben öffentlichen Listen würden schließlich doch geheime geführt werden. Das läuft ja

auf Spitzelei

hinaus. (Lebh. Zust. b. d. Soz.) Daß der Adel beim Avancement nicht bevorzugt würde, ist entschieden nicht richtig. Merkwürdig ist, was da aus dem Handbuch hervorgeht: der Adel verschwindet um so mehr aus den Offizierskorps je näher die Regimenter **an der Grenze** und in den **kleinen Garnisonen** liegen. Tatsache ist, daß bei den Reiterregimentern in Berlin sehr viel Adelige sind, bei den technischen Truppen aber sehr wenige. Da müssen die Offiziere allerdings **viele Kenntnisse** haben und **fleißig arbeiten.** Das mag den Gewohnheiten des Adels nicht passen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn der Kriegsminister nun heute auf den Adel ein Loblied gesungen hat, der alles dem Vaterland geopfert habe, so müssen wir wieder fragen: Hat denn der Adel allein die Schlachten geschlagen, hat er die Soldaten nicht dazu gebraucht? Hat nicht auch das Bürgertum sein Blut gegeben? (Lebh. Zust. links.)

Wenn der Kriegsminister sagt, das Militärkabinett sei so außerordentlich bescheiden, so behaupten Kenner der Verhältnisse, daß das Militärkabinett eine Art

militärischer Nebenregierung

bilde und daß der Kriegsminister in die Personalverhältnisse gar nicht hineinzureden hat. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wesentlich dem Militärkabinett verdanken wir das Anschwellen des Pensionsfonds. Die Offiziere, die nach jedem Mannöver auf Befehl von oben plötzlich „erkranken", haben immer noch eine so strotzende Gesundheit, wie man sie nur einem arbeitenden Proletarier wünschen könnte, der zur Pension eben dieser Herren beiträgt. (Sehr gut! b. d. Soz.) Ein Arbeiter kann sich nicht pensionieren lassen, weil ein jüngerer Arbeiter Werkmeister wird. Und ein Privatbeamter auch nicht, weil etwa sein Kollege Bureauchef geworden ist. (Zust. b. d. Soz.) Das Militärkabinett entbehrt auch der gesetzlichen Grundlage.

Wenn einmal die Kommission Abstriche vornimmt, so beseitigt sie natürlich das Plenum wieder auf Antrag der Rechten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) In der Kommission haben uns alle Parteien bis auf das Zentrum im Stiche gelassen. Und selbst wenn etwas gestrichen wird, so gibt es eben nachher Etatsüberschreitungen. (Sehr wahr b. d. Soz.) Für uns handelt es sich nicht um einzelne Positionen.

Wir lehnen als Gegner des Militarismus den ganzen Etat ab. Den Militärismus aber lehnen wir ab, weil er für unsere Nation **verhängnisvoll** ist. (Lebh. Zust. b. d. Soz.) Unsere Auffassung hat eine bedeutsame Bestätigung gefunden durch den vom Kaiser den Generalen verlesenen Artikel des Grafen Schlieffen. Hoffentlich hat das Kriegsministerium diesen Artikel gelesen. Er gibt unserer Auffassung recht, daß der Krieg von 1870 die Ursache eines latenten Kriegszustandes geworden sei. (Hört, hört! b. d. Soz.) Aber vielleicht ist dieser Artikel im Kriegsministerium von einem Geheimrat zum andern geschoben worden, wie das ja anderswo einmal vorgekommen ist. (Heiterkeit und Sehr gut! b. d. Soz.)

Ein kommandierender General soll damals geäußert haben, auf die Armee könne sich der Kaiser unter allen Umständen verlassen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das ist doch nichts anderes als eine Anspielung auf die Vorgänge vom vorigen Oktober. Eine

Provokation der großen Mehrheit des Volkes.

(Sehr wahr! und lebh. Zust. b. d. Soz.) Von bürgerlicher Seite verlangt man eine Einschränkung der Ehrengerichte, wir verlangen die völlige Abschaffung dieser modernen Femgerichte. Ich erinnere nur an den Zusammenstoß des Leutnants v. Bismarck mit einem Zivilisten in der Straßenbahn, ferner an den tragisch verlaufenen Fall des Bürgermeisters Diterici, der einen Reserveoffizier wegen ungebührlichen Benehmens vom Rathaus wies und die Forderung, die erfolgte, verständigerweise ablehnte. Er wurde aus dem Reserveoffizierstand ausgestoßen und durch Zurückfetzung in den Tod getrieben. (Hört, hört! links und im Zentr.) Der Denunziant des Bürgermeisters trägt heute noch den angeblich vornehmsten Rock. (Sehr gut! und Hört, hört! b. d. Soz.) An drakonischen Militärgerichtsurteilen hat es auch in der letzten Zeit nicht gefehlt. Es ist notwendig, die alberne Bestimmung zu beseitigen, daß Reservisten während des ganzen Tages einer Kontrollversammlung unter dem Militärrecht stehen. Als ich zur Kontrollversammlung beordert wurde, zog ich bei allen Instanzen vorher Erkundigungen ein, ob ich nach Schluß der Kontrollversammlung meinem Beruf als Redakteur obliegen könne. Schließlich wurde mir die salomonische Weisheit zuteil, ich könne an jenem Tage schreiben, was ich wolle, aber was ich geschrieben, **unterstehe der Militärgerichtsbarkeit.** (Schallende Heiterkeit.) Fortgesetzt bemüht man Soldaten zu Dingen, die nichts mit der militärischen Ausbildung zu tun haben, um Wege durch die Wälder zu hauen, als ob es keine Waldarbeiter gäbe, als Treiber, wie es jüngst beim Stargarder Infanterieregiment Nr. 70 der Fall war. (Hört, hört! b. d. Soz.) Auch die Offiziere scheinen viel überflüssige Zeit zu haben, sind doch jüngst zwei als Vortänzer verwendet worden. (Schallende Heiterkeit.) Daß es ein martialischer Anblick ist, wenn Soldaten mit Henkelkörben bewaffnet auf dem Markt für Offiziersfamilien Einkäufe besorgen, wird man auch nicht behaupten können. (Sehr wahr! b. d. Soz.) und Heiterkeit.)

Ich komme jetzt zu dem wichtigsten

Kapitel der Soldatenmißhandlungen.

(Aha! und unartikulierte Laute rechts.) Wir müssen unsern guten Glauben an die energische Bekämpfung der Soldatenmißhandlung durch die höheren Kommandobefehlen bedeutend einschränken. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Im Gegensatz zu den drakonischen Urteilen gegen die **Untergebenen** werden die **Soldatenschinder** sehr milde beurteilt. Weil ein Soldat in der Kantine zu viel getrunken und den Unteroffizier mit dem Schemel geworfen hat, wird er zu zwei Jahren sieben Monaten Gefängnis verurteilt. In Magdeburg erhält ein Soldat drei Jahre Gefängnis, weil er einen Unteroffizier auf der Straße gestoßen hat. In Koblenz aber hat ein Unteroffizier die Leute monatelang gezwungen, 200 mal hintereinander aufzuspringen und vor dem glühenden Ofen den Schemel zu strecken, bis sie zusammenbrachen. Gegen diesen Soldatenschinder wurden nur sechs Monate Gefängnis beantragt und gar nur drei Monate Gefängnis ausgesprochen. Er bleibt Vorgesetzter und kann die Schinderei später bei einem andern Truppenteil fortsetzen. Mit den Soldatenmißhandlungen wird es erst anders werden, wenn jeder Vorgesetzte, der sich an einem Untergebenen vergreift, **als ehrlos** behandelt wird. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Die Armee soll auch den

inneren Feind

bekämpfen, **das sind wir!** (Heiterkeit.) Was für ein Widersinn, das Volk, das die Kosten für den Militarismus trägt, als inneren Feind zu bezeichnen! Sozialdemokraten passen dem Kriegsminister in die Armee nicht und werden nicht befördert. Der sozialdemokratische Soldat erreicht also nicht die erste Stufe zum Feldmarschall, er wird nicht Gefreiter. (Heiterkeit b. d. Soz.) Aber darum wächst die Zahl der sozialdemokratischen Soldaten doch von Jahr zu Jahr mit dem Wachstum der Industrie.

Was wir zur Aufklärung der Jugend tun können, werden wir jedenfalls tun. Befreien Sie doch einfach alle Sozialdemokraten vom Dienst. Sie sollten aber dann staunen wie viel Sozialdemokraten mit einem Male da wären. Die besten Kreise würden dann wohl sozialdemokratisch sein wollen. (Gr. Heiterkeit b. d. Soz.) Wir treiben keine Agitation in der Kaserne. Wir sagen den jungen Leuten: Seid vorsichtig. Wir wissen ja, daß sie in der Regimentsliste **mit einem roten Kreuz bekoriert werden.** (Heiterkeit.) Mehrere meiner Freunde haben von dieser Dekoration wenigstens den Vorteil gehabt, daß sie vor allem **nicht gepriesen wurden.** Man hat sie außerordentlich vorsichtig behandelt. (Heiterkeit.) Aber wenn wir auch die Kasernenagitation verwerfen, so können Sie uns doch nicht daran hindern, daß wir

die jungen Leute zu Sozialdemokraten machen,

bevor sie Soldaten werden. Nachdem sie die Behandlung in der Kaserne kennen gelernt haben, werden sie dann sicher nie und nimmer nationalliberal. (Heiterkeit b. d. Soz.) Durch die Verträge, die jetzt in den Kasernen gegen die Sozialdemokratie gehalten werden, wird unsere Sache nur gefördert. Die Unwissenden werden auf die Sozialdemokratie aufmerksam gemacht.

Das wir den Etat ablehnen, sollten Sie uns nicht vorwerfen. Sollen wir etwa die Flinten bewilligen, mit denen auf uns geschossen werden soll? Was muß das Ausland denken, wenn hier fortwährend von dem inneren Feind gesprochen wird, welcher doch das eigene Volk ist? Es muß ja glauben, Deutschland stünde am Rande der Anarchie und sei keiner schwierigen Situation mehr gewachsen. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Der Militarismus betreibt den Boykott gegen Gastwirte und Barbiere, wenn sie Sozialdemokraten sind, oder auf Wunsch ihrer Kundschaft sozialdemokratische Zeitungen auslegen. Er fördert die Kriegervereine, also politische Organisationen, die reaktionäre Wahlgruppen darstellen.

Vorhin ist erst wieder erklärt worden, man wolle nur den Frieden. Die Arbeiter irgend eines Kulturstaates sind nicht daran interessiert über ein anderes Volk herzufallen. Niemals haben die Völker Krieg geführt. Immer gaben die **Interessen der Dynastien** oder der besitzenden Klassen den Anlaß. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Unterliegt nicht der französische Arbeiter der gleichen Ausbeutung wie der deutsche? (Bravo! b. d. Soz.) Das arbeitende Volk hat nur einen Feind,

das internationale Ausbeutertum,

dessen **oberste Stütze der Militarismus ist.** Die Bevölkerung ganz Europas seufzt unter den Lasten des Militarismus. Unter diesem Druck können auch wir nicht aus unserer Finanznot herauskommen. Wir müssen ein wirkliches Volksheer haben. (Widerspruch des Abg. Grafen Oriola.) Wenn der Kriegsminister einmal diese Ansicht äußern würde, so würden Sie, Herr Graf Oriola, sofort davon überzeugt sein. (Heiterkeit und Sehr gut! b. d. Soz.) Wir wollen natürlich kein Volksheer in Zylinderhüten. (Gr. Heiterkeit.) Aber darüber kann kein Zweifel sein, daß der „gemeine Mann" in einem Jahre ausgebildet werden kann. Die Söhne der Besitzenden werden ja sogar noch einem Jahre als Vorgesetzte entlassen. (Sehr gut! b. d. Soz.) In einem Lande mit geordneten Zuständen wird das Volk immer mit größter Begeisterung sein Vaterland verteidigen. Allein ein Volksheer bietet die Möglichkeit einen Angriffskrieg unmöglich zu machen, und aus der Finanzmisere herauszukommen. **Für das stehende Heer aber, das zur Knebelung des Volkes dienen soll, geben wir keinen Pfennig.** (Stürm. Beifall b. d. Soz.)

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr. (Fortsetzung.)

Schluß 7 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Die Damenschneider und -Schneiderinnen in Frankfurt a. M. sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie unterbreiteten den Unternehmern einen Tarif, der u. a. folgende Forderungen enthält: Stundenlöhne von 60 bis 78 Pfennig (je nach der Klasse) für selbständige männliche Taillen-, Paletot- und Schoßarbeiter, für Arbeiterinnen 35 bis 50 Pfennig. Für männliche Hilfsarbeiter Stundenlöhne von 55 bis 65 Pfennig, für weibliche 25 bis 35 Pfennig. Tägliche Arbeitszeit neun Stunden. Bezahlung der Ueberstunden bis zu vier Stunden täglich mit 50 Prozent, über vier Stunden und Sonntagsarbeit mit 100 Prozent Zuschlag.

Ein Streik der Glasarbeiter

ist in Meisenthal in Lothringen in der Glasfabrik ausgebrochen. 450 — meist unorganisierte — Arbeiter und Arbeiterinnen streiken.

Die Verleumder des Bergarbeiterverbandes vor Gericht.

Der Bergarbeiterverband hat eine Anzahl Prozesse anstrengen müssen, um dem Verleumdungsfeldzuge die Spitze abzubrechen, der seit Jahresfrist gegen den Verband geführt wird. Am Dienstag sollten einige dieser Klagen vor dem Schöffengericht verhandelt werden. In zwei Fällen kam es zur Aussetzung, weil die Angeklagten nicht erschienen waren; im dritten Falle handelte es sich um das ehemalige Verbandsmitglied Spaniol, der dem Untersuchungsausschuß Protokollfälschung vorgeworfen hatte. Es kam zu einem Vergleiche, wonach der angeklagte erklärt, daß er den Vorwurf, die Privatkläger hätten im Ausschlußurteil den Sachverhalt absichtlich falsch dargestellt, nicht aufrecht erhalten könne, die beleidigenden Aeußerungen nehme er unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Der Vergleich wird in der „Bergarbeiterzeitung" und im „Bergknappen" veröffentlicht.

Trotz der bisherigen Feststellungen wird der Bergarbeiterverband noch weitere Klagen durchfechten müssen, da die Zentrumsblätter nach dem Muster des „Bergknappen" noch immer ihren Feldzug gegen den Verband mit dem Spaniolschen „Material" fortsetzen.

Auf dem Wege zur Einheit.

In Frankreich bestehen zurzeit drei Nationalverbände von Arbeitern der Metallindustrie, die der Former, Mechaniker und Metallarbeiter. Außerdem gibt es noch eine große Anzahl lokaler Vereinigungen, die einem Nationalverbande noch nicht angeschlossen sind. Auf dem letztjährigen Metallarbeiterkongreß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219090319-17/fragment/page=0005

In Marseille wurde nun ein Komitee eingesetzt mit dem Auftrage, innerhalb sechs Monaten einen gemeinsamen Kongreß einzuberufen. Als einziger Punkt der Tagesordnung wurde bestimmt, die Einigungsfrage zu behandeln. Das Komitee beruft jetzt den „Einigungskongreß" für den 12., 13. und 14. April nach Paris ein. — Hoffentlich gelingt es, eine Verständigung zwischen den drei Konkurrenzverbänden herbeizuführen.

Soziales.

Arbeiterentlassungen im westfälischen Industrie-Gebiet.

Aus dem Bezirk Dortmund wird uns gemeldet:

Die Hartener Bergbau-Aktiengesellschaft kündigte zum 1. April auf Zeche „Preußen I und II" 95 Arbeitern, auf Zeche „Gneisenau" 62, auf Zeche „Scharnhorst" 55. Außerdem wurden in verschiedenen Betrieben erhebliche Lohnreduktionen vorgenommen. Auf Zeche „Viktor" wurde 150 Mann durch Anschlag gekündigt. Das Walzwerk Weber bei Dortmund kündigte zum 1. April allen Arbeitern; hierdurch werden 250 Mann brotlos.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 18. März 1909.

Das letzte Aufgebot.

Wie wir vorgestern schon voraussagten, sollen die sogenannten „nationalen" Arbeiter den etwas stark in die Klemme geratenen Kommunalvereinlern und sonstigen Spießbürgern bei der nächsten Stadtverordnetenwahl Vorspann leisten, damit gerettet werden kann, was zu retten ist. In einer Notiz über die frei werdenden Mandate sagt die „Saale-Zeitung" darüber folgendes:

Zum ersten Male treten dieses Jahr auch die nichtsozialdemokratischen Arbeiterverbände, so namentlich die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine auf den Plan und verlangen eine Vertretung im Stadtparlament. Sie haben sich, wie man uns mitteilt, an die Hallescheſn Bürgervereine gewandt und dort auch die Zusage erhalten, daß man grundsätzlich zur Erfüllung ihrer Forderung bereit ist.

Wenn den „nichtsozialdemokratischen" Arbeitern dabei nur nicht die Puste ausgeht. Die Oberhirsche am Orte müssen recht beschränkte Herren sein. Wenn sie berücksichtigen würden, wie vollständig sich die Kommunalbürger mit ihrer Stadtverordnetentätigkeit um jeden Kredit gebracht haben, müßte sie schon der Selbsterhaltungstrieb von jedem Bündnis mit diesen Geistern abhalten. Daß dies nicht geschieht, läßt eine andere Vermutung aufkommen, nämlich die, daß den Hirschen ihre eigene Kreditwürdigkeit bei der Arbeiterschaft nur sehr geringfügig erscheint, wie sie in Wirklichkeit auch ist, und daß sie somit nichts verlieren zu können glauben. Gegen diese Auffassung der Sachlage läßt sich unsererseits nichts einwenden, denn zweimal nichts gibt wieder nichts. Immerhin werden wir dem klassenverräterischen Gebaren dieser „Arbeiter" hin und wieder einige Beachtung schenken.

„Kunst" und Reklame.

Mit welchen Mitteln oft gearbeitet wird, um das Publikum zu veranlassen, daß es Geld herausrückt, kauft, betrachtet, hört und — hineinfällt, ist mitunter unglaublich. Auf jede mögliche, oft auch unmögliche Art und Weise wird Reklame gemacht, Tamtam geschlagen, angepriesen und herangelockt. Was heißt Moral und Anstand in diesem verzweifelten Wettkampf um Verdienst und Existenz? — Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegfeuer springt." Aus dem Fegfeuer der bürgerlichen Erwartung: Wie wird dieser oder jener Trick „ziehen?" in das gelobte Land des „Erfolges". Reklame ist die Parole in der erwerbenden Welt. Wer keine Reklame zu machen versteht, ist verloren, geht unter in der Brandung des rasenden Wettbewerbs. Ob es sich um Kunst oder Geschäft handelt, bleibt sich gleich. Wer am besten die große Trommel zu dreschen versteht, sitzt oben auf und lacht der andern, die bescheiden bei einer vornehmen Geschäftsgebarung verharren. Wir sagten, daß hierbei zwischen Kunst und Geschäft kein Unterschied sei. Das ist zu beweisen, sofern nicht jeder von vornherein davon überzeugt sein sollte. Theater oder Warenhaus bedingt in diesem Sinne keinerlei Verschiedenheit. Dafür ein Beispiel aus letzter Zeit:

Herr Direktor Mauthner vom „Neuen Theater" ist der geschäftskundige Mann, dem wir diese „Befruchtung" des öffentlichen Lebens verdanken. Seit kurzem prangen an den Schausäulen der Stadt Plakate mit etwa der Inschrift: „Jungen Mädchen kann der Besuch des Stückes nicht empfohlen werden — Mandragola." — Natürlich, sagt man in Halle, das „Neue Theater"! Auch in den Inseraten findet sich die erwähnte Notiz. — Herr Mauthner kennt seine Leute. So etwas zieht wie Hechtsuppe. — Ei, dachten wir uns, wollen doch mal sehen, wer denn nun eigentlich auf diesen, in wirklichen Großstädten übrigens schon etwas abgebrauchten Trick hineinfällt. Wir stellten uns vor Beginn der Komödie am Eingang des Theaters auf und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Dinge kamen nicht, aber Dinger. Zahllos, massenhaft. So weit das Auge reicht, Mädchen, nichts wie junge Mädchen. Frech und schüchtern, verschleiert und unverhangen, keck und scheu, alle, alle strebten den gastlichen Pforten des „Neuen Theaters" zu, um sich drinnen an dem, was „nicht für junge Mädchen" zu sehen war, heimlich oder unheimlich zu ergötzen. Es war die reine Demonstration, an der natürlich auch „ältere" junge Mädchen teilnahmen, alle mit blinkenden, auf verbotene Genüsse wartenden Augen . .. Drinnen werden sie nicht wenig enttäuscht worden sein. Was da zu sehen war, können sie abends und morgens in ihrem Schlafzimmer auch sehen, d. h. in einfacher Auflage. —

Aber Herr Mauthner lacht sich ins Fäustchen. Sein Geschäft ist gemacht. Und über das andere grämt sich ein smarter Geschäftsmann nicht. Was will man auch? Kunst geht ja nach Brot und — wenn es sein kann — auch nach schmackhafteren und weniger einseitigeren Nahrungs- und Genußmitteln. Der Erfolg dieses Strebens bei Herrn Mauthner läßt sich in der Pfeifferschen Broschüre vom Theaterelend nachlesen. Und der ganze Betrieb nennt sich dann ernsthafte Kunst.

Landfriedensbruch.

Die „Hallesche Zeitung" wärmt für ihre Leser angebrannten Kohl auf. Sie bespricht die Arbeitslosen-Demonstrationen beim Einzug des Königs von England in Berlin, wobei mehrere Personen verhaftet wurden, von denen jetzt sechs unter Anklage wegen „Landfriedensbruch" stehen. Nach einer gehässigen Schilderung der Vorgänge, worin u. a. folgende schöne Stelle zu finden ist:

„Der in Berlin neben Artur Stadthagen und Rosa Luxemburg allmächtige Karl Kautsky, merkwürdigerweise (!) ein Oesterreicher, wie die Luxemburg eine Russin, hat in Nummer 45 der „Neuen Zeit" vom August 1908 ausdrücklich „für die nächste Zeit als schärferes Kampfmittel der deutschen Sozialdemokratie neben der Versammlungs-Kundgebung nur die Straßendemonstration" gutgeheißen."

heißt es zum Schluß:

Leider wird es aber kaum möglich sein, die Verhetzer der Arbeitslosen für die Ausschreitungen bei diesen ganz ungehörigen Demonstrationen mit verantwortlich zu machen. Die kleinen „Genossen", die jetzt ihrer Aburteilung wegen Landfriedensbruch entgegensehen, werden die Ausschreitungen büßen müssen, die von den großen „Genossen" hinter den Kulissen angezettelt oder mindestens provoziert und nicht verhindert worden sind. Und diese Ausschreitungen konnten verhindert werden, sobald man es unterließ, die Scharen von Arbeitslosen gerade an einem Tage, an welchem die Schutzmannschaft anderweit behindert war, mobil zu machen. Die Landfriedensbrecher mögen sich für ihre voraussichtliche Bestrafung bei ihren Berliner Obergenossen bedanken; die moralische Verantwortung für jene Tumulte und Gesetzwidrigkeiten am 9. Februar d. J. bleibt an den sozialdemokratischen Führern hängen."

Wieviel sauren Schweiß hat nicht die „Hallesche Zeitung" schon darauf verwendet, zwischen die „kleinen" und die „großen" Genossen einen Keil zu treiben, um die letztern zu „isolieren". Betrachtet man den weniger als mikroskopischen, nämlich nicht vorhandenen Erfolg, so könnte einem das kleine Kläfferchen, welches so gern einmal dem Riesen Proletariat in die Waden kneifen möchte, fast leid tun. Das ist aber aus dem Grunde nicht nötig, weil es nicht der eigne, sondern der Schweiß der Reichsverbands-Korrespondenzen ist, der bei solchem Kampf gegen den „innern Feind" vergossen wird. — Ach, wenn doch bloß einmal die sämtlichen Obergenossen sich in Reih und Glied stellen würden und auf eigne Faust eine „Straßendemonstration" veranstalteten. Dann könnte man sie allesamt mal verhaften und hätte sie. So kann man nichts, als auf sie schimpfen und geifern, bis die Kinnbacken den Krampf und die Zuhörer eine chronische Zwerchfell-Erschütterung bekommen. — Wenn wir die „Hallesche Zeitung" nicht hätten, würde uns unser Frühstück weit weniger gut schmecken. Um die Zeit lesen wir sie nämlich.

Der Brand in der Kavalleriebrigade,

über den wir nach Weihnachten berichteten, beschäftigte gestern das hiesige Kriegsgericht. Angeklagt war der Füsilier Friedrich Pfeiffer vom Regiment Nr. 36 wegen fahrlässiger Brandstiftung. Der junge Mann, von Beruf Bauarbeiter, war um Weihnachten Ordonnanz bei der 8. Kavalleriebrigade, die ihre Geschäftsräume im Grundstück Ecke Wucherer- und Bernburgerstraße hat. Unter den Räumen der Brigade haust die Baptistengemeinde. Am ersten Weihnachtsfeiertag stand Pfeiffer früh auf, brachte, da die Kameraden auf Urlaub waren, allein das Geschäftszimmer in Ordnung und besorgte dann seine Arbeiten als Ordonnanz. Morgens 10 Uhr war er am genannten Tage das letzte Mal in seinem Zimmer gewesen. Dann verließ er die Räume, ging zum Mittagessen und abends nach Diemitz zum Ball. Als er dann in der Nacht zurückkehrte, bemerkte er, daß die Tür der Geschäftsräume eingeschlagen war. In seinem Zimmer stand der halb verbrannte Kohlenkasten, Dielen und ein Balken der Decke nach dem Zimmer der Baptisten waren durchgebrannt.

Ein Angehöriger der Baptistengemeinde hatte erst nachmittags gegen 4 Uhr, obgleich die Geschäftsräume der Kavalleriebrigade nach 10 Uhr morgens nicht wieder betreten worden sein sollen, bemerkt, daß große Rauchmengen den Zimmern entströmten. Man requirierte die Feuerwehr, schlug die Zimmertür ein und konnte noch rechtzeitig den Brand ersticken. Der entstandene Schaden bezifferte sich auf 104 Mk. und ist von der Versicherungs-Gesellschaft gedeckt worden. Der Füsilier, der den Brand verursacht haben soll, erklärte, nicht schuldig zu sein. Er habe bei dem Anbrennen der Lampe wohl ein Streichholz angezündet und dies möglicherweise in den hölzernen Kohlenkasten geworfen. Merkwürdig erscheine aber, wenn das Feuer dadurch entstanden sein soll, daß es erst nachmittags 4 Uhr aufkam. Der Ankläger beantragte gegen den Mann 14 Tage Gefängnis. Sein Verteidiger trat energisch für die Freisprechung ein und meinte, eigentlich gehörte die 8. Kavalleriebrigade auf die Anklagebank, die in das Zimmer einen derartig feuergefährlichen hölzernen Kohlenkasten stellte. Das Gericht sprach den Füsilier mangels ausreichender Beweise frei, da es nicht unmöglich erscheine, daß der Brand durch eine andere Person verursacht worden ist.

* **Jugendweihe des Freidenker-Vereins** findet am 4. April, nachmittags 3½ Uhr, im großen Saale des „Volksparks", Burgstraße Nr. 27, statt. Eltern, welche ihre Kinder an der Feier teilnehmen lassen wollen, werden ersucht, ihre Adresse schriftlich in der Volksbuchhandlung abzugeben. Bedingung ist, daß die Kinder keinen Konfirmandenunterricht besucht haben resp. nicht konfiziert werden.

* **Der Bahnhofsbuchhandel** soll nach Mitteilungen bürgerlicher Blätter an Sonn- und Feiertagen beschränkt werden. Bisher war an Sonn- und Feiertagen der Bahnhofsbuchhandel unbeschränkt. Jetzt sollen die Verkaufsstände an Sonn- und Feiertagen nur von der Bahnsteigseite geöffnet, von jeder anderen Seite aber geschlossen sein. — Die Frömmlinge scheinen immer kecker zu werden.

* **Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau** bei Hausschlachtungen soll vom 1. April ab wie folgt gehandhabt werden: Rindvieh im Alter von 3 Monaten und darüber unterliegt auch dann, wenn das Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers zum Genusse für Menschen verwendet werden soll, in allen Fällen vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung nach Maßgabe der Vorschriften des Reichsgesetzes über die Vieh- und Fleischbeschau und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen. Wer dem entgegen handelt, verfällt den einschlägigen Strafbestimmungen.

* **Auf dem Verbandstag** der deutschen Kunstgewerbevereine, der hier vom 27. bis 29. März stattfindet, sollen u. a. folgende wichtigere Fragen behandelt werden: Referat von Dr. Wolff, Direktor des Statistischen Amts in Halle über Volkskunst als volkswirtschaftliches und ästhetisches Problem. Referate von Dr. Schmidt-Magdeburg und Dr. Sauerlandt-Halle über die Mitwirkung der Kunstgewerbevereine auf dem Gebiete des Denkmalschutzes und des Städtebaues. Bericht über die Wanderausstellungen von Prof. Lehnert. Antrag auf Bildung einer künstlerischen Jury; Referent Prof. Scharvogel-Darmstadt. — Der Verband zählt 42 Vereine in allen Teilen Deutschlands, sein Vorort ist Berlin. Er wird hier in Halle die Feier seines 25jährigen Bestehens begehen können.

* **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Die Vorbestellungen lassen sich sehr gut an, so daß Herr Regisseur Lentz, unser Komiker, zu seinem Benefiz am kommenden Freitag ein ausverkauftes Haus erwarten kann. Gegeben wird „Frühlingslust", die beliebte Straußsche Operette und zwar mit Marie Seubert vom Leipziger Stadttheater als Gast. — Sonnabend wird „Ein Sommernachtstraum" mit der vollständigen Mendelssohnschen Musik wiederholt. — Sonntag nachmittag „Mignon", Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen.

* **Leichtsinniger Bursche.** Am Freitag abend wurde aus der Wohnung eines Stellenvermittlers in der Kleinen Ulrichstraße ein Betrag von 100 Mark gestohlen. Der Dieb war mittels Nachschlüssels in die Wohnung gedrungen und hatte dort aus dem Pult eine Vereinskasse mit dem erwähnten Betrage entwendet. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den mit den Verhältnissen vertrauten 16jährigen Schreiber Kurt Schr. von hier, der am nächsten Morgen festgenommen wurde. Nach anfänglichem Leugnen legte er ein Geständnis ab. Von dem Geld war über die Hälfte bereits vergeudet.

* **Selbstmord.** Der in der Kröllwitzerstraße wohnende Schmied Karl Rackelmann erschoß sich am Dienstag morgen in seiner Wohnung. Ein langwieriges Herzleiden soll ihn zu der Tat getrieben haben.

* **Unterschlagung.** Für eine hiesige Firma sollte der Hausbursche Hartmann eine Rechnung von 200 Mk. bezahlen. Das tat er nicht, sondern behielt das Geld für sich und kleidete sich und einen Freund dafür nobel ein. Bei seiner Verhaftung war nur noch ein kleiner Betrag vorhanden.

Ammendorf, 18. März. Eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung fand am Montag, 15. März, statt. Anwesend waren sämtliche Vertreter. — Die Regierung hat genehmigt, daß ein Seminar-Abiturient am 1. April die neue Lehrerstelle übernimmt. — Die Verteilung des gemeindesteuerpflichtigen Einkommens der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft soll vom Jahre 1902 ab geändert werden. Weil danach Ammendorf erhebliche Rückzahlungen zu leisten hätte, will man um eine andere Regelung vorstellig werden. — Der Entwurf eines Bebauungsplanes für den Hopfenberg soll angefertigt und ausgelegt werden. — Mehrere Baugesuche werden genehmigt. — Zur Aufstellung von Lageplänen für die neuen Kanalstrecken in der Feldstraße, Halleschestraße, Bahnhofstraße und vordern Teil des Schulberges werden 220 Mk. bewilligt. — Für Futtermauer und Bedürfnisanstalt am Schulberge ist von der Gemeinde um Bauerlaubnis nachgesucht worden. Die Polizei machte Einwendungen wegen der Mauerstärke und des Fehlens einer Kläranlage. Das Projekt soll um die letzte Einrichtung vervollständigt werden; wegen der Futtermauer will man Gutachten einholen. — Von der Ausführung der Kanalisation eines Teiles der Wörmlitzer-, Elster- und Hauptstraße wird vorläufig Abstand genommen. — Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 77 600 Mark ab, gegen 62 750 Mark im Vorjahre. Die Amtsunkosten sind um 600 Mark, die Kirchenlasten um 600 Mark gestiegen. Eine wesentliche Erhöhung hat der Schuletat erfahren, der eine Zunahme von 8250 Mk. aufweist, welche allein 18 Prozent der Steuern in Anspruch nimmt. Unsere Genossen gaben die Erklärung ab, nur unter der Bedingung für die Annahme des Etats zu stimmen, daß die Ausgaben für die Kirche nicht aus Gemeindemitteln bestritten werden. Religion sei Privatsache, wer die Kirche brauche, solle sie unterhalten. Der Haushaltsplan wird, nachdem dies abgelehnt, gegen die Stimmen der Genossen angenommen. Die Anregung, bei Beginn eines jeden Schuljahres Erhebungen darüber anzustellen, welchen Schulkindern Bücher aus laufenden Mitteln verabfolgt werden sollen, soll Folge geleistet werden. — Im kommenden Jahr müssen zur Deckung der Ausgaben 10 Prozent der Einkommen- und Realsteuer mehr erhoben werden, also 130 Prozent. Es wird so beschlossen. — Ein Dringlichkeitsantrag, der den Erlaß einer Baupolizeiordnung für Ammendorf fordert, wird angenommen. Bei allen Dingen soll die Vorschrift eines Hofraums von 10 mal 10 m beseitigt werden.

Zu obigem Bericht schreibt uns ein Genosse aus Ammendorf folgendes: Als unsere Genossen bei der Etatsaufstellung den Antrag wegen der Kirchenlasten gestellt hatten, nahm Herr Röhming das Wort zu einer fulminanten politischen Rede, in deren Verlauf der Herr behauptete, 75 Prozent der Bevölkerung des Deutschen Reiches zahlten überhaupt keine Steuern. Das dürfte annähernd zutreffen, denn Kinder, Frauen, erwerbslose Krüppel und sehr viele andere Leute, wie Großagrarier und sogar auch Ingenieure und Fabrikbesitzer, die es verstehen, keinen Gewinnst aus ihrer Unternehmung herauszurechnen, bleiben von direkten Steuern befreit. Vor allen Dingen aber auch diejenigen, deren Verdienst unter jeder besteuerbaren Grenze bleibt, und das sind außerordentlich viele. Wollte Herr Röhming aber seine schöne Rede anders aufgefaßt wissen, dann hätte er damit anerkannt, daß nur 25 Prozent der Bevölkerung soviel verdienen, wie zum Leben nötig, während die andern 75 Prozent unter dieser „gottgewollten" Weltordnung hungern müssen. War das ihre Absicht, Herr Röhming? Und weiter, wieviel Ahnung haben Sie von den indirekten Steuern, zu denen der Armseligste der Armseligen beitragen muß? Oder was wissen Sie davon, wieviel von den Leuten, die als „obere Zehntausend" zu den erwähnten 25 Proz. gehören, ihre Steuern mit der eignen Hände Arbeit verdient haben? Viele sind's jedenfalls nicht. — Wenn Herr Röhming die Sozialdemokratie „vernichten" will, muß er noch sehr viel „geistreicher" werden, sonst langt's nicht hin.

Dölau, 18. März. Traurige Zustände herrschen gegenwärtig hier in der Mansfelderstraße. Vor längerer Zeit hat dort die Wegebauverwaltung Steine zum Ausbau der Straße im Chausseegraben abladen lassen, so daß jetzt das Schmelzwasser nicht abfließen kann. Die angrenzenden Aecker sind bereits überschwemmt, so z. B. der vom Schrotmühlenbesitzer Haß. Auch die Häuser werden allmählich unter Wasser gesetzt, wie z. B. der Keller des Herrn Hanisch; auch andere Grundstücke sind gefährdet. Es wäre dringend nötig, daß Abhilfe geschaffen würde, besonders jetzt, wo täglich starkes Tauwetter eintreten kann.

Allerlei.

Die Toten von Radbod.

Hamm, 17. März. Gestern nachmittag wurde zwischen Schacht I und II der freigelegten Sohle die vierte Leiche gefunden. Aus der Kontrollmarke, die der Tote trug, wurde festgestellt, daß es der Hauer Goltrup gewesen ist. Sein Gesicht war unkenntlich und verbrannt.

Erdstöße in Messina.

Berlin, 17. März. Ein neuer Erdstoß in Messina brachte gestern nachmittag gegen 4 Uhr viele Mauerreste und die Trümmer des Klosters auf dem Platze Spirito Santo vollends zum Einsturz. In dem Kloster hatten ein Ehepaar und eine alte Frau Zuflucht gesucht. Das Militär grub das Ehepaar als Leichen und die alte Frau schwer verwundet aus.

Typhus.

Paris, 17. März. Die Chernburger Typhusepidemie breitet sich trotz aller Gegenmaßregeln aus. Bis gestern waren 35 Todesfälle und 151 Erkrankungen gemeldet, vier weitere Personen befinden sich in Beobachtung.

Das Opium.

London, 17. März. Wie der „Times" aus Singapore gemeldet wird, ist dort der deutsche Postdampfer „Prinzessin Alice" 25 Stunden angehalten worden, weil er 470 Pfund Opium an Bord führte. Der Kapitän protestierte energisch gegen diese Maßregel unter Hinweis darauf, daß die Postdampfer ähnliche Rechte und Privilegien genießen wie die Kriegsschiffe. Das Schiff wurde aber erst freigegeben, nachdem der Kapitän Bürgschaft gestellt und die Opiumladung den Behörden überantwortet hatte.

Gefährlicher „Zement".

Budapest, 17. März. Verkehrsbeamte auf der Station Varcs entdeckten dort aus Lille nach Belgrad an einen dortigen Kaufmann als Zement aufgegebenen Waggon voll Dynamit. Der Schmuggelversuch wurde vereitelt; die ganze Ladung ist nach Essig gebracht worden.

Die Erbschaft.

Wiesbaden, 17. März. Dem Vorsitzenden der hiesigen freireligiösen Gemeinde ist vom Polizeipräsidenten die Mitteilung zugegangen, daß dem Verein die Genehmigung zur Annahme der Schlierschen Erbschaft erteilt worden ist. Die Zuwendung soll nach Mitteilungen des Vorstandes angeblich dem Wert von za. 150 000 Mk. entsprechen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219090319-17/fragment/page=0006

Des Kindesmords verdächtigt.

Koblenz, 17. März. Unter dem Verdacht, sein vor einigen Wochen gestorbenes, zwölf Monate altes Stiefkind mit Lysol vergiftet zu haben, wurde in Boppard der Tagelöhner Knopp verhaftet. Der älteste Sohn des Verhafteten erstattete infolge einer Züchtigung durch seinen Vater die Anzeige bei der Polizei.

Raubmord.

Saarbrücken, 17. März. Im Hause Bahnhofstraße 8 in St. Johann wurde heute früh eine 31jährige Frau Baus, die von ihrem Manne getrennt lebt und als Kellnerin hier bedienstet ist, mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Offenbar liegt ein Raubmord vor.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Vor dem Kriege.

Wien, 18. März. **Die Mobilisierungen sind in vollem Gange. Es werden Truppen in Prag und allen niederösterreichischen Städten, vor allem aber in Wien einberufen. Von der Wiener elektrischen Straßenbahn sind bisher 3000 Mann einberufen worden.**

Frankfurt a. M., 18. März. **Alle hier ansässigen Oesterreich-Ungarn sind auf telegraphischen Befehl bereits gestern nachmittag in ihre Garnison abgereist.**

Altona, 18. März. **Die in den hiesigen Fabriken beschäftigten österreichischen Arbeiter sind telegraphisch einberufen worden.**

Unsichere Kantonisten.

Teplitz, 17. März. Viele Tschechen geben unumwunden ihrer Sympathie für Serbien Ausdruck. Tschechische Studenten sind nach Belgrad abgereist, um für Serbien gegen Oesterreich zu kämpfen.

Die serbische Kriegsfurie.

Belgrad, 18. März. In der Skupschtina wurde gestern der Kriegsetat beraten. Dabei wendete sich unser serbischer Genosse Kaczerowitsch gegen eine eventuelle Kriegsanleihe und den Krieg überhaupt. Der Deputierte Rafailowitsch stürzte auf ihn und versetzte ihm eine Ohrfeige (!). Es entstand ein Handgemenge und es kostete viel Mühe, die Gegner zu trennen.

Allzu scharf macht schartig!

Gnesen, 18. März. Die gestrige **Protestversammlung der deutschen Ansiedler Posens und Westpreußens** erklärte sich scharf **gegen den Bund der Landwirte** (!) und gründete einen **Ansiedlerbund** für Posen und Westpreußen.

Der Herr Pfarrer.

Großes Aufsehen erregte in Oberschlesien, wie uns aus Gleiwitz telegraphiert wird, der Prozeß, der gegen den **65jährigen Pfarrer Neumann** aus Zabrze vor der Gleiwitzer Strafkammer geführt wurde. Pfarrer Neumann, der sich in seinem Sprengel des größten Ansehens (!) erfreute, wurde beschuldigt, **an minderjährigen Mädchen und an Frauen** seiner geistlichen Obhut **Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben.** — Das Urteil lautete auf **zwei Jahre Gefängnis.**

Das Urteil.

Saarbrücken, 17. März. In dem vom 10. bis zum 13. März vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelten Prozeß wegen Durchstechereien auf der Grube „Grettelborn" wurde heute das Urteil gesprochen. Der angeklagte **Obersteiger Michaeli** erhielt eine Zusatzstrafe von **drei Monaten Zuchthaus,** die übrigen Angeklagten, Fahrsteiger Riß, **Obersteiger Frueh** und die Steiger Huppert, Pruem, Andreas, Rollinger, Sick, Jenal, Floc und Glasen wurden zu ..cht **bis zwei Monaten Gefängnis** verurteilt Frau Riß erhielt vierzehn Tage Gefängnis. Dreizehn Bergleute wurden zu Gefängnisstrafen bis zu zehn Tagen verurteilt.

Unehrliche Beamte.

Antwerpen, 18. März. Im hiesigen Rathaus wurden in der Abteilung für öffentliche Arbeiten große Unterschleife entdeckt. Bisher sind acht Beamte bloßgestellt und verhaftet worden. Der Staatsanwalt hat eine Untersuchung eingeleitet, die einen großen Umfang annimmt.

Ins Wartezimmer!

Neuyork, 18. März. Der von Boston kommende Eisenbahnzug rannte in das Wartezimmer des Bahnhofes von Montreal. Hierbei wurden drei Personen getötet und 20 verletzt, darunter mehrere tödlich.

Um das Weib.

Bern, 18. März. Im Speisesaal einer hiesigen Pension wurde im Verlauf eines heftigen Wortwechsels zwischen dem österreichischen Schriftsteller, Oberleutnant Bartunek, und einem anderen Kurgast namens Mulder aus London der Oesterreicher von dem Engländer durch einen Revolverschuß ins Herz getötet. Der Streit ist dadurch entstanden, daß Mulder glaubte, Bartunek fixiere seine Frau und ihn zurief, „Sie sind ein deutscher Lump." Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Holzweißig. Die Säle der Herren August Sonntag, Max Körner, Karl Schumann und Fritz Schröder stehen uns nicht zur Verfügung.

Die Lokalkommission. J. A.: Otto Rauchfuß.

Braselli- Cigaretto ::: Ia. Qualität ::: 3, 4, 5 Pfg. Zu haben in allen Zigarren-Spezial-Geschäften.

Persil Das vollkommenste, wirklich selbsttätige **Waschmittel** von unerreichter Wirkung; gibt mühelos blendend weisse Wäsche bei grösster Schonung des Gewebes. Pakete à 35 und 65 Pfg. Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten. Henkel & Co., Düsseldorf.

Billig! 1000 **Jackett-Anzüge** in den neuesten Façons, Farben und Modearten
für Herren von 10 Mk. an
für junge Herren von 8 Mk. an
für Jünglinge von 6 Mk. an
für Knaben von 2 Mk. an
Braut-Anzüge schwarz Kammgarn von 22 Mk. an
Konfirmanden-Anzüge von 7,25 Mk. an
Prüfungs-Anzüge von 6,50 Mk. an
Sommer-Ueberzieher von 10 Mk. an
in den feinsten Mustern
Ernst Renner, 14 nur Marktplatz 14.

Konkursmassen-Ausverkauf. Die zur **Erich Alt'schen Konkursmasse Halle a. S., Schmeerstrasse 5** gehörigen Bestände an **:: Möbeln ::** bestehend in **med. Herren-, Schlaf-, Speise- u. Wohnzimmern, Salons, Büfetts, Küchen, Schreibtische, Bücherschränke, Klubsessel und Luxusmöbel** sollen von **Sonnabend, den 20. März 1909** und den folgenden Tagen in der Zeit vormittags von 9—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr verkauft werden.

Gasthof zum Löwen, Teuchern. Sonntag den 21. März, abends 8 Uhr **Pracht-Vorführungen** durch das bestens bekannte Metropol-Theater Weissenfels. **Vollständig neues Programm I. Ranges u. a.** Buffallo Bill (Episode). Märtyrer (Drama). Wintermanöver (nat.) Von Zambesi bis Brokenfils. Liebe kennt kein Gebot. Dornröschen (Märchen). Herrschaft sucht Dienstmädchen Das Kamel (nat.) Der betrogene Othello (pikant). Ein Mandel frische Eier. Baden verboten (pikant). Elektrisch. Hotel (humor.) Tugendhafter junger Mann. Ein warmes Bad (amüsant). Die infamen Sprungfedern. Das Zaubertuch. Christi Geburt. Wanderung eines Flohes. Fritt und Flock als Detektivs. Gesellschaftliche Nachrichten. Preise der Plätze: Saal 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg. Nachmittags 4 Uhr: Gr. Familien-Vorstellung. (Kleine Preise). Saal 20 Pfg., Gallerie 10 Pfg. Erwachsene zahlen doppelt u. können ein Kind frei einführen. **Jeder Besucher erhält ein Zeppelin-Luftschiff gratis.**

Ammendorf. Verband der Fabrikarbeiter. Sonntag, den 21. März, nachm. 3 Uhr im „Burgschlößchen" **Mitglieder-Versammlung.** Tagesordnung wie bekannt gegeben. Die Ortsverwaltung.

Stadt-Theater in Halle a. S. Direktion: Hofrat W. Richards. Freitag den 19. März 1909: 176. Abonn.-Vorst. 4. Viertel. **Benefiz für den Charakterkomiker Adalbert Lentz. Gastspiel der Operettensängerin Marie Seubert vom Stadttheater in Leipzig. Frühlingsluft.** Operette in 3 Akten v. Strauß. Anf. 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr. Sonnabend den 20. März 1909 178. Abonn.-Vorst. 2. Viertel. **Ein Sommernachtstraum.** Lustspiel mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Shakespeare. Musik v. Mendelssohn-Bartholdy.

Apollo-Theater. Direktion: Gustav Poller. **Paul Batty** mit seinen **dressierten Bären.** Hochkomisch! Originaltricks! **Semiramis,** orientalisches Ausstattungsballetts, getanzt von 5 Damen. Entzück. elektr. Lichteffekte! **Spiessel-Spiessel-Spiessel** excentrische Bumsty-Bumsty. **s' Liseri und der Moar von Schliersee.** Alpenszene mit Gesang, Tanz, Kunstschießen ꝛc. Prachtvolle Dekorationen! **Robert Nesemann** m. seinen Original-Vorträge. **Achilles u. Athene** grandioser, equilibristischer Akt an der griechischen Säule. **Lionelly** Mephisto-Akt in modernem Genre und die übrigen Prachtnummern.

Wegen anh. Unternehm. verk bill. in Garnison- u. Industrie-Stadt Anhalts **Bürgerl. Restaurant.** Gebäude, Inv. i. g. Zust., Bier-Umsatz jährl. 220 hl., Anz 4000 M. Haus bringt u. ca. 800 M. Miete, Preis 41 000 M., Hypothek fest. **Carl Brinck,** Dessau i. A.

Teuchern! Als **Schneiderin** in und außer dem Hause, empfiehlt sich **Anna Walther,** Bahnstraße 7.

Räumfuhren werden bill. angen. **G. Weinholz,** Harz 5.

4 Pf. Klos-Fürsten-Cigarette, Stück. **KLEINE KLOS** Beliebteste 2½ Pfg. Cigarette. Klos-Welt-Macht-Cigarette, Stück 5 Pf. Cigaretten-Fabrik „Klos" o E. Robert Böhme, Dresden.

Märzfeier! Naumburg! Sonntag, den 21. März, abends 7 Uhr im Schwarzen Adler **Vokal- u. Instrumental-Konzert.** **Festrede.** Ref.: Genosse **Thiele-Halle.** Die Arbeiterschaft Naumburgs wird um rege Beteiligung gebeten.

Arbeiter-Liedertafel Halle-Trotha. Sonntag, den 21. März, von nachmittags 4 Uhr bis abends 12 Uhr **Kränzchen** im Kaffeegarten. Der Vorstand.

Schützenhaus, Zeitz Freitag, den 19. März abends 8¼ Uhr **Leipziger Seidel-Sänger.** Neues sensationelles Novitäten-Programm. Sämtliche Vorträge sind für Zeitz neu. Vorverkaufskarten bei Herrn Haas und Kühn. Nach dem Konzert: **Ball.**

Weissenfels „Volkshaus." Zwei Theaterabende des Schönebecker Stadttheater-Ensemble. Sonnabend, 20. März, 8 Uhr: **Die Mühle im Edelgrund** Volksstück mit Gesang in 6 Akten. Sonntag, 21. März, 8 Uhr: **::: Verlorenes Glück :::** Lebensbild in 3 Aufzügen. Preise der Plätze: Saal 40, Balkon 50, Gallerie 20 Pf. Vorverkauf: „Volkshaus" und O. Schmidt, Klosterstr. Sonntag den 21. März nachmittags für die Jugend. **::: Hänsel und Gretel :::** Märchenspiel in 5 Bildern. Gallerie 10, Saal 15, Balkon 20 Pf. Einlaß 3 Uhr. Anfang 3¼ Uhr. Nach dem Theater **BALL.**

Makulatur verkauft die **Genossenschaftsdruckerei.**

Standesamtliche Nachrichten.

Halle-Süd, Steinweg 2, 16. März.

Aufgeboten: Monteur Neßweber u. Martha Just (Prinzenstraße 26). Hausdiener Oertel und Ida Steinig (Markt 22 und Kl. Märkerstr. 3). Arb. Grimm und Berta Christiner (Herderstraße 2 und Leipzigerstr. 80). Versich.-Beamter Gerland u. Lina Schirmer (Parkstr. 14 und Diemitz). Weichensteller Rußland und Ida Thiele (Wolkmannstr. 14 u. Karlstr. 21). Schloß. Schulze und Agnes Kaemmerer (Gehofen und Margaretenstr. 5). Lokomotivführer-Anwärter Lahlin u. Margarete Hofmeyer (Dessau u. Leipzig-Kleinzschocher). Eisendreh. Hecht und Auguste Graetzsch Halle a. S. u. Leipzig-Lindenau). Lehrer Harzer und Marie Wildgrube (Halle a. S. u. Wittenberg). Postbote Barbe und Luise Hellige (Halle a. S. und Wolmirsleben). Schlosser Ziese und Marth Fuchs (Halle und Salzmünde). Schneid. Rennecke und Anna Spanier (Halle und Bernburg). Bahnhofswirt Kiehne und Marie Ziegenmeyer (Hannover). Leutnant Schmidt und Annette Hübbe (Hannover und Dorpat). Former Grob und Marie Greiner (Halle und Diemitz). Postbote Mußtopf und Emma Drescher (Halle und Wenden).

Geboren: Bergmann Schulze S. (Klinik). Arbeiter Hahn S. (Unterplan 9). Maler Brönme T. (Gr. Klausstraße 32). Postschaffner Fuhrmann S. (Delitzscherstraße 11).

Gestorben: Magistr.-Bureau-Gehilfe Klinge, 26 J. (Barfüßerstraße 10). Rentners Berner Ehefrau Elisabeth geb. Möbius, 49 J. (Burgstr. 39). Schrankenwärters Sankenberg aus Grepvin S., 1 Tag (Klinik). Wwe. Luise Hentze geb. Puff, 66 J. (Glaucharstraße 68). Ida Graul aus Biere, 26 J. (Klinik). Ida Becker aus Wiederdorf, 17 J. (Klinik). Rentner Raundorf, 52 J. (Königstraße 82). Polizeiinspektor a. D. Weise, 78 J. (Krausenstr. 23).

17. März.

Aufgeboten: Polizei-Sergeant Roediger u. Ida Deumer (Jakobstraße 31 u. Glauchaerstraße 19). Musiker Körber u. Laura Leybe (Forsterstr. 17 und Krukenbergstraße 23). Telegraphenarbeiter Otto u. Ida Schüler (Lehndorf u. Sennewitz). Musiker Lutze u. Olga Ludwig (Knurow und Domnitz). Obergärtner Stemmler und Lina Merten (Halle und Böllberg). Postassistent Haubenreiser und Else Pilley (Halle u. Alsfeld).

Geboren: Arbeiter Schütze T. (Zwingerstr. 31). Fabrikarbeiter Kaczmarczyk S. (Raffineriestr. 26). Mühlenwerkführer Herkt Tochter (Halberstädterstr. 3). Tapezierer Weiland T. (Beesenerstraße 5). Bäcker Marx S. (Pfännerhöhe 55). Dreher Knopf T. (Pulverweiden 3). Former Beckmann S. (Jakobstr. 5). Prokurist Schmidt Tochter (Jakobstraße 1).

Gestorben: Arbeiters Hügel S., 3 J. (Zwingerstr. 17). Witwe Auguste Röder geb. Schmelzer, 75 J. (Albert Schmidtstraße 4). Steueraufseher a. D. Kunath, 64 J. (Mansfelderstraße 42).

Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a).

16. März.

Aufgeboten: Arb. Querengässer und Marie Schleußner (Harz 15 u. Hohenzollernstr. 39). Arbeiter Hermann Stahl u. Luise Ockert (Dixondstr. 3 u. Eichendorffstr. 14).

Geboren: Arbeiter Geißler S. (Trotharstraße 3). Kaufmann Schumann S. (Dessauerstr. 6 a). Arbeiter Bietzonka S. (Henriettenstraße 6). Tapezierer u. Dekorateur Steuer T. (Schillerstr. 27). Bäcker Blümner T. (Eichendorffstr. 9).

Gestorben: Bergmann Wohlfahrth aus Molmeck, 37 J. (Am Kirchtor 20). Dienstmädchen Elsa Teutloff aus Wöllnau, 19 J. (Diakonissenhaus).

17. März.

Aufgeboten: Polizei-Sergeant Unger u. Emma Schmidt (Eichendorffstr. 32). Klempner Leyser u. Anna Röse (Rosenstr. 6 und Eichendorffstr. 32).

Gestorben: Lehrer Ketter, 39 J. (Langestr. 25).

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres einzigen, innigstgeliebten Sohnes, des Drehers

Otto Schmidt,

sagen wir allen für die bewiesene Teilnahme unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank der Freien Turnerschaft nebst Damenriege für den schönen Blumenschmuck und die Trauermusik. Dank auch dem Metallarbeiter-Verband, sowie seinen lieben Arbeitskollegen der Grube „Emma", welche unserem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen. Dank allen Freunden und Bekannten für die schönen Blumenspenden. Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Zeitz, den 16. März 1909.

Todesanzeige.

Heute früh 4½ Uhr verschied schnell und unerwartet unsere liebe kleine **Hedwig,** im Alter von 9 Monaten und 14 Tagen. Dies zeigt tiefbetrübt an **Jahn u. Frau** nebst Geschwistern. **Zeitz,** Messerschmidtstr. 24.

Am Mittwoch mittag verschied schnell u. unerwartet unser herzensguter Sohn u. Bruder **Walter Beyer** im 15. Lebensjahre. Dies zeigen schmerzerfüllt an die tieftrauernden **Eltern, Geschwister u. Verwandte.** Zeitz, 17. März 09. Fabrikstr. 11. Beerdigung find. Sonnabend nachmitt. 5 Uhr v. d. Leichenhall. aus statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219090319-17/fragment/page=0007

Berufs-Kleidungen

für

Friseure, Köche, Konditoren, Mechaniker, Schriftsetzer, Stukkateure, Bildhauer, :: Klempner, Post- und Bahn-Beamte ::

u. s. w.

In grossen Sortimenten und bewährten Qualitäten.

Friseur-Jacketts	Mechaniker-Kittel
Konditor-Jacken	Bildhauer-Kittel
Koch-Jacken	Drell-Jacken
Fleischer-Jacken	Drell-Hosen
Maler-Kittel	weisse Satin-Hosen

Vorschriftsmässige

Bahn-Litewken, Post-Litewken, Biesen-Hosen, Tuch-Hosen.

Gestreifte Leder-Hosen	Blaue Leinen-Jacken von 1.15 Mk. an.	Strick-Jacken
Manchester-Hosen	Blaue Pilot-Jacken von 2.35 Mk. an.	Bergmanns-Jacken
Zwirn-Hosen	Blaue Leinen-Hosen von 1.10 Mk. an.	wasserdichte Oel-Jacken
Blaue Schürzen	Blaue Pilot-Hosen von 2.10 Mk. an.	Oel-Hosen
Weisse Schürzen.		Oel-Mäntel.

Lehrlings-Kleidung in grosser Auswahl.

S. Weiss Halle a. S.

Lehrlings-Kleidung in grosser Auswahl.

Achtung! Achtung!

Textilarbeiter u. -Arbeiterinnen

Sonntag, den 21. März 1909, nachmittags 3 Uhr im „Volkspark" (Kleiner Saal)

Oeffentliche Versammlung

für alle i. d. Textilbranche beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:

1. Die Arbeitszeit in der Textil-Branche. Ref.: Gauleiter Alban Bretschneider aus Gera. 2. Die Leistungen des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes. 3. Diskussion und Umfrage.

Einen Massenbesuch, besonders aus der Spinnerei von Rabe & Co., erwartet **Der Deutsche Textilarbeiter-Verband.** (Filiale Halle.)

Metallarbeiter

Sonnabend, den 20. März 1909, abends 8 Uhr im grossen Saale des „Volkspark"

: Tanz-Vergnügen :

d. Former, Kernmacher u. Giessereiarbeiter.

Eintritt 10 Pfennige. Nur für Verbandsmitglieder.
Anfang 8 Uhr abends. ═══ Ende 4 Uhr morgens.

Sonntag, den 21. März 1909, nachm. 3½ Uhr im „Lindenhof" zu Kröllwitz

: Tanz-Vergnügen :

der Verbandskollegen von Kröllwitz u. Umg.

Anfang nachm. 4 Uhr. Ende abends 12 Uhr.

Die Verbandskollegen nebst ihren werten Angehörigen werden ersucht, sich recht zahlreich an diesen Veranstaltungen zu beteiligen.

Die Verbands-Leitung.

Bornitz. Bornitz.

Sonntag den 21. März abends 7½ Uhr:

Grosses Gesangskonzert

unter Mitwirkung des Gesangver. Döbris.

Einen genußreichen Abend versprechend, laden freundlichst ein
Gesangverein Döbris. **M. Bachmann.**

Nicht allein billig!

sondern auch **gute Waren** müssen Sie für Ihr Geld bekommen können, :: :: :: :: das ist die Grundlage, welche ein :: :: :: ::

grosses erstklassiges Spezialgeschäft

zu bieten imstande ist.

Ich biete Ihnen Alles

was Sie hier verzeichnet finden zwar gut, doch preiswert.

Einige Beispiele:

3 St.	vorzügl. Mandelseife	nur 17 Pf.	3 Dos.	feinstes Lanolin	nur 19 Pf.
3 „	brillante Glycerinseife	„ 24 „	3 Pak.	Kopfwaschp. (Shampoo.)	„ 25 „
3 „	beste Lanolinseife	„ 25 „	3 Brf.	engl. Heftpflaster	„ 8 „
3 „	echt. Moschus- u. Patschulif.	„ 25 „	3 Fl.	parfüm. Klettenwurzelöl	„ 24 „
3 „	Royal Mandelblütenf.	„ 35 „	3 Dos.	bestes Schuhcreme	„ 25 „
3 „	feine Lilienmilchseife	„ 38 „	3 Pak.	Spar-Seifenpulver	„ 27 „
3 „	Blumen-Fettseife	„ 45 „	1 Fl.	Bayrum mit Spritzkort	„ 55 „
3 „	Edelveilchenseife	„ 45 „	1 „	vorz. Pfeffer m. Mundw.	„ 40 „
3 „	Carbol-Teer-Schwefelf.	„ 65 „	1 „	Bartbindenwasser m. Kam.	„ 45 „
3 „	Original-Rasierseife	„ 25 „	1 „	Locken-Erzeuger	„ 27 „
3 „	Bimssteinseife	„ 25 „	1	seidene Bartbinde	„ 17 „

Außerdem empfehle: **Lilienmilch** Fl. 60 Pf., **Puderpapier** Buch 40 Pf., **Zahnpasta** Dose 30 Pf., **Zahncreme** Tube 40 Pf., **Zahnpulver** Schachtel 10 Pf., **Zahnbürsten** von 20 Pf., **Kopfbürsten** von 45 Pf., **Bartwichse** 3 Tuben 14 Pf., **Harzpomade** 3 Stangen 14 Pf., **Toilette-Bimsstein** 3 Stück 17 Pf., **Mandelkleie** gegen Mitesser Pack 25 Pf., **Blütendust** Fl. 35 Pf., echtes **Ideal** Fl. 50 Pf., **Eau de Cologne** Fl. 30 Pf., **Parma-Veilchen** Fl. 55 Pf., natürl. **Maiglöckchen** Fl. 75 Pf., **Kiefernadelduft** Fl. 65 Pf., **Zimmer-Parfüm** Fl. 50 Pf., **Toilette-Essig** gegen Sommersprossen Fl. 75 Pf., **Bohnermasse** Dose 68 Pf. u. s. w.

Violetta-Parfümerie

Poststr. 1, (schrägüb. dem Leipzig. Turm) letzter Laden m. rot. Schaufenster-Firma

Billigstes und größtes Spezial-Geschäft dieser Art am Platze.

Konfirmations-Geschenke.

Reizende Schmuck-Gegenstände für Mädchen, nützliche und praktische :: Gegenstände für Knaben. ::

C. F. Ritter, Halle (S.) Leipzig.-Str. 90.

═══ Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. ═══

Neu eröffnet!

American-Theater

Grosse Ulrichstrasse 20.

Theater lebender, singender Photos.

Die neuesten Aktualitäten auf dem Gebiete der lebenden Photographie.

Die Vorführungen geschehen nicht wie bisher auf einer weissen Wand, sondern auf einer

Silber-Wand. Einzig dastehende Projektionsfläche der Gegenwart.

Wunderbare Plastik.

Apparat neuester Konstruktion der Firma Nitzsche, Leipzig, prämiiert mit der goldenen Medaille Hamburg 1908.

Vollständig flimmerfreie, absolut ruhige Bilder.

Musikbegleitung konkurrenzlos! einzig dastehend! in Verbindung: Klavier, Harmonium u. Starktonorchester „Maendophon".

Es wird hiermit jedem Freund des Kinematograph aufs angelegentlichste empfohlen, sich einige angenehme Stunden zu verschaffen und ladet hiermit das hochverehrte Publikum ganz ergebenst ein **Die Direktion.**

Aue **Diana-Saal.** **Zeitz**

Nächsten Sonntag, d. 21. März, kommen die berühmten

Leipziger Humorsänger.

Erstklassige Herrengesellschaft. Vollständig neues Programm.

Parole: **Wer lachen will, der komme.**

Vorverkauf 30 Pf. — Anfang 8 Uhr. — An der Kasse 40 Pf.

Vorverkauf bei den Barbieren Raabe, Bensch, Martin, Leipzigerstraße, Papierhandlung von Schleitzer, Weißenfelserstraße, Gebr. Hötzel, Wasservorstadt.

Vor und nach dem **Konzert BALL des Skat-Klubs „Pik Daus".**

Hierzu wartet mit Speisen u. Getränken bestens auf **A. Rumberg.**

Verschiedenes

Freitag **Schlachtefest.** **G. Gerig,** Trift str. 28.

Freitag **Schlachtefest.** **J. Banse,** Advokatenweg 30.

Jeden Freitag: **Schlachtefest.** **Wilh. Nagel,** Glauchaerstraße 23.

Achtung! Freie Radler, Zeitz. Achtung!

Sonnabend den 20. März, abends 8 Uhr in der „Reichshalle"

Kränzchen.

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt. Alle müssen kommen. **Der Vorstand.**

Weissenfels a. S. Heute Freitag: **Schlachtefest.** **C. Krause,** Feldstraße 3.

Jeden Freitag **Schlachtefest.** **W. Rudolph,** Unterplan 7.

Zeitz. Freitag **Schlachtefest.** **H. Richter,** Schützenstr.

Freitag **Schlachtefest.** **Fr. Peters,** Blumentalstr. 27.

Zeitz. Morgen Freitag **Schlachtefest.** **R. Patzschke,** Nikolaistr. 6.

Weissenfels.

Kinematograph

am Markt

Metropol-Theater

Klosterstraße 2.

Jeden Freitag neues Programm.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ilgner. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219090319-17/fragment/page=0008

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 66 — Halle a. S., Freitag den 19. März 1909 — 20. Jahrg.

Kriegsgericht der 8. Division.

Halle, 17. März.

Der Wandertrieb war es wohl, der den 23jährigen Kellner Paul Seidler von Apolda, der jetzt beim Füsilier-Regiment Nr. 36 dient, veranlaßte ins Ausland zu gehen. Der junge Mann, der schon ein viel bewegtes Leben hinter sich hat und vorbestraft ist, sieht wegen Fahnenflucht unter Anklage, weil er im Jahre 1905 ausgehoben worden war, sich aber nicht stellte. Er war in Brauweiler zur Musterung gewesen und sollte sich am 12. Oktober 1905 in Köln melden, um von dort nach dem Dienstbestimmungsort Weimar transportiert zu werden. Seidler, der damals eine kleine Strafe in Aussicht hatte, wollte deswegen nicht beim Militär eintreten und floh nach Holland. Er blieb bis zum Beginn dieses Jahres im Auslande. Dann schrieb er seiner Schwester in Apolda, daß er nun nach Hause kommen, sich freiwillig stellen und seine zwei Jahre dienen werde. Als er dann bei seiner Tante in Weißenfels angekommen war, meldete dies die Schwester des Angeklagten erfreut dem Vater. Dieser erstattete Anzeige auf dem Bezirkskommando. Darauf wurde der Angeklagte am 6. Februar d. Js. festgenommen. Er ist bereits einmal im August vorigen Jahres in Deutschland bei seinen Verwandten auf Besuch gewesen und dann wieder nach Holland gegangen. Seidler will keineswegs die Absicht gehabt haben, sich der Dienstpflicht dauernd zu entziehen. Der Ankläger glaubt ihm dies nicht und beantragte die niedrigst zulässige Strafe von sechs Monaten Gefängnis wegen Fahnenflucht. Der Verteidiger des Angeklagten wies darauf hin, daß es seinem Klienten jedenfalls nicht klar gewesen sei, ob er sich durch das Fernbleiben schon der Fahnenflucht schuldig machte. Im Volke sehe man nur denjenigen als fahnenflüchtig an, der schon bei der Fahne gedient habe. Der Angeklagte sei aber doch noch gar nicht Soldat gewesen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten aber zu sechs Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Kaufmannsgericht Halle.

Unberechtigter Gehaltsabzug während einer Erkrankung. Eine Verkäuferin war längere Zeit in einem hiesigen Modewarengeschäft für ein Monatsgehalt von 130 Mark tätig gewesen. Ende vorigen Jahres erkrankte sie, zunächst auf 4½ Tage, dann aber noch kurzer Zeit so ernstlich, daß sie ihre Stellung aufgab. Die Arbeitsordnung ihrer Firma besagt in § 11: „Die Firma ist berechtigt, bei Versäumnis, Kürzungen vom Gehalt vorzunehmen. In Krankheitsfällen wird der Gehalt nur bis zur Dauer von zwei Wochen gezahlt.“ Die Firma faßte nun die 4½ Tage der ersten Erkrankung als Versäumungen auf und kürzte das letzte Monatsgehalt der Verkäuferin um 19,35 Mark. Vor dem Kaufmannsgericht begründete sie ihre Maßregel damit, daß die Verkäuferin in den 4½ Tagen zwar angeblich krank gewesen sei, sich aber noch nicht in ärztlicher Behandlung befunden habe. Das ärztliche Attest beziehe sich erst auf die nachherige Erkrankung. Es handle sich bei dem Verhalten der Verkäuferin nicht sowohl um Krankheit als um Schikane. Der Zimmerwirt der Verkäuferin bekundete, sie habe in den 4½ Tagen meist zu Bett gelegen. Einen Arzt habe sie allerdings noch nicht zu Rate gezogen, aber das pflegten viele andere Leute auch nicht sofort zu tun. Das Gericht erklärte den Gehaltsabzug für unbegründet und verurteilte die beklagte Firma kostenpflichtig zur Zahlung der 19,35 Mark. Die Beklagte habe sich durch ihre Arbeitsordnung verpflichtet, in Krankheitsfällen den Gehalt wenigstens bis zu zwei Wochen zu zahlen. Folglich müsse sie es auch für die 4½ Tage bewilligen. Den Beweis, daß es sich in den fraglichen Tagen nicht um wirkliche Krankheit, sondern nur um verschuldete Versäumnisse gehandelt habe, sei die Beklagte schuldig geblieben.

Aus den Nachbarkreisen.

Achtung, Expedienten!

Die am Sonnabend, den 26. März, erscheinende Nummer des Volksblattes soll zur allgemeinen Agitation verwendet werden. Die Expedienten werden ersucht, Inserate für diese Nummer, die in einer Auflage von 60000 Exemplaren erscheint, rechtzeitig, bis spätestens 23. März, aufzugeben. Der Verlag.

Zeitz. Von der besondern Gemeinde-Gewerbesteuer. (Wann erlischt die Steuerpflicht?) Für Zeitz ist durch Steuerordnung vom 1. April 1902 eine besondere Gemeinde-Gewerbesteuer eingeführt. Der § 2 bestimmt: „Gewerbebetriebe, die in Anwendung auf den Einzelverkauf als Großbetriebe zu beziehen sind und Waren verschiedener Gattung, die herkömmlich nicht zugleich feilgeboten zu werden pflegen, im Kleinhandel in offenen Verkaufsstellen feilhalten oder im Wege der Veriendung zum Verkauf bringen (Warenhäuser, Bazare, Versandgeschäfte) unterliegen einer besonderen Umsatzsteuer. Auf Grund dieser Bestimmung und der dazu erlassenen nähern Vorschriften war der Kaufmann Max Cohn zur besondern Gewerbesteuer herangezogen worden. — Nach vergeblichem Einspruch klagte er auf völlige Freistellung von der Umsatzsteuer. Er machte geltend, die Voraussetzungen des § 2 träfen auf seinen Betrieb nicht zu. Wenn das aber doch angenommen würde, dann müßte er zum mindesten von der Umsatzsteuer für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1908 freigestellt werden, da er vor dem 1. Januar seinen Gewerbebetrieb eingestellt habe, indem er ihn an einen andern abgab.

Der Bezirksausschuß zu Merseburg gab diesem Eventualantrage statt und stellte M. Cohn für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März von der Umsatzsteuer frei, weil er tatsächlich den Betrieb, der an sich unter § 2 der Steuerordnung falle, vor dem 1. Januar aufgegeben und rechtzeitig abgemeldet habe. — Der Magistrat legte Revision ein und vertrat den Standpunkt, daß bei Realsteuern die Abmeldung und das Einstellen des Betriebs für das Ende der Steuerpflicht maßgebend sei. Die Abmeldung des Betriebes durch Cohn sei aber erst im Februar 1908 erfolgt. Also müsse er die Steuer bis zum Schluß des Rechnungsjahres zahlen.

Das Ober-Verwaltungsgericht wies die Revision des Magistrats zurück. Begründend wurde ausgeführt: Der Bezirksausschuß habe dem Kläger die Zeit mit Recht freigestellt. Indessen habe der Bezirksausschuß insoweit unrecht, als er annehme, daß die Abmeldung des Betriebes auf das Ende der Steuerpflicht einen Einfluß habe, für das Erlöschen der Steuerpflicht erforderlich sei. Allerdings sei damit der Bezirksausschuß der bisherigen Rechtsprechung des Ober-Verwaltungsgerichts gefolgt. Der Senat weiche aber jetzt von dieser ab. Der § 60 des Kommunalabgabengesetzes finde nicht nur auf die Gemeinde-Einkommensteuer Anwendung, sondern auch auf Realsteuern. Die Steuerpflicht erlösche demnach durch die Einstellung des die Steuerpflicht bedingenden Betriebes mit dem Ablauf des Monats, in welchem die Veräußerung beziehungsweise Einstellung des Betriebes erfolgt sei. Da dies nach der Feststellung des Bezirksausschusses hier vor dem 1. Januar 1908 geschah, so sei aus diesem Grunde die Freistellung von der Steuer für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1908 gerechtfertigt.

Zeitz, 17. März. Erhängt hat sich heute vormittag der Klempnerlehrling B. Was ihn so jung in den Tod trieb, ist nicht bekannt.

Theißen, 16. März. (E. B.) Grubenmißstände. Auf Grube 522 brach am 13. d. M. zu wiederholten Malen Feuer aus, wobei der Aufseher Fahrenkampf schwere Brandwunden erlitt. Als der Betreffende sollte eingepackt werden, waren noch nicht einmal Decken vorhanden. Zwei Männer brachten endlich Decken herbei, die aber kaum zum Anfassen waren. Sie mußten erst gereinigt werden! Der Herr Bergmeister Hoffmann und der Herr Inspektor Winter sind doch sonst sehr auf die Arbeiter „bedacht“, weshalb denn aber bei Unglücksfällen nicht?!

Die sanitären Einrichtungen der Grube bedürfen dringend der Verbesserung!

Zipsendorf, 18. März. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonntag, 21. März, abends 7 Uhr, findet bei Baunagk eine Mitglieder-Versammlung statt, in welcher Genosse Heilmann, Geschäftsführer des Konsum-Vereins Meuselwitz über „Die theoretischen Fragen des Genossenschaftswesens“ reden wird. Des Referates wegen werden besonders auch die Frauen eingeladen.

Rumsdorf, 17. März. (Eig. Ber.) Einen Knappschaftsältesten für den 21. Sprengel scheint die Halleische Knappschaftskasse nicht mehr für nötig zu halten, denn schon über fünfvierteil Jahr versieht der Stellvertreter allein diesen Posten. Früher sollte es durchaus nicht ohne Aeltesten und Vertreter gehen, warum denn jetzt? Denkt man vielleicht, weil jetzt so viele Mitglieder anläßig sind, die Wahl könnte nicht nach dem Wunsche der Bergherren ausfallen? Der Vertreter bläst jedenfalls mit dem Vorstand in ein Horn, sonst wäre vielleicht schon lange eine Neuwahl gewesen.

Rehmsdorf, 17. März. (Eingesandt.) Der Sozialdemokratische Verein hält am Sonntag, 21. März, seine Monatsversammlung im „Gasthof Rumsdorf“ ab. Genosse Windau-Zeitz referiert. Die Versammlung beginnt Punkt 3 Uhr.

Zur Gründung eines Arbeiter-Radfahrervereins findet die erste Besprechung Sonntag, den 28. ds Mts., beim Genossen Paul Winter, Windmühle, nachmittags, statt. Alle diejenigen Arbeiter, die gewillt sind, einem solchen Verein beizutreten, mögen sich zur angegebenen Zeit dort einfinden.

Teuchern. (Eingesandt.) Die am Sonntag, den 21. März stattfindende Versammlung des Sozialdemokrat. Vereins befaßt sich mit der wichtigen Frage der diesjährigen Maifeier. Um eine einheitliche Regelung zu schaffen, ist es notwendig, daß alle politisch und gewerkschaftlich organisierten Genossen und Genossinnen in der Versammlung erscheinen.

Taucha. (Eingesandt.) Der Sozialdemokratische Verein hält am Sonntag, 21. März, nachmittags 3 Uhr seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

Kahna. (E. B.) Die von der Zahlstelle des Bergarbeiterverbandes unter den Mitgliedern über ihre Parteimitgliedschaft, Volksblattabonnement usw. veranstaltete Statistik ergab folgendes, wenig befriedigendes Bild:

In die Statistik waren 76 Verheiratete und 22 Ledige einbezogen.

Davon waren:

Mitglieder der Partei: 37 Verheiratete, 4 Ledige; Leser bürgerlicher Zeitungen: 8 Verheiratete, 0 Ledige; Volksblattleser: 56 Verheiratete, 4 Ledige; keine Zeitung lasen: 12 Verheiratete, 18 Ledige; in sonstigen Arbeitervereinen: 21 Verheiratete, 15 Ledige; in bürgerlichen Vereinen: 5 Verheiratete, 0 Ledige.

Mitglieder des Konsumvereins waren: 70 Kameraden mit einem gesamten Umsatz von 35,008 Mk. Der höchste Konsument war mit zirka 1200 Mk. und der niedrigste mit 100 Mk. verzeichnet.

Diese Zusammenstellung läßt deutlich genug erkennen, wieviel aufklärender Arbeit der Sozialdemokratie noch zu verrichten übrig bleibt! Vor allem muß dahin gewirkt werden, daß die bürgerlichen Blätter auch aus der letzten Arbeiterwohnung verschwinden und in jeder Arbeiterfamilie das Volksblatt gelesen wird.

Gröben. (Eingesandt.) Die Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet Sonntag, den 21. März, nachmittags 3 Uhr statt. Da sie wegen anderen Veranstaltungen nicht am Abend stattfinden kann, erhoffen wir auch am Nachmittag einen zahlreichen Besuch von seiten der Mitglieder.

Schortau. (Eingesandt.) Gemeindevertreterwahl! Am Sonnabend, den 20. März, abends 8 Uhr, findet für unseren Ort eine Gemeindevertreterwahl statt. Da die Arbeiter hier die große Mehrzahl der Einwohnerschaft bilden, und nur wenige Landwirte vorhanden sind, so müßte es ein leichtes sein, einen sozialdemokratischen Vertreter zu wählen. Aber dazu fehlt es der Arbeiterschaft an Einsicht und Geschlossenheit. Fast ein Drittel der Arbeiter am Orte sind Mitglieder des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins. Leser des Volksblattes haben wir 40. Trotzdem die Arbeiter der Hirsch-Dunckerschen fast allesamt arme Teufel sind und ebenso ausgebeutet werden wie alle anderen, glauben sie es doch notwendig zu haben, mit den paar Bauern gemeinsame Sache machen zu müssen. In Unkenntnis ihrer Klassenlage!

Für die Sozialdemokratie kandidiert der Genosse Köcher. Tut jeder Genosse seine Pflicht, dann müssen die Hirsche unterliegen und der Genosse Köcher zieht als zweiter in das Gemeindeparlament ein. Daß dies geschieht, dafür sorgt Genossen!

Wildschütz, 17. März. (E. B.) Ein Automobilfahrer rücksichtsloser Art scheint der Ingenieur Holzgrefe von hier zu sein. Erst im vorigen Jahre hat er einen Radfahrer überfahren, und gestern vormittag hätte er beinahe wieder ein größeres Unglück anrichten können, indem er eine Kutsche überfuhr. Zum Glück konnten sich die Insassen und auch der Kutscher durch Abspringen vor weiteren Schaden bewahren. Die Kutsche wurde erheblich beschädigt, ein Pferd erlitt Hautabschürfungen.

Der Herr Ingenieur selbst hat immer noch Glück mit seinen extravakanten Exkursionen; er kommt gewöhnlich glimpflich davon. Vielleicht könnte ihm mal eine gesalzene Geldstrafe die Meinung beibringen, daß die Straßen auch noch für andere Leute da sind . . . .

Wildschütz, 17. März. Wie durch ein Wunder entgingen drei Bergleute auf Grube „Marie“ bei Deuben dem sicheren Tode. Sie führten eine Reparatur am Förderschacht aus, als ihnen plötzlich das Gerüst unter den Füßen und in die Tiefe verschwand. Durch Anklammern an den Leitruten retteten die drei ihr Leben. Das Gerüst der Einstriche, worauf der Gerüstbruch zurückzuführen ist, läßt darauf schließen, daß die Kontrolle des Schachts eine äußerst mangelhafte gewesen sein muß! Hätte man den Schacht einer regelmäßigen Kontrolle unterzogen, so hätte die schlechte Beschaffenheit der Einstriche entdeckt werden müssen! — Auch dieser Fall beweist wieder, wie notwendig die Anstellung von Arbeiter-Kontrolleuren im Bergbau ist.

Naumburg. Märzfeier. Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre die Naumburger Arbeiterschaft die Märzfeier festlich begehen. Wie aus dem Inseratenteile ersichtlich ist, sind hierzu Veranstaltungen getroffen. Eine zahlreiche Beteiligung der Arbeiter mit ihren Angehörigen erfordert schon die Bedeutung des Tages.

Helbra bei Eisleben, 17. März. Eine dunkle Betrugsaffäre beschäftigte erst das hiesige Schöffengericht und dann die Halleiche Strafkammer. Eines Tages, im März v. Js., erschien in einem hiesigen größeren Stoff- und Wäschegeschäft eine ältere Frau und machte größere Einkäufe unter falschem Namen. Die Frau gab an, ihre Tochter heirate und gebrauche eine Ausstattung. Sie entnahm dann Kleiderstoffe und Wäscheproben im Werte von

---

43] **Berthold Meryan.** [Nachdr. verb.

Roman von Cornelie Huygens.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen.)

So oft Berthold mit einer unbewußten Bitterkeit sich diese letzte Frage vorlegte, war es ihm gerade, als ob ihm tausend Stimmen ein kräftiges Nein zugerufen hätten. In einer Frau die Erklärung für das eigentümlich selbstbewußte Wesen dieser Persönlichkeit zu finden, wäre einfach unmöglich.

Er dachte dann auch an seinen Vater, dem ebenfalls ein ruhig festes Wollen immer eigentümlich gewesen wäre. Worauf beruhte denn bei seinem Vater der Wille, das Leben zu nehmen, wie es nun einmal wäre, ohne von dem kleinlichen, selbstsüchtigen, banalen Menschendasein, von der Plattheit und Vulgarität der Individuen und der Beschränktheit sogar oft der eigenen Gedanken, Einfälle und Neigungen angeekelt zu werden?

Daß sexuelle Leidenschaften ihn niemals überwiegend beeinflußt hätten, jedenfalls aber nicht genügend, um seinem Leben eine bestimmte Form zu geben, davon hielt er sich überzeugt. Die starke moralische Kraft seines Vaters und das ruhige Eheglück seiner Eltern waren ihm dafür ein hinlänglicher Beweis.

Auf was konzentrierte sich also eigentlich sein Wille? . . . Etwa auf die stetige Ausdehnung seiner Handelsverbindungen und auf die Vergrößerung seines Reichtums, um seinen Kindern möglichst viel zu hinterlassen?

Das wäre ja allerdings ein Lebenszweck, den er respektieren müßte, auch wenn er selbst sich dafür nicht begeistern könnte. Unter unaufhörlicher Anstrengung sich in dem Pfuhl der menschlichen Ungerechtigkeit und Niedrigkeit mit andern gleichen Wesen, ohne jede Hoffnung auf die schließliche Läuterung, herumschlagen: welche Bedeutung könnte dieses im Grunde haben?

Trotz Carla und ihrer neuen Anregung zur Arbeit, der er sich willig unterwarf, kamen die alten Hirngespenste mit ihren nachfolgenden Fragezeichen doch stets wieder zum Vorschein. Er verlangte immer sehnsuchtsvoll nach Lebensschönheit, und je mehr er danach verlangte, desto mehr Häßlichkeit tauchte vor ihm auf. Namentlich wenn er wochenlang in Delft blieb und ein kurzer Brief von ihr seine einzige Seelennahrung bildete, bestürmten ihn die alten Beklemmungen recht heftig, und geriet er mitunter in eine tiefe Schwermut.

„Ich verlange sehr, daß Du mal herüberkommst,“ lautete ihr letzter Brief. „Es ist hier jetzt so still und langweilig. Wie Du weißt, ist Alidas Erbonkel in Leeuwarden gestorben. Sie darf deshalb nicht ausgehen, und wir, ihre zukünftigen Anverwandten, müssen nun auch ein wenig mittrauern. Ins Konzerthaus kommen wir daher gar nicht mehr. Mein neues Kleid, welches Du so hübsch findest — Du weißt, das mit den vielen Schmetterlingsschleifen — war seit Deinem letzten Besuch nicht mehr aus dem Schrank.

„Was meinst Du dazu, wenn ich bei den demnächstigen Hochzeitsfeierlichkeiten die schwarzen Kleider überhaupt ablegte? Früher wollte ich die Trauerfarbe immer beibehalten, aber Frau Vorduron will mir ein paar sehr hübsche Kostüms schicken . . . und darin möchte ich recht schön sein — schöner als alle übrigen, damit Du auch stolz auf mich sein kannst. Die Hochzeitsvorbereitungen erinnern mich beständig an unsere spätere Hochzeit. Bisweilen möchte ich in einen ununterbrochenen Schlaf versinken, um erst am Tage, an welchem Du mich im weißen Brautkleide zum Altar führen wirst, wieder aufzuwachen.

„Der Verlobungsring, welchen Du mir geschenkt hast, wird zum Glück von niemand bemerkt. Ich nehme ihn niemals von dem Finger herunter . . . da dies ja Unglück bringen soll.

„Und nun muß ich mit meiner Plauderei aufhören, weil das Papier vollgeschrieben ist. Komme doch recht bald herüber!“

Die vier Seiten des satinierten Rosabogens waren mit ihrer sauberen großen englischen Handschrift gewissenhaft vollgeschrieben und endigten mit der Unterschrift: „Toute à toi Carla.“

Er las den Brief noch einmal durch und blieb dann unbeweglich auf dem Stuhle sitzen, stützte seine Hand, welche den Brief hielt, auf das Knie und stierte mit den träumerischen, schwermütigen Augen nach den dürren Baumgerippen, die draußen durch den Wind hin- und herbewegt wurden.

Auf einmal stieg ein feiner Odeur zu ihm empor, und dadurch wieder zur Besinnung kommend, drückte er den Brief gegen seine Lippen und atmete den wohlbekannten Duft, welcher ihn in der Einbildung an ihre Seite brachte, in vollen Zügen ein. Indem er den wohlriechenden Liebesbrief küßte, durchlebte er in der Erinnerung wieder die kurzen Augenblicke einer beinahe wahnsinnigen Ekstase, in welcher er als Gegenleistung für die Gewißheit, daß sie ihm einmal ganz angehören werde, eine Hölle würde betreten haben. In solchen Momenten wußte er nicht, was er auf Erden noch mehr verlangen und erhoffen sollte, als dieses sein Ein und Alles.

Er las den Brief darauf nochmals langsam durch, lächelte und berauschte sich förmlich an jedem Wort.

„Im Geiste noch vollständig Kind, aber ein echtes Weib und so ganz in der Liebe sich hingebend,“ flüsterte er vor sich hin, und mit frohem Stolze legte er das Schreiben zu einem Mädchen ähnlicher Briefe, die in einer besonderen Schublade seines Schreibtisches eingeschlossen waren.

Ja, er wollte den nächsten Sonntag nach Hause fahren. Meist er meistens in Delft blieb, geschah es bloß deshalb, weil der Taumel des kurzen Zusammenseins zu lange in ihm nachwirkte, und er den Kopf für die Arbeit freihalten wollte. Er fürchtete sich ordentlich vor der Erschlaffung, welche auf diese Sonntage zu folgen pflegte. Nicht selten konnte er nicht mal eine Sekunde mit ihr allein reden, und dann kehrte er in der ärgerlichsten Stimmung nach Delft zurück. Bisweilen war auch ihm das Glück günstig, und dann wirkten die Erinnerungen bei der Arbeit störend nach. In beiden Fällen war er nachträglich im Studium mehr behindert, als wenn er nicht nach Amsterdam fuhr. Es entstanden in ihm zugleich mächtige Zweifel an dem von Robert angepriesenen Heilmittel für alles. Er sprach mit ihm jedoch niemals mehr über seinen sogenannten Krankheitszustand. Er verbarg ihn sorgfältig wie eine geheime Krankheit und hielt, was in ihm vorging, für eine abnormale, krankhafte Geistesverfassung. Je mehr er sich entwickelte, desto mehr war er hierzu geneigt, da er das ewig Relative im Wesen der Erscheinungen und das ewig Subjektive im Sehen, Fühlen und Begreifen, sowie die Machtlosigkeit des Individuums gegenüber dem Ausatz der Welt und dem Determinismus der Natur immer klarer verstehen lernte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219090319-17/fragment/page=0009

43 Mk. auf Kredit. Der Geschäftsmann glaubte, die Kundin würde wieder kommen; er wurde aber geschädigt. Als vermutliche Täterin zog man eine Frau Hinkeldein zur Rechenschaft, die von dem hiesigen Schöffengericht wegen Betrugs zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. Der Geschäftsmann wollte sie mit Bestimmtheit als die Käuferin erkannt haben. Gegen das erstinstanzliche Urteil legte die Frau vor der Strafkammer Halle mit Erfolg Berufung ein. Sie bestritt mit aller Entschiedenheit, die Täterin gewesen zu sein und der als Zeuge geladene Geschäftsmann gab zu, er könne sich irren. Danach war die Freisprechung der Frau geboten.

Unterröblingen, 15. März. (E. B.) Ein schönes Sparsystem, will jetzt die Direktion der Riebeckschen Montanwerke einrichten. Erstens gibt es auf Grube Kupferhammer keine Listen mehr zum Verlesen. Wenn die Steiger verlesen wollen, da kommen sie an mit einem Notizbuch oder gar mit einem Zettel so groß wie ein Briefpapier. Da wundern sich verschiedene Bergleute, wenn ihnen Schichten fehlen; das Papier kann doch verloren gehen, wenn jeden Tag ein anderer Zettel zum Verlesen gebracht wird. Die Steiger und die Wagenschmitzer sollen sich von jetzt ab ihr Buch und Bleistift selber kaufen. Die Direktion scheint kein Geld zum Bücherkaufen zu haben. Schienennägel gibt es scheints auch nicht mehr! Die Schienen werden meist mit Spreitzen zusammen gemacht, wenn auch die Wagen aus den Schienen fliegen. Das kommt vielfach auf dem Crednerschacht vor. Auch werden auf diesem Schachte die Wagen monatelang nicht geschmiert.

Die Zustände werden eben solange nicht geändert werden, als noch viele Arbeiter ihrer Organisation ebenso fernbleiben, wie die Steiger dem Steigerverbande

---

Delitzsch. Meidet den Klatsch! Gegen den früheren langjährigen Vorsitzenden des Wahlkreises Delitzsch-Bitterfeld, den jetzt in Oberschöneweide bei Berlin als Lagerhalter tätigen Gen. Biedermann, ist angeblich das Gerücht verbreitet, daß er seine Kinder nachträglich habe taufen lassen und auch sonst nichts mehr mit der Partei zu tun habe. Nach uns vorliegenden schriftlichen Beweisen ist an der Sache kein wahres Wort! Der Genosse hat weder seine Kinder taufen lassen, noch ist er der Parteitätigkeit abtrünnig geworden: Er ist Kassierer des Wahlvereins Oberschöneweide.

Wir ersuchen somit die Parteigenossen des Wahlkreises im Namen Biedermanns, weitere üble Nachreden über seine Person zu unterlassen und solchen von gegnerischer Seite energisch entgegenzutreten. Red. des Volksblatts.

Aus den Gemeinden.

Theißen. Bei der am 8. März stattgefundenen Schöffenwahl wurde der Gutsbesitzer Böttcher wieder gewählt. In der darauf sich anschließenden Gemeindevertretersitzung wurde über den Voranschlag zum Gemeindeetat für 1909 beraten. Die Einnahmen und Ausgaben belaufen sich auf 31 746 Mk., darunter sind 14 500 Mk. Schullasten. Es wurde beschlossen 130 Proz. Zuschlag auf Einkommensteuer und 155 Prozent auf Grund- und Gebäudesteuer zu erheben. Die Gemeinde Zangenberg fordert eine Beihilfe zu den Schullasten, weil 19 Arbeiter aus Zangenberg mit 21 schulpflichtigen Kindern auf der Grube Gottlob bei Theißen beschäftigt sind. Das wurde abgelehnt. Gutsbesitzer Lische möchte auf die Grubenverwaltung einwirken, daß die betreffenden Arbeiter entlassen werden (echt agrarisch!). Dieses Ansinnen wurde entschieden zurückgewiesen. Dem Nachtwächter soll zum 1. April gekündigt werden. Der Posten bringt in Verbindung mit dem Totengräberamt rund 1400 Mk. nebst freier Wohnung ein. Die Einführung einer Wertzuwachssteuer und die Uebernahme der Nutznießung der Kirsch- und Obstplantage auf die Gemeinde sollen in nächster Sitzung beraten werden. K. B.

Eilenburg. Stadtverordneten-Sitzung am 8. März. Der Erste Bürgermeister teilt mit, daß die festgesetzte Summe von 300 000 Mark für Herstellung des Seminargebäudes wohl ausreichen wird. Ueber das Projekt einer Bahnverbindung Eilenburg-Wurzen schweben zurzeit Verhandlungen. Da hierbei preußisches sowie sächsisches Gebiet in Frage kommt, haben sich erst die Landtage damit zu beschäftigen. Günstiger steht es mit dem Bahnbau Eilenburg-Bitterfeld. Die Erlaubnis zum Beginn der Vorarbeiten ist erteilt, die Eisenbahndirektion Halle übernimmt deren Leitung. Der Ankauf der an der Post stehenden Obstbude für 350 Mk. wurde beschlossen. Der jeweilige Pächter der Obstpromenade hat sie mit zu übernehmen. Der Oberpfarre wird das Eigentumsrecht für mehrere Stellen der Steinaue zuerkannt. Das Gesuch des hiesigen Gastwirtvereins um Gaspreisermäßigung wird abgelehnt. Dem Rauhen Hause in Hamburg, einer Erziehungsanstalt, werden aus den Zinsüberschüssen der Sparkasse 100 Mark überwiesen, ebenso 300 Mark den Ueberschwemmten der Altmark. Da zur Behebung der in Eilenburg verursachten Wasserschäden 3000 Mark erforderlich sind, wird von der Bewilligung einer höheren Summe Abstand genommen. Zum Erlaß eines Ortsstatuts gegen die Verunstaltung der Straßen und Plätze der Stadt Eilenburg erwähnt der Erste Bürgermeister, daß auch in Eilenburg Bauten aufgeführt worden sind, welche der historischen Umgebung nicht entsprechen und alte Gebäude verunzieren und verdecken. In Zukunft müsse die Polizeibehörde in Gemeinschaft mit Sachverständigen bestimmen, wie die im Entwurf angeführten Straßen und Plätze zu gestalten seien. Dem Stadtv. Reuß geht die Vorlage zu weit. Der Bürgermeister verspricht loyale Handhabung des Ortsstatuts. Genosse Raute warnt vor der Zustimmung zum Entwurf. Man räume hier der Polizeibehörde Rechte ein, die zu weit gehen. Der Bürgermeister habe versucht, den Entwurf so annehmbar wie möglich zu machen, jedoch werde die Zukunft lehren, daß der Bureaukratismus auch hierbei bald zu Konflikten führen werde. Die Sozialdemokraten seien keine Eigentumsfanatiker, würden aber auch niemals der Behörde das geforderte Recht einräumen. Der Erste Bürgermeister hätte von den Sozialdemokraten Zustimmung erwartet, Opposition höchstens von den Hausbesitzern. Nachdem eine Aenderung des § 6 vorgenommen worden ist, wonach der Baudeputation größere Rechte eingeräumt werden, erfolgt Annahme der Vorlage mit 17 gegen 4 Stimmen. Dem Erlaß einer neuen Ordnung über Erhebung einer Gebühr für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten usw. an Stelle der jetzt gültigen Gebührenordnung von 1895 wird zugestimmt. Die 3000 Mark zur Beseitigung der Hochwasserschäden an städtischen Grundstücken werden bewilligt. In nichtöffentlicher Sitzung wird das wegen Krankheit eingereichte Pensionierungsgesuch des Lehrers Kiel genehmigt; an dessen Stelle soll in Külzschau ein Lehrer angestellt werden. Der Stadt ist die Befugnis erteilt worden, die aufsichtführenden Beamten beim Seminarbau selbst anzustellen. Zu diesem Zweck stehen 8500 Mark zur Verfügung. Dem Magistratsantrag gemäß werden dem Stadtbaumeister 3000 Mark zugesprochen; einem anzustellenden Bautechniker sind für zwei Jahre 4500 Mk. zu zahlen; die restlichen 1000 Mk. sollen für andere Zwecke verwendet werden. W. Qu

Briefkasten der Redaktion.

F. R. Der Hauswirt ist nicht haftbar zu machen. Es kann nicht verlangt werden, daß schon früh morgens um 6 Uhr gestreut sein muß.

K. Die Stempelkosten betragen mit Schreibgebühren za. 30 Mk. Nehmen Sie sich aber einen Notar dazu an, so treten noch zirka 20 Mk. hinzu.

Wansleben a. S. Wie oft sollen wir noch wiederholen, daß bei für zur Veröffentlichung bestimmte Einsendungen das Papier **nicht** auf beiden Seiten beschrieben werden darf! Wer nicht danach handelt, dessen Zuschriften wandern in Zukunft immer in den Papierkorb. — In Ihrem Falle läßt sich die Sache nur verwenden, wenn Sie uns von der Zuverlässigkeit der Zeugen überzeugen.

Sprechstunde der Redaktion von ½12 bis ½1 Uhr.

Beachten Sie S. u. M.

Alles, was für Küche und Tafel sonst mit Naturbutter gemacht wird, z. B. feine Braten, Fische, Gemüse, Speisen, Torten etc., für alle diese Zwecke eignen sich die beiden Delikateß-Margarinemarken

Siegerin und Mohra

ebenso gut, wie feinste Meiereibutter und sind doch über ein Drittel billiger.

Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, A.-G., Altona-Bahrenfeld.

Bis **Ende März** muss das Schuhwaren-Lager **Hans Sachs**, Grosse Ulrichstrasse 32, geräumt sein.

Konfirmanden-Stiefel, sonst 7.50, jetzt Mk. 5.75

Achtung! Schuhmacher. Achtung!

Montag den 22. März, abends 8½ Uhr, im Gasthof „Drei Könige", Kl. Klausstrasse 7

gr. öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

Wie sind die Schuhmachergehilfen imstande, ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern. Referent: Gauleiter Kollege **P. Illmer-Halle a. S.**

Freie Diskussion. **Freie Diskussion.**

In dieser Versammlung müssen alle in der Schuhbranche beschäftigten Personen erscheinen. Jeder ist verpflichtet, für guten Besuch zu agitieren.

Der Einberufer: **A. Göpel**, Halle a. S., Jakobstraße 49.

Saala

allerfeinste Sahnen-Margarine, bräunt, schmeckt, duftet wie beste Molkereibutter,

Pfund **94** Pfg.

Viel feiner, kerniger, haltbarer und ausgiebiger als alle marktschreierisch angebotenen Sorten.

Reine, feine Molkerei-Butter, Pfund 1.20, Stück 60 Pfg.

Zucker-Honig Ia, Zucker- und Heide-Honig Pfund 20 Pfg.

F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 44, Steinweg 17, Leipzigerstr. 16, Bernburg.Str 16, Alter Markt 18, Burgstrasse 7, Gr. Steinstr. 39, Reilstrasse 111, Thomasiusst. 40, Landsb. Str. 3, Jakobstrasse 38, Merseb.-Str. 159.

Neu! Neu!

Vollkraft-Schlüterbrot-Vollkorn. D.R.P. Ideales Vollkornbrot

Schlüterbrot

aus sämtl. Teilen d. Getreidekorns **von grossem Nährwert** wohlschmeckend — leicht verdaulich à Stück 50 Pfg., zu haben bei:
F. G. Nebelung, Laurentiusstr. 18,
Emil Rödel, Glauchaerstr. 2,
F. Götze, Gr. Brunnenstr. 29,
F. Göricke, Niemeyerstr. 15,
W. Grosse, Goethestr. 7,
O. Günther, Zenkerstr. 11,
H. Mergner, Rob. Franzstr. 8.
J. Böhse, Ankerstraße 6.
Lechner, Adolfstraße.
E. Hedler, Sophienstraße 31.
A. Amthor, Viktoriastraße 30.
J. Fiedler, Albrechtstraße 16.
G. Elze, Königstraße 64.
P. Weber, Glauchaerstraße 62.
P. Berger, Königstraße 25.
E. Fiebiger, Anhalterstraße 7.
M. Hellwig, Meckelstraße 19.
R. Lehmann, Ludw. Wuchererst. 36.
F. Papst, Krausenstraße 2
E. Rosenbaum, Ludwigstr. 12.
W. Starck, Saalberg 1.
Weitere Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Schutzmarke kenntlich.

Möbel: Kleidersekretäre 26 Mk., Vertikows 35 Mk., Spiegel m. geschl. Gl. 10 Mk., Sofas, Bettst., Matratzen, Tische, Stühle, Küchenmöbel billig zu verkaufen. **August Hesse, Geiststr. 31.**

Sozialdemokr. Verein für Halle a. S. und Umgegend.

Distrikt Böllberg-Wörmlitz.

Sonnabend den 20. März, abends 8 Uhr, im Restaurant des Genossen Robitsch, Böllbergerweg 58:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Redakteur Genossen Niebuhr: **Proletarier und Junkerherrschaft.**
2. Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder, namentlich auch die weiblichen, werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Distriktsleitung.

General-Versammlung der Orts-Krankenkasse für Brauer u. Müller zu Halle a. S.

am Sonntag den 28. März 1909 vormittags 11 Uhr im Restaurant der Hall. Aktien-Bierbrauerei, Dessauerstr. Nr. 1.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung für 1908. 2. Bericht der Kassenrevisoren. 3. Verschiedenes.

Halle a. S., den 18. März 1909. **Der Vorstand.** **Martin Schneider,** Vorsitzender.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219090319-17/fragment/page=0010

Bezugsquellen- und Verkehrs-Anzeiger

Erscheint dreimal wöchentlich

Erscheint dreimal wöchentlich

Abzahlungsgeschäfte

R. Blumenreich, Gr. Ulrichstr. 24, I., II., u. III.

L. Eichmann
Grosse Ulrichstrasse 51
(Eingang Schulstr., Kaisersäle).
Aeltestes u. grösstes Kredithaus am Platze. Gegr. 1888.

N. Fuchs, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 58, I., II. u. III. Etg.
Deutschlands grösstes Kredit-Unternehmen.
Siehe Spezial-Inserate :: ::

Karl Klingler, Gr. Ulrichstr. 20, I. 10 Schaufenster.

Carl Rasemann.
Man achte genau auf
Alte Promenade 35, Ecke Hauptpost.

Paul Sommer, Leipzigerstr. 14, I. u. II.
M. Thiele, Göbenstr. 1, pt.

Bettfedern, Betten

Herm. Baumüller, Burgst. 5.
Beskwitz Nchfl., Alter Markt 3.
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
Otto Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17.
Eduard Graf, Marktplatz 11.

Böttcherwaren

Gustav Hartmann, Zapfenstr. 20.
Paul Horlebeck, Dachritzstr. 5.
Waschgefässe in grösster Auswahl dauerhaft u. billig. Böttcherei Schülershof 1, d. a. Markt. Rabattmarken.
Friedr. Scherner, Streiberstr. 34.

Brauereien

C. Bauers Biere
nach Pilsner u. Münchner Art sind rein u. unübertrefflich bekömmlich!

:::Freybergs:::
Brauerei
empfiehlt ihre Biere.

F. Günther, Halle a. S.
Hallesches Aktien-Bier
ist das Beste.

Caramel-Malz-Bier.
Schutzm. Pelikan mit Jungen.
Heinrich Müllers Ww.,
Schwemme-Brauerei.
NB. Man acht. gen. a.d. Schutzm.

Rauchfuss Pilsener.
Rauchfuss Lichtenhain.
Rauchfuss Caramel.
Rauchfuss Limonaden.

Brauerei Sternburg, Lützschena
Niederlage: Halle a. S.
Petzbräu, Kulmbach, Niederl. Halle.

Briketts, Kohlen

Friedrich Jesau, Gr. Steinstr. 49
M. Jessnitzer Nfl., Canenaerweg 20
Hallesches Kohlenwerk G. m. b. H. Brüderst. 11.
Ed. Linke & Ströfer, Hordorferstr. 1. Telephon 93.
Mehnert & Müldener, Delitzscherst. 82
R. Müller & Co., Mansfelderst 25/26
Sachse & Müller, Landsbergerst. 12.
Richard Wolf, verläng. Königstr.

Bürsten, Besen, Pinsel

Max Jaculi, Schmeerstr. 1.
A. Kunzemann, Leipzigerstr. 25.
C. F. Maenicke, Gr. Steinstr. 11.
Franz Martini, Geiststr. 18.

Butterhandlungen

H. Doller, Leipzigerstr. 64.
Drei Kronen, Thomasiusstr. 5.
Kunze & Gessner Spez.-Engr.-Haus Telephon 1682.

Controll-Kassen

Anker-Contr.-Kassen Vert. B.H. Zimmer, Jägerpl. Tel. 3124.

Drogen und Farben

Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.
Curt Biehler, Thomasiusstr. 49.
Central-Drogerie, am Hallmarkt.
W. Durow, Dreyhauptstr. 2.
W. Ender, Wuchererstr. 31.
Ernst Fischer, Moritzzwinger 1.
Friedrich-Drog., Ecke Weidenplan.
Paul Fritzsche, Delitzscherstr. 74.
Germania-Drogerie, Kaisersäle.
Königs-Drogerie, Lindenstr. 55.
O. Kramer, geg. d. Glauch. Kirche.
Medizinal-Drog. Merseburgerstr. 33
Merkur-Drogerie, Wuchererstr. 75.
Paul Möckel, Gr. Gosenstr. 12.
G. Osswald Nchfl., Geiststr. 34.
Max Ott, Steinweg 26.
F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6.
Franz Poppe, Böllbergerweg 1.
Arno Rasch, Rich. Wagnerstr. 60.
M. Rädler, Rannischestr. 2.
Reilsberg-Drogerie, Reilstr. 111.
Felix Sioli, Gr. Brunnenstr. 2.
Stern-Drogerie, Geiststr. 6.
Herm. Stitz Nchf., Gr. Steinstr. 33.
M. Waltsgott Nchfl., Gr. Ulrichst. 30.

Damen- u. Kinderkonfektion

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

Damen-Kleiderstoffe

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23

Damenputz, garn. u. ung. Hüte

H. R. Bauer, Reilstr. 9.
J. Kettler, Gr. Ulrichstr. 25.
Adolf Künzel, Leipzigerstr. 79.
Klara Leissner, Lindenstr. 53.
Anna Schultz, Geiststr. 15, Puppenklinik.
E. Zincke, Gr. Klausstr. Ecke Graseweg. 2. Geschäft Geiststr. 65.

Delikatessen und Fische

Carl Barich, Nikolaistr. 6.
Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46.
Gust. Gärtner, Merseburgerst. 161.
Karl Hennig, Geiststr. 18.
Max Kühnel, Steinweg 52.
Nordd. Fischh., Merseburgerstr. 162.
A. Nothnagel, Markt, Roter Turm.

Zentral-Butterhandlung
Talamtstr. 7. ff. Wurstwaren.

Eier-Spezial-Geschäfte

Alb. Wobrizek, vorm. J. Boral & Co. Telephon 1408.

Ein- u. Verkaufsgeschäfte

F. Hennicke, Kl. Ulrichstr. 16.
M. Kleffel, Herrenstr. 20.

Das meiste Geld
zahlt stets für: Möbel, Laden-, Kontor- und Restaurationseinrichtungen sowie Geldschränke, Pianinos, gz. Lag. neuer Möbel.
Fr. Pelleke, Geisstrasse 25. Telephon 2450

Richard Tänzer, Bechershof 6/7.
Otto Töpfer, Markt, Roter Turm.
A. Samuel, :: Alter Markt 7 ::
Lumpen — Alteisen — Metall etc.

Eisen- und Stahlwaren

O. Billhardt, Ecke Burg-Brunnenstr.
C. P. Heynemann, Neunhäuser.
E. Koehler, Zwingerstrasse 3.
Leonhardt & Schlesinger, Ulrichstr.
F. Lindenhahn, Königstr. 8.
P. Schneider, Merseburgerstr. 4.
Otto Sparmann, Gr. Steinstr. 47.
Georg Temme, Delitzscherstr. 11.

Eiserne Oefen

Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57, Am Güterbahnhof 5.
F. Lindenhahn, Königstr. 8.

Fahrräder u. Nähmaschinen

H. Arold, Meteritzstr. 5.
August Beer, Gr. Ulrichstr. 36.
Paul Hagemann, Gommergasse 2.
Karl Hechler, Triftstr. 18.
Ludwig Jung, Berlinerstr. 31/32.
F. Kleinau, Bernburgerstr. 10.
Henry Klepzig, Reilstr. 2.
F. Lauenroth Nchfl., Geiststr. 16. Rep. all. Syst.
Fritz Lohrengel, Gr. Klausstr. 32.
Wilh. Münster, Marktplatz 24.
Max Prüfer, Gr. Märkerstr. 8.
Herm. Schindler, Kl. Ulrichstr. 35.
H. Schöning, Gr. Steinstr. 69.
Otto Sparmann, Gr. Steinstr. 47.
Franz Stiller, Talamtstr. 2.

Färbereien u. Wäschereien

Galgenberg Fernspr. 595.
:: Läden in allen Stadtteilen ::
Otto Giesert, Inh. Ottomar Dressler gegr. 1877. 6 Läden.

Färberei Mauersberger
Chemische Reinigungs-Anstalt.
Gr. Spezial-Etablissement d. Prov.
„Union"
Färberei u. chem. Reinig.-Anstalt.
:: Läden in allen Stadtteilen. ::
Franz Wolff, Inh. C. Spengler & Weber, 14 eig. Läd.

Fleischermeister, Wurstfabriken

Bauermann, Diemitz, Wilhelmstr.
H. Brodthuhn, Kapellengasse 4.
Carl Dietrich, Thomasiusstr. 12.
Karl Helbig, Königstr. 16.
Otto Hoffmann, Streiberstr. 8.
R. Hoffmann, Merseburgerstr. 21.
Paul Kaiser, Delitzscherstr. 14.
J. Klostermann, Advokatenweg 27.
Gustav Koegel, Gr. Steinstr. 22.
Karl Koegel, Geiststr. 26.
Franz Kopf, Mansfelderstr. 10.
Franz Kunze, Burgstr. 59.
August Mangold, Merseburgerstrasse 105.
Robert Schäfer, Königstr.
Gustav Siedel, Streiberstr. 19.
Rob. Thürmer jr., Alter Markt 25.
Rudolf Weber, Raffineriestr. 46.

Friseure

Paul Böttcher, Triftstr. 2.
W. Spillmann, Glauchaerstr. 55.
Oskar Tischer, Freiimfelderstr. 20.

Galanterie- u. Spielwaren

Adler & Co., Franckestr. 18 nur Engros-Verkauf.
Gebr. Buttermilch, Landwehrstr. 9, En gros-Lager.
Freund & Müller, Leipzigerstr 54. (a. Riebeckpl.) engros
Theodor Lühr, Poststr. 6.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Gardinen, Teppiche

Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstr. 1
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

Gärtnereien, Blumenhandlungen

Paul Schäfer, Ludwigstr. 18, Teleph. 3534.
Oskar Wünsche, Gr. Steinstr. 34a u. Streiberstr. 10.

Glas und Porzellan

Louis Böker, Leipzigerstrasse 7.

Grabdenkmäler

W. Burkhardt, Dessauerstr. 2.
G. Glück Nchf., Inh.: Rob. Kunze, Magdeburgerstr. 27.
Emil Schober am Rossplatz.

Grammophone u. Musikinstrum.

Karl Albrecht,
:: Alter Markt 3 ::
Sprechapparate. — Platten.

Carl Dorn, Neue Promenade 14.
P. Wolf, Spiegelstr. 1.

Gummiwaren

Kluge Leute,
auch der Aermste, deckt seinen Bedarf an Hygien. Artikeln im Spezialgesch. v. C. Klappenbach, Halle a. S., Gr. Ulrichst. 41. Reell. Billig. Diskret. M. d. R.-Sp.

Haararbeiten, künstliche

O. Siebert,
Leipzigerstrasse 33.

Handleiterwagen-Fabriken

Oskar Kutscher, Stellmacherei, Moritzkirchhof 10
Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.
Ernst Seltmann, Merseburgerstr. 16.

Haus- und Küchengeräte

Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse 10.
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57. Am Güterbahnhof 5.
K. Kuckenburg, Rannischestr. 12.
Leonhardt & Schlesinger, Ulrichstr.
Curt Linke, Steinweg 33.
Georg Temme, Delitzscherstr. 11.

Herren-Artikel

Blankenstein, Leipzigerstr. 36, Gr. Steinstr. 36, Schmeerstr. 21.
W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.
Ernst Gallmeyer, Steinweg 7.
Liebenthal & Co., Leipzigerstr. 100.
F. C. Siebert, unt. Leipzigerstr. 9, Handschuhfabrik.
Union-Club, Delitzscherstr. 93.

Herren-Garderobe

● Herm. Bauchwitz, Markt 4. ●
W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.
Moritz Cahn, Grosse Ulrichstrasse 3.
Ed. Cohn, Leipzigerstr. 1, im Rathaus.

Herren- u. Knaben-Konfektion. — Julius Hammerschlag Halle a/S., Gr. Ulrichstr. 36 — Berufsbekleidung für alle Gewerke.

Otto Heimsath, Steg 19.
Otto Knoll, obere Leipzigerstr. 36.
M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 24a III.

Konfirmanden
kleidet man elegant u. billig.
Anzüge von 7,25 M. an.
Ernst Renner,
14 Marktplatz 14.

S. Weiss,
Grösstes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen.

Herren-, Damen-Wäsche, Schürz.

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
F. A. Otto, Marktplatz 11.
Albert Reichardt, Burgstr. 1.

Holzpantoffeln

Fr. Fricke, Mansfelderstr. 47.

Honigkuchen, Zuckerwaren

Friedrich Bock, Schmeerstrasse 16.
Albert Gentzsch, 10 Filialen in allen Stadtteilen.
H. Krägel, Volksparkstand.
Martin Müller, Geiststr. 51.
Rob. Schirmer, Leipzigerstr. 70/71.
W. Schmidt, Gr. Steinstr. 34a u. Steinweg 17.

Honigkuchen, Zuckerwaren

Schulze, Schmalzkuchenb. Volksp.

Carl Tornow,
Leipzigerstr. 82, vis-à-vis Leipz. Turm.
Delitzscherstr. 6b, am Bahnhof.

Hüte u. Mützen

Aderhold & Müller, Gr. Ulrichstr. 42.
Dusel, Geiststr. 16 neb. d. Adler-Ap.
Friedrich Flietner, Geiststr. 23.
Louis Lange, Markt 7.
Magazin z. Pfau, Eck. Kleinschmied.
Gustav Richter, Gr. Klausstr. 35.
Otto Schulz, Gr. Ulrichstr. 47.
Strassb.-Hutbaz., Leipzigerstr. 15.
Hugo Taube, Gr. Ulrichstr. 63.
Union-Club, Delitzscherstr. 93.
Wiener Hutbazar, Schmeerstr. 14.

Kaffee, Kakao, Tee

C. O. Büsch, Leipzigerstr. 51.
Louis Eisfeld, Marktplatz 22.
Alb. Grimm Nchfl., Steg 15.
Ernst Ochse, Leipzigerstr. 95.
Gebr. Raue, Albrechtstrasse 46.
A. Reichardt jun., Burgstr. 69.
C. Uhlitzsch, Neue Promenade 10.
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.
Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstrasse 33.

Kaffee-Zusatz u. -Ersatz.

Heinr. Franck Söhne
Ludwigsburg.
Kaffee-Zusatz: Aecht Franck
Kaffee-Ersatz: Enrilo.

Kartonagen

Georg Hild, Gr. Steinstr. 27/28.
W. Schmeil, Jakobstr. 60.

Kaufhäuser

H. Elkan, Leipzigerstr. 87. Bekleidg.-Gegenst. j. Art.

Koffer u. Lederwaren

Friedrich Albrecht, Geiststr. 53.
P. Fenner, Gr. Ulrichstr. 33.
Herm. Röschel, Leipzigerstr. 40.
G. Vester, Rannischestr. 20.

Kolonialwaren

Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.
F. Beerholdt, Bechershof 8, dicht am Markt.
Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 16
Alwin Giese, Geiststr. 32.
Louis Hecht, Thomasiusstr. 43.
C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.
A. M. Schultze, Merseburgerstr. 8.
Max Schultze, Moritzzwinger 3.
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.
Friedr. Wagner, Landsbergerstr. 59
A. C. Werner, Bernburgerstr. 22.
Aug. Wersich, Kellnerstr. 10a.

Korbwaren, Kinderwagen

C. Hesse, Martinstr. 13.
Theod. Lühr, Leipzigerstr. 94, :: Poststr. 6. ::
H. Mederake, Burgstr. 65.
Albert Schmidt, Leipzigerstr. 3.

Lampen, Klempnereien

Eduard Eder, Spiegelstr. 12.
Karl Gebhardt, Königstr. 73.
A. P. Herzer, Geiststr. 62.

Hugo Kurze, Taubenstr. 2.
Gustav Schaerff, Albrechtstr. 22.
Aug. Schubert, Trothaerstr. 76.

Lederhandlungen

J. W. Dittmar, Geiststr. 57.
Carl Friedrich Nachfolger, Brüderstrasse 4.
Siegm. Jacob, Gr. Märkerstr. 8.
Wilh. Kranig, Neue Promenade 15.
H. Pfafferott, Nikolaistr. 12.
Herm. Schmidt, Geiststr. 23.

Margarine

Alfr. Gebitsch, Merseburgerstr. 43. Teleph. 2616.
Gen.-Depot v. Rositzky & Witt.

Mechanik, Optik

Rich. Flemming, Schmeerstr. 22.
R. Kleemann, Moritzzwinger 9.
Paul Mäder, Leipzigerstr. 32.
C. Potzelt, Barfüsserstrasse 4.
Karl Schäfer, Gr. Steinstr. 29.

Möbel-Magazine

H. Bergmann, Fleischerstr. 31 Telephon 2382.
K. Bieler, Albrechtstr. 39, kein Laden.
Grosse Auswahl in Ausstattungen.
Kleidersekr. v. 27, Vertik. 34 M. an.
Franz Boas, Meckelstr. 9.
L. Eichmann, Gr. Ulrichstr. 51, (Eing. Schulstr., Kaisersäle)

Möbel-Magazine

N. Fuchs, Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 58.
Herbert Gadau, Spitze 38.
Bernh. Grunwald { Rathausstr. 2. Mittelstr. 5a.
Richard Harmann, Brüderstr. 14.

Am besten
kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der
Möbelfabrik C. Hauptmann
Kl. Ulrichstr. 36a u. b.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Hallesche Möbelhallen
:: Th. Pollak, Brüderstr. 12. ::

Fr. Pelleke, Geiststr. 25. Neue u. gebr. Möbel, Laden-Einrichtungen.

G. Schaible, Gr. Märkerstr. 26.
M. Schemmel, Rannischestr. 3.
Th. Spanier, Hallorenstr. 1, Lilienstr. 2/3.

Obst- und Südfrüchte

Bürckners Obsthandlung, Alter Markt 36
Grösstes Detailgeschäft am Platze.
R. Kannegiesser, Unterberg 6.
Obst- u. Südfruchte-Engros Handlung.
Fa. Rob. Semmler, Nikolaistr. 8.

Photographische Ateliers

Samson & Co., Poststr. 9/10.
Bilder und Vergrösserungen z. d. bekannt billigen Preisen.
„Hansa", Inh. A. Zittel, Alt. Markt 1

Polsterei-Artikel

C. P. Heynemann, Neunhäuser.

Privat-Lehr-Institute

Baer's Handels-Lehr-Anstalt „Praktika", Geiststrasse 29 I.
Carl Gieseguth, Sternstr. 10. Tel. 3013.
Kaufm., gewerbl., genossenschaftl. Buchführung. — Stenographie — Maschinenschreiben — Vollständ. Kontorpraxis. — Eintritt täglich.

Roßschlächtereien

Aug. Thurms
weltberühmte „Rossschlächterei" mit Schank- u. Speisewirtschaft
Reilstrasse 10
empfiehlt immer nur prima Ware :: und bittet um regen Besuch. ::

R. Thurm, Inh.: Joh. Thurm,
Glauchaerstr. 79.
Immer nur Ia. Qualitäten in Fleisch- und Wurstwaren.

Schneiderei-Bedarfsartikel

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
Wilh. Nellen, Alter Markt 25. Tuche, Kollektionen.
P. Ochsenknecht, Gr. Klausstr. 5.
M. Oppermann, Bernburgerstr. 15.
F. C. Wissel, Marktplatz 11.
W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/5.
L. Zengerling, Schulstr. 7.

Schuhwaren

Valentin Flis, Merseburgerstr. 161
Hallensia, Schuhwarenh. Steinweg 13.
Bernh. Hendreich, Schmeerstr. 9.
L. Hoffmann, Graseweg 1.
Robert Hoffmann, Beesenerstr. 6.
S. Jacob, Gr. Ulrichstr. 45.
F. Kloppe, Oleariusstr. Schülershof Ecke
Wilh. König, Marktplatz 5.
Moritz Reinicke, Markt 20.
Hans Sachs, Grosse Ulrichstrasse 32.
Herm. Schliebe, Langestr. 17.
Schuhquelle, 84 Leipzigerstr. 84.
Paul Scheer, Kl. Ulrichstr. 24.
Schuhklinik, Merseburgerstr. 47.
Herm. Strubel, Freiimfelderstr. 9.
Otto Töpfer, Landsbergerstr. 60.
Alb. Wetterling, Schmeerstr. 26.
H. Wiebach, Kl. Ulrichstr. 12.

Seifen und Parfümerien

Hala-
Kernseife im Karton à 25 Pfg.
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
Marke Plätte
in 1/1 Pfund-Paketen à 20 Pfg. sind die bevorzugtesten Waschmittel jeder Hausfrau.
Zu haben in den Filialen des
Allg. Konsumvereins Halle
und einschlägigen Geschäften.

Spedition, Möbeltransport

O. Kästner & Co., Brunoswarte 36.
R. Müller & Co., Mansfelderst. 25/26.
Wilh. Müller, Brunnenstr. 53.
Reinh. Weihmann, Bernhardystr. 14

Spirituosen u. Weine

O. Brehmer, Hallorentropfen, Leipzigerstr. 43.
Elsner & Co., Kl. Ulrichstr. 21.
M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93.
Max Künzel, Magdeburgerstr. 59.
Bruno Müller, Gr. Brauhausstr. Ecke Leipzigerstr.

Tapeten, Linol, Wachs

Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstr. 1
G. Frauendorf, Schulstr. 3-4.
Hall. Tapeten-Haus, Geiststr. 5.
Linoleumladen, Königstr. 18.
K. Rapsilber, Schmeerstr. 2.

Treibriemen

Adolf Walter, Dessauerstr. 6b. Telephon 1919.

Uhren- u. Goldwaren

E. Boege, Geiststr. 17.
Rob. Brömme, Geiststr. 2.
C. Frantz, Burgstr. 60.
R. Gröst, Geiststrasse 69.
Aug. Heckel, Steinweg 46/47.
Friedrich Hofmann, Grosse Klausstr. 23.
R. Ketscher, Sternstr. 11.
Klinz, Gr. Ulrichstr. 41
Adolf Koch, Poststr. 1.
Robert Koch, Leipzigerstr. 44.
Bernh. Leonhardt, Reilstrasse 4.
Rud. Müller, Rannischestr. 2.
Carl Rossau, Geiststr. 61.
A. Schäfer, Leipzigerstr. 92.
H. Schindler, Kl. Ulrichstr. 35.
Paul Werner, Leipzigerstr. 75.
Otto Wilke, Hallorenstr. 1.
M. Zanke, Leipzigerstr. 27 a. Turm.

Verkehrslokale

Drei Könige, Kl. Klausstr. 7.
Fr. Emmer, Eichendorffstr. 19.
Gemütl. Russen, Taubenstr. 28.
Kaiser-Automat, am Riebeckplatz 3 Min. v. Bahnh.
G. Köppchen, Unterberg 12.
C. Kutter, Kl. Ulrichstr. 37.
Letzter Dreier, P. Wenzel Merseburgerstr. 32
Aug. Lohse, Jacobstr. 23.
Aug. Meyer, Mansfelderstr. 43.
„Moritzburg", Harz 51.
„Zur Reichskrone", Unterplan 11.
Max Schramm, Delitzscherstr. 19.
Triumph-Automat, Leipzigerst. 85
Victoria-Automat, Gr. Ulrichst. 44
Volkspark, Burgstr. 27.
Weisses Ross, Geiststr. 5.
Ferd. Worbs, Lessingstr. 36.
Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. 62

Weiss-Woll-Tapisserie

Franz Bamme, Lindenstr. 56.
Max Berndorff, Geiststr. 42.
Chr. Brenner, Brunnenstr. 27.
Richard Else, Marktplatz 6.
P. Heinicke, Magdeburgerstr. 49.
Liebenthal & Co., Leipzigerstr. 100.
Gebr. A. u. H. Lösch, Gr. Ulrichstr. 36
M. Oppermann, Bernburgerstr. 15.
Anna Seeliger, Moritzzwinger 1.
M. Weissmantel, Geiststr. 15.

Zahn-Techniker

F. Hirsekorn, Leipzigerstr. 24.
Willy Muder, Leipzigerstr. 37.

Zigarrenhandlungen

J. Bartholemy, Reilstr. 134.
Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1.
Raucht Maschalla-Zigaretten!
P. u. M. Drietchen, Wörmlitzerstr. 109. Merseburgerst. 48.
H. Frosch, Ludw. Wuchererstr. 54.
Wilh. Gallrein, Glauchaerstr. 76.
Franz Günther, Dreyhauptstr. 1. 4 Läden u. Fabrik.
W. Goldschmidt Nchfl., Harz 50.
M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 3.
F. Höllein, Kl. Ulrichstr. 24a.
L. Kummer, Merseburgerstr. 167.
Raucht Raffee-Zigaretten!
Robert Schedel, Herrenstr. 11.
J. u. R. Schneider Beesenerstr. 23 :: Landsbergerstr. 1. Mittelwache 9 ::
A. Schulenburg, Merseburgerstr. 161.
F. Soldmann, Königstrasse 86.
Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.

Ammendorf.

Delikatessenhaus, Wörmlitzerstr. 4, Hallesche str. 21
Kolonialwaren, Delikatessen, Fische

Marie Göbel, Damenputz.
R. Lange, Fahrräder, Nähmasch.
Kaufhaus S. Maerker, Herrengarderobe :: Schuhwaren ::
Ernst Mewes, Adler-Drogerie.
O. Probsthayn, Bettfedern, Betten
Sanitäts-Drogerie.
W. Wünscher, Schuhwaren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219090319-17/fragment/page=0011

Für Hausbedarf und Wäsche ist **Elfenbein-Seife** mit „Elefant" überall beliebt.
In fast jedem Kolonialwaren-, Seifen- u. Drogengeschäft zu haben.

Freitag Sonnabend **Lebensmittel** Freitag Sonnabend

Soweit Vorrat. Soweit Vorrat.

Rauchfleisch	℔	85 Pf.
Thür. Cervelatwurst	℔	1 10
Thür. Salami	℔	1 10
Thür. Rotwurst	℔	50 Pf.
Landleberwurst	℔	55 Pf.
Delikatess-Sülze	℔	68 Pf.
Eisbeine	℔	45 Pf.
Geräuch. Lachs	½ ℔	35 Pf.
Cassler Rippespeer	℔	90 Pf.
Edamer Käse	½ ℔	35 Pf.
Tilsiter Käse	½ ℔	35 Pf.
Graupen	℔	12 Pf.
Gries	℔	18 Pf.
Fadennudeln	½ ℔	15 Pf.
Hausmacher-Nudeln	¼ ℔	15 Pf.
Linsen	℔	12 Pf.
Grüne Erbsen	℔	13 Pf.
Kakao garant. rein	Pfund	80 Pf.
Gemahlener Zucker	℔	19 Pf.
Würfel-Zucker	℔	22 Pf.
Mischobst	℔	22 Pf.
Candis	℔	35 Pf.
Stangenspargel	1 ℔-Dose	42 Pf.
Brechbohnen	2 Pfd.-Dose	28 Pf.
Erbsen	2 Pfd.-Dose	35 Pf.
Erbsen fein	2 Pfd.-Dose	70 Pf.
Süße Apfelsinen 10 Stück 20		12 Pf.
Stachelbeeren	2 ℔-Dose	62 Pf.
Mirabellen	2 ℔-Dose	72 Pf.
Birnen	2 ℔-Dose	58 Pf.
Aprikosen	2 Pfd.-Dose	85 Pf.
Oelsardinen	Dose 35	26 Pf.
Hering in Gelé	Dose	35 Pf.
Zitronen	5 Stück	10 Pf.
Puddingpulver	5 Paq.	20 Pf.
frischer Blumenkohl	Kopf	15 Pf.
Vanille-Bonbon	¼ ℔	15 Pf.
Malzextraktbonb.	¼ ℔	15 Pf.
Kokosflocken	¼ ℔	9 Pf.
Gem. Bonbons	¼ Pfund	7 Pf.

Soziald. Verein Sangerhausen.

Sonnabend den 20. März abends 8½ Uhr im Herrentug

Monats-Versammlung.

Vortrag: Die politische Lage.

Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Verein Taucha.

Sonntag den 21. März nachmittags 3 Uhr

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Abrechnung des dritten Quartals 1908/09.
2. Berichterstattung von der Gemeindevertreterkonferenz in Halle.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sozialdem. Verein Aue.

Sonnabend den 20. März abends 8½ Uhr im Deutschen Kaiser

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Geschäftliches. 3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen der Genossen und Genossinnen erwartet
Der Vorstand.

Sozialdemokratisch. Verein, Zipsendorf.

Sonntag den 21. März abends 7 Uhr bei Baunack

Versammlung.

Da in dieser Versammlung sehr wichtige Punkte besprochen werden sollen, ist es dringend notwendig, daß alle Mitglieder, männliche wie weibliche erscheinen. Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Rehmsdorf.

Sonntag den 21. März, nachm. 3 Uhr, in **Rumsdorf** (Saalstube)

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Fortsetzung des Parteiprogramms über Absatz 9. Referent: Genosse Windau-Zeitz. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Einnahme der Beiträge.
Um zahlreiches Erscheinen, auch der weiblichen Mitglieder ersucht
Der Vorsitzende.

Sozialdemokr. Verein, Teuchern.

Sonntag, den 21. März 1909, nachmittags 4 Uhr im „Grünen Baum"

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die diesjährige Maifeier.
2. Vereins-Angelegenheiten und Verschiedenes.
Es darf hierzu kein Genosse und keine Genossin fehlen.
Der Vorstand.

Bergarbeiter-Verband, Zahlstelle Luckenau.

Sonntag den 21. März, abends 7½ Uhr im Gasthaus „Glück auf" zu Streckau

VERSAMMLUNG.

Tagesordnung:
1. Bekanntgabe über das Resultat der Fragebogen.
2. Wahl eines Unterkassierers.
3. Die uns bevorstehende Generalversammlung.

Zahlreicher Besuch erwünscht. Die Ortsverwaltung.

Metallarbeiter-Verband, Zweigstelle Luckenau

Sonnabend d. 20. März abds. 8½ Uhr im Lokal d. Hrn. Herzog

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Unsere Generalversammlung in Hamburg. 2. Geschäftliches. 3. Verschiedenes.
Die außerordentliche Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen eines jeden Kollegen. Die Ortsverwaltung.

Ortskrankenk. d. Tischler u. vereinigt. Kassen z. Zeitz.

Donnerstag den 8. April, abends 8 Uhr in der „Reichshalle"

statutgemässe General-Versammlung.

Hierzu etwa zu stellende Anträge oder Beschwerden sind bis zum 28 März schriftlich beim Unterzeichneten einzureichen.
Der Vorstand.
Hermann Scholz, Vorsitzender.

Konsum-Verein Weinböhla,

Verkaufsstelle Elsterwerda.

Echt bosn. **Pflaumenmus** à Pfund **24** Pf.
Ringäpfel à Pfund **50** Pf.

Zeitz. Zeitz.

Hamburger Fischhalle.

Größtes Fisch-Spezialgeschäft am Platze.

Große Auswahl in frischen Seefischen zu billigsten Tagespreisen. ff. Räucherwaren, tägl. 3—4 mal frisch, direkt aus der Räucherei eintreffend.
Beste Bezugsquelle f. Händler.

Makulatur verk. Genossenschaftsbuchdruckerei

Leopold Nussbaum Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Krankheiten **vorbeugen** ist besser als Krankheiten heilen, darum gebe jede Mutter ihren Kindern

Lebertran-Emulsion

Bestes Nähr- und Kräftigungsmittel. Flasche 1 und 2 Mark.

Drogerie Rädler, Halle a. S. Rannischestrasse 2.

Spezial-Uhren-Reparaturwerkstatt
Rob. Rast, Uhrenacher, Weberstr. 8. **Zeitz** garantirt solideste Ausführung und billigste Preise.
Gelegenheitskäufe, neu u. gebraucht, m. Garantie.

Allgem. Konsumverein, Halle a. S.

Wir empfehlen unseren geehrten Mitgliedern diese Woche

Frischen Seefisch, à Pfd. nur 18 Pf.

Ferner sind in allen Verkaufsstellen zu haben:

alle Sorten Sämereien.

Der Vorstand.

An- und Verkäufe

Möbel-Ausstattungen

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Ausziehtisch
4 Rohrstühle
1 Spiegel
1 Sofa
2 Bettstellen
1 Küchenschrank
1 Tisch
2 Stühle
zusammen M. **275.**

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Ausziehtisch
4 Rohrstühle
1 Spiegel
1 Sofa
2 Bettstellen
1 Küchenschrank
1 Tisch
2 Stühle
zusamm. Mk. **340.**

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Trumeaux
4 Rohrstühle
1 Sofatisch
1 Sofa
2 Bettstellen
2 Matratzen
1 Küchenschrank
1 Tisch
2 Stühle
zusamm. Mk. **488.**

Möbelfabrik G. Schaible,
Gr. Märkerstrasse 26 am Ratskeller.

Schultornister
nur dauerhafte Ware bei
G. Vester,
Rannischestr. 20/21.

Konfirmationskarten! Konfirmationsbilder! Gesangbücher! Geschenkartikel!
empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen
Lisbeth Kell, Wörmlitzerstr. 12, Ecke Wolfstr. M. d. N.-Sp.-Ber.

Liege- u. Sitzwagen 8 Mk., zu verkaufen Raffineriestr. 42, III l.

Die Vorzüge meiner Schultornister,

solide haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.
Schultornister für Knaben und Mädchen in großer Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,

Leipzigerstraße 8 (vis-a-vis der Ulrichskirche).
Atelier für modernen Zahn-Ersatz
mit und ohne Entfernung der Wurzeln.
Schmerzloses Zahnziehen.
Kunstvolle Plombierungen rc.
Schonendste Behandlung. Mässige Preise. Bequeme Zahlungsbedingungen.
Telephon 3301.
Mitbringer dieser Annonce erhält 10 Proz. Rabatt.

Zöpfe Locken, Haar-Unterlagen stadtbekannt
gut u. billig. — Eigene Präparation.
Versand nach Einsendung einer Haarprobe.
Hallesche Zopf-Fabrik Otto Siebert,
nur 33 Leipzigerstrasse 33
Damen-Frisieren in und ausser dem Hause.
Zahle höchste Preise für ausgekämmtes Damenhaar.

Paul Lindner, Halle a. S.,

Molkereibutter engros
Friedrichstrasse 24. Fernspr. 2418.
Spezialgeschäft für
allerfeinste Tafelbutter in Original-½ Pfd.-Stücken.

Empfehle jeden Freitag abend von 5 Uhr an die so beliebt gewordenen kleinen warmen

Blut- und Leber-Würstchen

nach Berliner Art.

Paul Bauermann, Marktplatz 20.
Außerdem jeden Abend **warme Knoblauchswurst.**

Bandwurm mit Kopf

auch Maden- und Spulwürmer, werden auch in hartnäckigen Fällen schmerzlos in ca. 2 Stunden entfernt durch „Solitaenia", garant. unschädl., angenehm schmeckendes Pulver, das bei allen Wurmkrankheiten eine gründliche Darmreinigung bewirkt. Keine Übelkeit! Kein Brechreiz! Nur „Solitaenia" echt mit Anweis. 2 Mk., für Kinder 1,50 Mk., b. Einz. v. 2,25 Mk. bez. 1,75 Mk. frco. Rostock: Dekann. Grassteete, 10, Rathaus k. arom. Beh. ..ol. 20, Kisin. 20. Labor. Lee, Dresden. **Erhältl. in allen Apotheken.**
Depots in Halle: **Hirsch-Apotheke** und **Löwen-Apotheke.**

Otto Püchel

Zigarren u. Zigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabak
Telephon 3463. **Halle a. S.,** Paradeplatz 2. Telephon 3463.
Hamburger und Bremer Fabrikate.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Konsumverein Osterfeld.

Wegen der **Inventur** bleibt der Laden **Mittwoch den 24. März geschlossen.** Marken sind bis dahin beim Kassierer **Wilh. Kindler, Pitzschendorf** abzugeben.
Der Vorstand.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ilgner. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219090319-17/fragment/page=0012